Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Käuferstraße Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrichstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 18. Sammelaufnahmenummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Vor dem Steintor 1 (Fernruf 32958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Zuschriften und Zahlungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Postscheckkonto Leipzig 24180. Bankkonten sind stets der Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Versch.-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensversi.-Bank mit je 500 RM. bzw. 1000 RM. geg. tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Literarische Rundschau / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege / Aus Gesellschaft und Vereinen / Frauenzeitung / Der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung / Reisen u. Wandern / Heimatseite / Landwirtschaft u. Gartenbau / Bauen u. Wohnen / Modebericht / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Berufs- und Standesfragen / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (auß. Sonn- u. Feiertags) Bezug in Halle u. Filial-Orten monatlich 2.10 RM. einschl. 16 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. einschließl. 48 Pf. Postzeitungsgebühr. Zustellgebühr extra. Einzelpreis 15 Pf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 25 mm breit (Anzeigentext) 17 Pf., 1 mm hoch, 78 mm breit (Reklametext) 100 Pf. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Leipzig 24180. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erschienenden Sonderbeilage „Zlustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 200 — **Montag, den 28. August 1933** — **45. Jahrgang**

Tannenberg und der Niederwald

Der große Staatsakt am Tannenberg-Denkmal — Treuekundgebung der Saar

Der „Alte vom Preußenwald"

Preußens Dank an den Reichspräsidenten von Hindenburg

Der gestrige Sonntag erhielt durch die gewaltigen Kundgebungen bei Tannenberg und am Niederwalddenkmal historische Bedeutung. Am Tannenberg-Denkmal, dem Ziel der großen Ostland-Treuefahrt, hat das deutsche Volk, vertreten durch den Reichskanzler Adolf Hitler und die Regierung sowie durch zahllose Abordnungen aus dem Reich dem Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg in einem feierlichen Staatsakt den Dank des Vaterlandes abgestattet. Als Geschenk des deutschen Volkes wurde dem Reichspräsidenten die ostpreußische Domäne Langenau als Erweiterung des angrenzenden Gutes Neudeck der Familie Hindenburg übergeben.

Von Ostpreußen flog der Reichskanzler unmittelbar nach der Tannenbergfeier über Berlin nach dem Rhein, um an der gewaltigen Saarkundgebung am Niederwalddenkmal teilzunehmen. Auf einer einstündigen Flugpause in der Reichshauptstadt hatte der Reichskanzler Gelegenheit, der Beendigung des Deutschlandfluges durch die Begrüßung des kurz vor dem Start des Führers landenden Oberleutnants Seidemann, eine besonders feierliche Note zu geben.

* *

Am Tannenberg-Denkmal

Ganz Ostpreußen stand am Sonnabend und Sonntag im Zeichen des Staatsaktes und der Ostland-Treuefahrt, die am Sonntag beim Tannenberg-Denkmal in einem machtvollen Bekenntnis zum neuen Deutschland und zu Ostpreußen gipfelten. Am Sonnabendabend fand in Hohenstein ein festlicher Fackelzug statt als Auftakt der Feierlichkeiten des Sonntags.

Der Volkskanzler Adolf Hitler war am Sonnabend früh in Begleitung des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels mit dem Münchner Schnellzug in Berlin eingetroffen und hatte am Vormittag der Funkausstellung einen Besuch abgestattet. Am Nachmittag startete der Kanzler zum Flug nach Ostpreußen.

Um 15.45 Uhr landete das Flugzeug des Reichskanzler auf dem Flugplatz bei Marienburg. Anwesend waren zum Empfang Staatssekretär Meißner, Oberst v. Hindenburg, Oberpräsident Koch und einige Polizeioffiziere. Der Kanzler schritt die Front der SA. und SS. ab und begab sich dann im Kraftwagen nach Neudeck. In seinem Auto befanden sich Staatssekretär Meißner und Oberst von Hindenburg.

Mit dem Flugzeug trafen in Marienburg auch der Chef der Heeresleitung General v. Hammerstein und der Chef der Marineleitung Admiral Dr. h. c. Raeder ein und begaben sich im Kraftwagen ebenfalls nach Neudeck.

Am Sonntagmorgen rüstete alles zur großen Feier am Tannenberg-Denkmal.

Tannenberg, Tag stolzester Erinnerung an Deutschlands größte Stunde. Tannenberg, Symbol der Befreiung der Heimat und des Wiederaufstieges! Fahnen wehen über ganz Ostpreußen, über Deutschland. Glocken klingen über das Land. Kanonenschüsse unterstreichen die gewaltige Erhabenheit der Stunde, in der sich die Führer der Nation, die beiden großen Männer der Weltgeschichte im Hofe des Denkmals von Tannenberg die Hände reichen: Hindenburg, der Vater des Vaterlandes, und Adolf Hitler, der Volkskanzler. Zwei Männer, um die uns die Welt beneidet, die Ostpreußen als seine Befreier ansieht und denen heute wieder alle Herzen zufliegen.

Unendlich ist der Jubel der Massen, die sich in weitem Umkreis um das Denkmal scharen. Historisch die Stunde, in der der greise Marschall durch den Führer des neuen Deutschland und durch ganz Ostpreußen geehrt wird, wie einst Bismarck. Hindenburg, der heute vom deutschen Volke den Ehrentitel erhält: Der Alte vom Preußenwald. Tausende sind mit ihren Fahrzeugen heute aus dem ganzen Reich zur Huldigung nach Tannenberg gekommen, haben schwere Strapazen auf sich genommen in Hitzen um Tage und Nächte, um ihre Dankadressen zu überbringen. Stunden und Stunden harren sie aus. Mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen marschieren die braunen Kolonnen, zahlreiche Reichswehrformationen und auch eine Abteilung Matrosen.

Dann kamen nach 8 Uhr in laufender Folge die Wagen mit allen Prominenten der Provinz, die Behördenchefs, die Mitglieder des Provinziallandtages, Offiziere des alten Heeres und der Reichswehr in ihren Uniformen belebten das Bild. Und dann, eine Minute vor 9 Uhr, beginnt die denkwürdige Feier. Fanfaren erklingen von den Zinnen des Denkmals. Nach den Fanfarenstößen überreicht Staatssekretär Funk dem ostpreußischen Oberpräsidenten und Gauleiter die Treuebotschaften der Ostpreußenfahrer. Um 9.40 Uhr kreuzen mehrere Flugzeugstaffeln über dem Denkmal. Dann braust heller Jubel von der Straße her. Deutschlands Kanzler und sein getreuester Paladin, wie ihn Oberpräsident Koch geheißen, Ministerpräsident Göring, nahen im Wagen. Ehe der Jubel verklingt, brandet er neu auf. Der greise Sieger von Tannenberg, Ostpreußens Volksheros Hindenburg kommt, steigt aus dem Kraftwagen und schreitet rüstig, wie immer, die Ehrenkompagnien der Reichswehr, der SS. und SA. und des Stahlhelms ab. Sein Gruß wird jubelnd erwidert. Der Feldmarschall spricht mit Veteranen herzliche Worte und schreitet dann in seiner imponierenden Gestalt durch das Tor des Denkmals in den Innenhof, wo ihn die Ehrengäste entblößten Hauptes erwarten. Man sieht neben Volkskanzler Adolf Hitler und Ministerpräsidenten Göring den Reichswehrminister General von Blomberg mit General von Hammerstein, den Chef der Heeresleitung, und Admiral Raeder, den Chef der Marineleitung, Vizekanzler von Papen, Statthalter, Minister und Staatssekretäre des Reiches und der Länder, alle Generäle und Offiziere, Diplomaten, Männer der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens usw.

Der feierliche Staatsakt

Während der Generalfeldmarschall von Hindenburg den Innenhof betritt, donnern die Salutbatterien der Reichswehr mit 21 Schuß. Es ist 10 Uhr geworden. Und nun ergreift Ostpreußens Oberpräsident Koch das Wort, um den Marschall und den Kanzler zu begrüßen und den Staatsakt einzuleiten.

Er feiert den großen Heerführer und spricht ihm den unauslöschlichen Dank des deutschen Volkes und die stolze Freude Ostpreußens über diesen größten seiner Söhne aus. Die tiefe Liebe und Verehrung, so führte der Oberpräsident aus, die gerade die ostpreußischen Menschen für Sie, Herr Generalfeldmarschall, empfinden, wurzelt nicht nur in der Dankbarkeit, sondern ebensosehr in dem berechtigten Stolz darauf, daß Sie selbst ein Mann ostpreußischer Erde sind. Hochauf ragt Ihre Reckengestalt als Verkörperung der Kraft und der Treue der beiden Grundelemente, die die ostpreußische Erde ihren Söhnen mitgibt. Wenn heute schon der Mythos um Ihren stolzen Namen weht, er wird Sie dereinst fortleben lassen, als den trutzigen Stamm aus knorriger ostpreußischer Wurzel, als

den „Alten vom Preußenwald".

Das ostpreußische Volk, das in heißer Liebe, Dankbarkeit und Verehrung zu Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, ausblickt, will stolz vor aller Welt verkünden, daß Sie ein Sohn der ostpreußischen Erde sind, und wünscht zugleich aus dankerfülltem Herzen, daß diese Zusammengehörigkeit des Namens von Hindenburg und der Provinz Ostpreußen diese Gemeinsamkeit der Erde und des Blutes auch für alle Zukunft erhalten bleiben möge.

Es hat deshalb durch seine gewählten Vertreter im Provinziallandtag eine Entschließung gefaßt, die diesen Gefühlen der Liebe und der Verehrung Ausdruck gibt und die Ihnen, sehr geehrter Herr Generalfeldmarschall, zu übermitteln ich die hohe Ehre habe. Der Provinziallandtag der Provinz Ostpreußen weiß sich mit dem deutschen Volke und insbesondere mit der ostpreußischen Bevölkerung eins in der Liebe und Verehrung für unseren greisen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, der die Provinz Ostpreußen vom Feinde befreite und als Führer in Krieg und Frieden dem deutschen Volke mit starker Hand die Freiheit wiedergegeben hat. Diese Taten sind uns erblich. Solange die deutsche Zunge klingt, wird der Name von Hindenburg in dem Herzen eines jeden guten Deutschen einen Ehrenplatz einnehmen. Wunsch des Provinziallandtages und der Vertretung der ostpreußischen Bevölkerung ist es deshalb, daß die Familie von Hindenburg für alle Zeiten mit der Provinz Ostpreußen durch Blut und Boden aufs engste verbunden bleibt. Der Provinziallandtag bittet demgemäß die Reichs- und Staatsregierung im Interesse des ganzen Volkes, die Verbindung der Familie von Hindenburg mit dem ostpreußischen Volke und der ostpreußischen Scholle, die ewig deutsch bleiben werden, für immer sicherzustellen.

Die Rede des Ministerpräsidenten Göring

Ministerpräsident Göring wandte sich darauf mit einer Ansprache an den Reichspräsidenten, in der es u. a. heißt:

Hochverehrter Herr Generalfeldmarschall und Reichspräsident! Ich habe den berufenen Vertreter der Provinz, den Herrn Oberpräsidenten Koch gebeten, dem Ausdruck zu geben, was wir heute fühlen und empfinden. Gestatten Sie mir daher, hochverehrter Herr Generalfeldmarschall, daß ich nur kurz mich des stolzen Auftrages entledige, den ich heute als preußischer Ministerpräsident übertragen bekam. Ich darf heute im Namen des preußischen Volkes nachholen, was einst versäumt worden ist. Ich darf im Namen des preußischen Volkes anknüpfen an diese alte, schöne Ueberlieferung, den Namen des Feldherrn zu verbinden mit dem Orte seiner Taten und es beglückt mich insonderheit, Herr Generalfeldmarschall, daß Sie, wie schon der Herr Oberpräsident betont hat, als Sohn Ostpreußens Ihre Heimat verteidigen durften und daß es uns vergönnt ist, nun Ihren Namen mit einer Scholle zu verbinden, die durch Jahrhunderte hindurch schon mit dem Namen von Hindenburg verbunden war. Wenn wir heute den Dank für die Erretung Ostpreußens aus schwerster Not Ihnen dadurch abstatten, dann klingt immer dabei auch der Dank des heutigen preußischen Volkes für das, Herr Generalfeldmarschall, was Sie in weiser Voraussicht am 30. Januar getan haben. Zum zweiten Male fühlt Ostpreußen sich gerettet. Zum zweiten Male durch Ihre Hand, durch Ihre Führung zusammengeschweißt mit dem engsten Vaterland und mit dem Deutschen Reich. Zum zweiten Male muß sich die Provinz gerettet fühlen, wo dereinst auf gewaltigem Schlachtfelde so viel Blut geflossen ist, daß das alles nicht umsonst gewesen ist, daß Staub und Rauch, Schmach und Not nicht die Herrschaft behalten konnten, sondern daß aufs neue entstand, das eine Reich, dessen Fundamit wieder die Ehre und die Freiheit geworden ist.

Ich darf deshalb, Herr Generalfeldmarschall, Ihnen nun die

Schenkungsurkunde

überreichen und den Inhalt Ihnen zur Kenntnis bringen:

„Dem Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall Paul von Bennekendorf und von Hindenburg übereignet Preußen in Ehrfurcht und Dankbarkeit als eine Schenkung des Landes die Domäne Langenau und Forst Preußenwald zur dauernden Vereinigung mit dem angrenzenden Altbesitz Neudeck und zur Bildung eines Hindenburg-Hausgutes Hindenburg-Neudeck mit Preußenwald. Sie möge das Haus Hindenburg für alle Zeit festgegründet fesseln im altpreußischen Heimatboden. Dank dem Befreier Ostpreußens!"

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit langanhaltenden Heilrufen aufgenommen. Dann schritt der Reichskanzler zum Rednerpult.

(Fortsetzung Seite 2.)

Deutsch die Saar immerdar

Die gewaltige Volkskundgebung am Niederwalddenkmal

wtb. Rüdesheim, 28. August.

Am Niederwalddenkmal am Rhein fand am Sonnabend und Sonntag die große Saarkundgebung statt, die von vielen Tausenden von Saarländern besucht war und durch den gewaltigen Zustrom der Volksgenossen aus dem Westen des Reiches zu einer erhebenden Kundgebung für die Befreiung der Saar und für das Reich wurde.

Die Kundgebung begann am Sonnabend mit der Arbeitstagung des Bundes der Saarvereine unter Leitung des stellvertretenden Bundesführers Debusmann-Elberfeld. Der neue Führer des Bundes, Staatsrat Simon, sprach über die weitere Entwicklung der Bundestätigkeit. Abends fand in der Binger Stadthalle ein großer Saarheimatabend statt.

Von herrlichstem Sommerwetter begünstigt, entwickelte sich am Hauptage, am Sonntag, schon von den frühesten Morgenstunden an ein festliches Treiben in den Städten Bingen, Aßmannshausen und Rüdesheim. Von Häusern und Bahnen und allenthalben prangten Inschriften wie „Deutsch die Saar immerdar" oder „Drum Franzmann, weine nicht, das Saarland kriegst Du nicht." Fahnenumrauscht grüßt die Germania von der Höhe. Um 10.30 Uhr versammelten sich viele Gäste auf der Horst-Wessel-Kampfbahn zu den sportlichen Vorführungen. Nach dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes begrüßte der Oberbürgermeister von Bingen in kurzer Ansprache die Erschienenen. Dann ergriff der SA.-Landesführer Staatsrat Spaniol, das Wort und dankte den Brüdern und Schwestern im Reich für die glänzende Vorbereitung der Kundgebung und für die treue Verbundenheit, die sie den Saarländern entgegenbringen. Tosender Beifall unterstrich seinen Schwur:

Recht bleibt Recht, wahr bleibt wahr,
Deutsch die Saar immerdar!

Was wir heute erleben, wenn der Führer da ist, das werden wir zurücknehmen in unsere Heimat und ausstrahlen an die, die nicht das Glück haben, heute hier sein zu können, und an die, die unserem Streben noch fernstehen. Die gegenwärtigen Verhältnisse können unser Schicksal nicht bestimmen, wir bestimmen unser Schicksal selbst, denn wir haben einen Führer, der uns eine Flammengarbe ins Herz gesenkt hat. Diese Flamme heißt „Wille", und wo ein Wille ist, da ist Macht! Es lebe die freie, deutsche Heimat, es lebe unsere Saar, unserem wunderbaren Führer Sieg Heil!

Die Höhen um das Niederwalddenkmal waren in den Nachmittagsstunden in dichten Scharen von Menschen umlagert. Stundenlang marschierten in langen Reihen die Teilnehmer an der Kundgebung von Rüdesheim nach dem Niederwald, Lautsprecher ließen auch die entferntesten Festgäste an den Vorgängen teilnehmen. Vor dem Denkmal hatten etwa 100 Fahnen der Sa., SS. und der Saarvereine Aufstellung genommen. Flieger warfen einen Blumenstrauß ab. Kurz nach 5 Uhr verkündete der Lautsprecher die Eröffnung der

Treuekundgebung der Saarländer

Nach Fanfarenklängen einer Reichswehrkapelle trug der Saarsängerbund Hans Heinrichs „Mahnung" vor. Dann hielt der erste Bundesführer der Saarvereine, Staatsrat und Gauleiter Pg. Gustav Simon, eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Es gibt Menschen, denen die heutige Veranstaltung unerwünscht und unangenehm ist. Sie sehen es nicht gerne, daß sich saardeutsche und reichsdeutsche Volksgenossen zu einer gemeinsamen Willenskundgebung treffen. Sie sprechen den wahnwitzigen Gedanken aus, bei solchen Gelegenheiten werde unter den Saarländern künstlich eine Stimmung für Deutschland entfacht. Wir Saarländer haben es nicht nötig, uns deutsche Stimmung in Deutschland zu holen. Wir sind Deutsche kraft unseres Blutes, kraft unserer Sprache und kraft unserer geschichtlichen Tradition.

Deutschland ist mit Hilfe aufgezwungener Maßnahmen wirtschaftlich aus dem Saargebiet verdrängt worden. Daraus soll nun die politische Verdrängung werden. Frankreich betrachtet das Saargebiet so, wie man Kolonien betrachtet, d. h. rein wirtschaftlich vom Profitstandpunkt aus. Gegen diese Art der Betrachtung erhebt sich die Stimme unseres Blutes: Wir sind keine Ware, mit der man Schacher treiben kann!

Die französische Grubenverwaltung hat den Bergarbeitern und Angestellten den Besuch der Kundgebung bei Strafe der Entlassung untersagt. Wir werten das Verbot der französischen Grubenverwaltung als eine völkische Ehrenurkunde für jeden Bergmann.

Hier stehen Zehntausende von Werktätigen aus dem Saargebiet. Sie sind eine lebendige Widerlegung der Lüge von der antideutschen Haltung der Saararbeiterschaft. An den saarländischen Arbeitern wollen sich heute landflüchtige Verräter anbiedern. Noch bestehen im Saargebiet Schutzverordnungen für

Deutschlandflug beendet

Der Deutschlandflug 1933 ist beendet. 21 Flugzeuge starteten gestern in Berlin zur dritten und letzten Tagesschleife des Streckenfluges, auf der sie auch den Flughafen Halle-L. in den frühen Vormittagsstunden anflogen. 74 Teilnehmer von insgesamt 124 am ersten Tage gestarteten erreichten im Laufe des Sonntags das Endziel Berlin — angesichts der Dauer und Schwierigkeit der Prüfung gewiß ein ausgezeichneter Erfolg. Das amtliche Gesamtergebnis wird erst heute veröffentlicht. Es unterliegt aber kaum noch einem Zweifel, daß in dieser Gesamtwertung die hannoversche Staffel, bestehend aus Höfft, Köhnk, Roeser, Dietrich und Beseler (alle Hannover und alle Klemm-Flugzeuge mit Siemens-Motoren), die höchste Punktzahl auf sich vereinigt hat. An der Spitze liegen gemeinsam die Hannoveraner Höfft und Köhnk mit je 895 Punkten. Ausführlicher Bericht auf Seite 8. Die Zwischenlandung auf dem Flughafen Halle-L. ist in der Stadtzeitung geschildert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308286/fragment/page=0001

sie. Aber schon zittern sie der Abstimmung entgegen, die näher und näher kommt.

Diese Abstimmung wird für sie zu einer fürchterlichen Abrechnung werden.

Die Treue des Saarvolkes zum Reich ist bedingungslos. Wir fragen nicht: Welchen Lohn erhalten wir dafür? Welche Vorteile könne Ihr uns bieten? Wird es uns im Reich wirtschaftlich besser gehen? Seit Ihr bereit, auf bestimmte politische Wünsche einzugehen? Wir fragen nichts und fordern nichts. Wir lassen uns unsere Treue nicht bezahlen!

Es sprach dann

Kultusminister Rust

zu den Saarländern. Er führte u. a. folgendes aus:

Ihr lieben Volksgenossen von der Saar! Die Saarländer brauchen nicht deutsch zu werden in Deutschland, sie bringen ihr Deutschtum mit. Der preußische Ministerpräsident Göring hat mich hierher geschickt, Euch zu versichern, daß auch die preußische Staatsregierung Euch Saarländer keinen Augenblick vergißt. Zum Schluß wandte sich der Redner an die Staatsmänner jenseits der Grenze und sagte:

Geben Sie den Gedanken auf, gegen dieses zu sich gekommene deutsche Volk mit kleinlichen Schikanen noch vorgehen zu wollen! Wir schauen nicht herüber, begierig nach fremdem Hab und Gut. Wir schauen hinaus zu unseren deutschen Volksgenossen. Sie gehören zu uns. Für ihre Rückkehr zu werben, ist Pflicht einer pflichtbewußten deutschen Regierung. Wer diese Kundgebung hört und sieht, der möge sehen: Zu Sklaven läßt sich dieses Volk in alle Ewigkeit nie und nimmer machen.

Die Abendschatten hatten sich schon über den Rhein gesenkt, als, von brausendem Jubel begrüßt,

Reichskanzler Adolf Hitler

auf dem Niederwald erschien. Der Kanzler wurde von Gauleiter Simon mit kurzen Worten begrüßt und ergriff dann sogleich das Wort.

Der Reichskanzler führte u. a. folgendes aus:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Meine deutschen Saarländer!

Ich komme hierher, um Ihnen zuerst den Gruß jener Provinz zu überbringen, die im fernen Osten in unerschütterlicher Treue zu Deutschland steht. (Heil!) Ein tragisches und unverdientes Schicksal hat unser Ostpreußen getroffen. Getrennt von der Heimat stehen dort zwei Millionen Deutsche in treuer Wacht, um durch ihren Willen und durch ihre Gesinnung die Brücke aufrechtzuerhalten, die man geographisch abgebrochen hat. Am Tannenbergdenkmal vollzog sich heute eine erhebende Feier, nicht nur die Erinnerung an die große Vergangenheit, sondern auch um feierlich zu bekennen, daß man gewillt ist zu wahren, was unser ist, zu wahren die heiligen Erinnerungen, aber auch zu wahren die Rechte der Gegenwart.

Zu diesen Rechten der Gegenwart gehört auch die Rückkehr des Saargebietes zum Reiche. (Heil!) Gewiß, das Deutschland von jetzt — das werden Sie, meine Freunde, hier vielleicht am besten verstehen — gleicht nicht mehr dem Deutschland, das entstand in der Zeit, da das Saargebiet vorübergehend dem Reiche genommen wurde, sondern es gleicht einem Deutschland der Ehre, einem Deutschland, das sich seiner nationalen Pflichten und Rechte bewußt ist. (Heil!)

Unser Wille hat das verwirklicht, was in Deutschland geschehen mußte, um unser Volk vor dem endgültigen Untergang zu bewahren. Sie reden heute in der Umwelt von Terror in Deutschland, von Vergewaltigung. Das ist nicht Terror, nicht Vergewaltigung, das ist Schicksal. Ganz Deutschland steht auf. (Heil!) Wir haben Deutschland befreit von der Vergewaltigung derer (Heil!), die kein starkes Deutschland wollten! Wir haben Deutschland befreit von der Vergewaltigung und von dem Terror derer, die es bewußt zerrissen haben, weil sie dieses Volk nur in seiner Zerrissenheit allein zu beherrschen vermochten. Und das mögen sich alle gesagt sein lassen, die heute als Deserteure unseres nationalen Lebens Deutschland draußen in der Welt verleumden: Nie wieder wird, solange wir leben und diese Fahnen flattern, die Zerrissenheit über unser Volk hereinbrechen. (Beifall.) Ich weiß, daß es heute viele gibt, die dies nicht verstehen können, weil sie nicht lebende Zeugen dieser inneren Erhebung des deutschen Volkes sind. Viele Zeitungen außerhalb unserer Grenzen lügen, daß in Deutschland nur durch Druck, nur durch Vergewaltigung diese Bewegung sich durchzusetzen vermochte.

Meine deutschen Volksgenossen, ich bin jederzeit bereit, wieder an die deutsche Nation zu appellieren und mich ihrem Veto zu stellen, denn ich weiß, heute würden es mehr als fünf Sechstel sein, die bedingungslos hinter uns stehen. Das ist nicht Vergewaltigung, nein, das ist die innere Stimme eines sich selbst wiederfindenden Volkes. Wir sind glücklich, daß die Kraft dieser inneren nationalen Erhebung weit hinausreicht über die Grenzen des Reiches, und daß vor allem auch die davon erfüllt werden, die nach Herkunft, Geburt, Abstammung, Sprache und Geschichte zu uns gehören.

Als einst uns das Saargebiet genommen wurde, da erklärte man ausdrücklich, daß dies nur geschehe, um Frankreich die Möglichkeit zu geben, sich die wirtschaftliche Auswertung der Gruben zu sichern. Die Verwaltung wurde dem Völkerbunde anheimgestellt. Die 15 Jahre sind nun bald vorüber. Ueber die Zukunft des Saargebiets gibt es drei Versionen: die einen meinen, das Saargebiet müßte zweckmäßigerweise an Frankreich fallen. (Erregte Pfui- und Niemals-Rufe!) Ich weiß, daß kein wirklicher Deutscher jemals seine Stimme dazu gibt. Die anderen meinen — es sind unsere Gegner —, das Gebiet müsse autonom werden (Pfui- und Niemals-Rufe!), und wieder weiß ich, auch das wird kein Deutscher jemals mit seiner Stimme unterstützen, es gibt nur die dritte Lösung, und für die wird jeder eintreten, der an die Einigkeit des Vaterlandes und an die Große Nation glaubt, und die heißt:

Zurück zu Deutschland!

(Langanhaltender Beifall.) Wir haben nicht einmal, sondern hundertmal erklärt: Wir wünschen den Frieden mit der anderen Welt. Wir haben selbst den Krieg abgemacht in seiner Furchtbarkeit. Keiner von uns wünscht ihn. Niemand auch von uns wünscht fremdes Gut. Keiner will fremdes Volk uns einverleiben. Aber was Gott als Volk geschaffen, gehört auch zu diesem Volk. (Beifall.) Und wenn Verträge heilig sein sollen, dann nicht nur für uns, sondern auch für die Gegner. Die Verträge aber geben das klare Recht, daß das Volk der Saar sein Schicksal selbst wählen mag. Ich weiß, wenn die Stunde kommt, wird die Stimme der Nationen jeden einzelnen erfassen und er wird gehen und seine Stimme dem deutschen Vaterlande geben. Wir wollen gern mit Frankreich in allen wirtschaftlichen Dingen reden. Wir wollen gern uns mit Frankreich verständigen. Ich einen aber gibt es keine Verständigung: weder kann das Reich Verzicht leisten auf Euch, noch könnt Ihr Verzicht leisten auf Deutschland. (Starker Beifall.) Sie werden in wenigen Stunden wieder zurückkehren. Die einen in das Saargebiet, die andern in das Reich. Sie werden von dieser herrlichen Kundgebung hier das eine mitnehmen, daß wir ein Volk sind, durch gar nichts zu trennen, durch gar nichts zu lösen. Sie werden die große Wahrheit mit in ihre Heimat nehmen, daß Deutschland nicht das ist, was chrlose und gewissenlose Gesellen der Welt vorlügen wollen. Nicht ein Land der Trauer, des Unglückes, des Schmerzes, der Unterdrückung, sondern ein Land, in dem seit 15 Jahren zum ersten Male wieder ein fröhliches Lachen ertönt, in dem wieder ein Glaube an die deutsche Zukunft das Leben lebenswert erscheinen läßt.

Wenn Ihr im Fluge über Deutschland gleiten könntet, würdet Ihr sehen, daß, was hier steht, das steht heute von Tannenberg angefangen bis zum Rhein, von Hamburg bis an die südlichsten Grenzen des Reiches. Es ist ein Geist, der alles beherscht, der es wert macht, in diesem Volke zu leben. Ich möchte schließen, indem ich Sie bitte, das im Deutschen Reich nunmehr Geschene mit ins Saargebiet zu nehmen. Tragen Sie es hinaus und verteidigen Sie dort des Reiches Ehre und Wahrhaftigkeit. Es wird keine glücklichere Stunde geben für dieses neue Deutschland als die, in der wir die Tore aufreißen können und Euch wieder in Deutschland sehen. (Brausende Heilrufe, langanhaltender Beifall.)

Der Reichskanzler an Hindenburg

Der Dank des Reichspräsidenten

Reichskanzler Adolf Hitler

wandte sich mit folgenden Worten an den Reichspräsidenten:

Herr Generalfeldmarschall!

19 Jahre sind vergangen seit den gewaltigen Tagen, da das deutsche Volk nach Jahrhunderten wieder Kunde von dem von Ruhmesglanz überstrahlten Namen Tannenberg erhielt. Ein unsicheres Schicksal hing damals drohend über Volk und Reich. Ohne eigene Schuld mußten unsere Männer Deutschland vor den Angriffen einer erbrückenden Uebermacht mit Leib und Leben beschützen. In unvergleichlichem Heldenmute stürmten die Armeen im Westen, hielten die wenigen Divisionen im Osten.

Damals, Herr Generalfeldmarschall, hat es mir das Schicksal zu meinem Glücke gestattet, als einfacher Musketier in den Reihen meiner Brüder und Kameraden für unseres Volkes Freiheit mitkämpfen zu dürfen. Heute empfinde ich es bewegten Herzens als gnädiges Geschenk der Vorsehung, hier auf dem Boden des ruhmvollsten Schlachtfeldes des großen Krieges im Namen der geeinten deutschen Nation und für diese, Ihnen, Herr Generalfeldmarschall erneut den Dank aller in tiefster Ehrerbietigkeit aussprechen zu dürfen. Wir sind glücklich, daß wir diesen Ehrentag des deutschen Volkes mit dem feiern dürfen, der ihn uns einst gegeben hat.

Die deutsche Reichsregierung handelt aber für das deutsche Volk, wenn sie dem heißen Wunsche Ausdruck gibt, daß Ihr Name, Herr Generalfeldmarschall, für immer nicht nur durch diese Tat in unserem Volke weiterleben möge, daß nicht nur die Steine dieses Denkmals von Ihnen sprechen sollen, sondern das in langer Geschlechterfolge auch jüngere Jungen in Verbundenheit mit diesem Heimatboden von ihren Ahnen künden.

Die deutsche Reichsregierung hat daher als Vertreterin der nationalen Ehre und in Erfüllung der Pflicht der nationalen Dankbarkeit beschlossen und zum Gesetz erhoben, daß jene Scholle dieses Gebietes, die heute mit Ihrem Namen, Herr Generalfeldmarschall, verbunden ist, solange frei sein soll von den öffentlichen Lasten des Reiches und der Länder, solange sie durch einen männlichen Erben mit dem Namen Hindenburg verbunden bleiben wird.

Auch die Rede des Reichskanzlers wurde mit großen Beifallskundgebungen und Heilrufen aufgenommen. Dann erhob sich der Reichspräsident und begab sich zum Rednerpult. Ein großer Kranz aus Eichenlaub wurde ihm nachgetragen.

Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg

hielt folgende Ansprache:

„Am heutigen Tage und an dieser Stelle ist unser erstes Gefühl treues Gedenken an die toten Kameraden, die auf dem weiten Felde deutschen Heldentums in ihren Gräbern ruhen. Ihnen, die uns ein unvergeßliches Vorbild sein müssen, die ihr Leben hingaben für ihr Vaterland, gilt unser ehrfurchtsvoller Gruß und unser unauslöschlicher Dank, als dessen Ausdruck ich diesen Kranz niederlege."

Die Fahnen senkten sich. Die Hände streckten sich empor. Die Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden. Es folgte eine Minute des Schweigens. In diesem Augenblick läuteten in ganz Ostpreußen die Glocken der Kirchen.

Der Reichspräsident fuhr dann fort:

„Wenn ich in Erinnerung an diese ebenerwähnte Zeit weitergehe, so gedenke ich zunächst in Ehrfurcht, Treue und Dankbarkeit meines Kaisers, Königs und Herren, dessen Vertrauen und dessen Befehl mich einst hierher berief. Ich gedenke ferner in nie verlagender Dankbarkeit meiner damaligen Kampfgenossen vom ältesten General bis zum jüngsten Musketier, die alle beseelt waren vom festen Siegeswillen und der opferbereiten Hingabe für das Vaterland.

Heute wird mir auf diesem Schlachtfelde eine Ehrung zuteil, der gegenüber ich zunächst erklären möchte, nur meine Pflicht getan zu haben. Ich nehme diese Ehrung an nicht meiner Verdienste wegen, sondern weil ich in ihr ein Symbol für die feste Verbundenheit meiner Person und meiner Nachkommen mit altpreußischem Heimatboden erblicke. Und so spreche ich denn hiermit meinen herzlichsten Dank aus insbesondere dem Herrn Reichskanzler, dem Herrn Ministerpräsidenten und dem Herrn Oberpräsidenten sowie auch durch diese Herren allen denen, die meiner so freundlich gedacht haben. Ich glaube, daß wir diese Feier nicht würdiger beschließen können, als durch den gemeinsamen Vorsatz zur Einigkeit in Liebe und Treue zum Vaterlande und durch den alten Soldatenruf, der einst auch über dieses Schlachtfeld brauste: Deutschland hurra, hurra, hurra!"

Nachdem das Hurra am Schlusse der Rede des Feldmarschalls langsam verklungen ist, singt die Menge das Deutschlandlied mit einer Begeisterung wie an den großen Tagen vom 30. Januar und von Potsdam. Der Reichspräsident nimmt Abschied und tritt mit dem Kanzler zusammen zur SA. Der oberste SA.-Führer Adolf Hitler fordert seine Kämpfer auf, den Marschall zu grüßen. Gewaltig klingt der Gruß aus dem Munde der braunen Kämpfer, die für Deutschlands Aufstieg stritten und weiterstreiten, und an den langen Kolonnen entlang schreitet Marschall und Kanzler vorbei an der Salutbatterie im Wagen. Während nun Hindenburg unter dem Jubel der Bevölkerung nach Neudeck führt, begibt sich der Kanzler sofort nach Allenstein durch die dichtumsäumten Straßen. Ueberall sieht man Transparente und Fahnen, an denen der Kanzler vorbei direkt zum Flugplatz Deutsen bei Allenstein fährt und mit der D 2500 dann den Weiterflug antritt.

Das Gut Langenau

p. **Berlin**, 28. August.

Das Gut Langenau, das vom preußischen Staat dem Reichspräsidenten von Hindenburg verliehen wurde, war bisher eine preußische Domäne. Sie wird nunmehr mit dem bisherigen Rittergut Neudeck, das eine Gesamtgröße von 811 Hektar einschließlich des Preußenwaldes hat, vereinigt. Das Langenau hat eine Gesamtgröße von 1044 Hektar. Dazu kommt der bisherige preußische Forst Königswalde in einer Gesamtgröße von 1351 Hektar. Die beiden Güter liegen nur ungefähr 70 Kilometer vom Tannenbergdenkmal entfernt. Seit einem Jahrhundert liegt der Erbbesitz der Familie von Bennecken dorf und Hindenburg in dieser Gegend. Joachim Otto Gottfried, der Stammvater der vereinigten Häuser Bennecken dorf und Hindenburg, hat sich hier zuerst niedergelassen. Langenau war das einzige Kirchdorf des Gebietes. Dieses hatte 1410 schwer unter den Folgen der Schlacht von Tannenberg gelitten. 1414 war es so schwer verwüstet worden, daß es über ein Jahrhundert wüst bestedelt blieb. 1582 kam es unter die Herrschaft des Bischofs von Samland, Georg von Polenz. Es blieb in seiner Familie erblich und kam 1780 nach schwierigen Prozessen mit dem preußischen Staat an den Samuel von Polentz, der Kapitän beim Königsregiment war. Samuel von Polentz überließ Langenau dann seinem Schwiegersohn Hans Jonas Albert von Bennecken dorf-Hindenburg, der damals schon Neudeck besaß. Der Sitz der Familie wurde von Langenau nach Neudeck um 1790 nach gleicher Zeit erfolgte der Umbau des Schlosses von Langenau. Bis 1902 blieb Langenau ebenso wie Neudeck im Besitz der Familie von Hindenburg. In diesem Jahre wurde Langenau an den preußischen Staat verkauft. Günther von Hindenburg wurde der erste Pächter der Domäne. Erst 1932 erfolgte die Nennerpachtung. Jetzt ist sie wieder durch die Schenkung des preußischen Staates in Familienbesitz zurückgelegt. Niemgens entspricht eine solche Schenkung des Staates so verdienstvolle Heerführer durchaus der preußischen Tradition. Vor allem Friedrich der Große hat wiederholt Generälen, die im Kriege siegreich gewesen waren, durch die Schenkung von Domänen den Dank des Staates zum Ausdruck gebracht.

Göring Ehrenbürger von Allenstein

Königsberg stiftet ihm einen Bernsteinpokal

Ministerpräsident Göring traf von Hohenstein kommend im Kraftwagen am Sonntag um 12 Uhr in Allenstein ein, von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel begrüßt. Der kommissarische Oberbürgermeister von Allenstein, Schiedat, überreichte dem Ministerpräsidenten die Ehrenbürgerurkunde der Stadt Allenstein. Ministerpräsident Göring traf dann am Sonntag für die Bevölkerung Königsbergs völlig unerwartet in der Hauptstadt Ostpreußens ein. Vor dem Kneiphöfischen Rathaus waren Stadtverordneten und die Stadträte zur Begrüßung erschienen. Oberbürgermeister Dr. Will wies an Königsberg als historische Stadt des Preußentums hin. Nachdem sich Göring in das Goldene Buch der Stadt Königsberg eingezeichnet hatte, überreichte ihm der Oberbürgermeister einen Bernsteinpokal mit dem Wappen der Stadt.

Bergarbeiter-Verband neugegliedert

Alle Bezirks- und Geschäftsstellen des früheren Bergarbeiter-Verbandes und des Gewerkvereins der christlichen Bergarbeiter sind, wie SWZ. mitteilt, vom 31. August an aufgelöst und vom 1. September ab bestehen nur die neuen Verbands-, Bezirks- und Kreisleitungen des Deutschen Arbeiter-Verbandes des Bergbaues. Die Zentrale dieses neuen Verbandes mit der Spitze in Bochum hat fünf große Abteilungen, denen Fachschafts-Ausschüsse untergegliedert sind für die besonderen Aufgaben der einzelnen Bergbau-Gruppen, so für den Stein-, Braunkohlen-, Erz-, Schieferbau und Erdölgewinnung. Der Verband hat zehn Bezirke, die sich räumlich mit dem Bereich je eines Landesarbeitsamtes decken. Zu Bezirke sind untergeordnet in Verbandskreise und diese wiederum in Ortsgruppen. Der größte Verbandsbezirk Westfalen hat 33 Kreise und 54 Ortsgruppen, der Bezirk Rheinland 13 Kreise und 220 Ortsgruppen, der Bezirk Hessen 10 Kreise und 135 Ortsgruppen, Mitteldeutschland 12 Kreise und 178 Ortsgruppen, Niedersachsen 12 und 101, Sachsen 9 und 92, Brandenburg 10 und 61, Schlesien 12 und 111, Bayern 15 und 50 und Südwestdeutschland 8 Kreise und 1[illegible] Ortsgruppen.

Der ehemalige Magdeburger Polizeipräsident Dr. Bärensprung ist auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entlassen worden. Aus dem gleichen Grunde wurde Oberregierungsrat Dr. Schuster mit sofortiger Wirkung aus dem Dienst entlassen.

Alfred-Wessner-Ausstellung

anläßlich des 60. Geburtstages des Künstlers

Gestern vormittag wurde in den Räumen des Kunstvereins hier in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums die Ausstellung von Gemälden und Graphiken Alfred Wessners durch Professor Dr. Gerhard Berg eröffnet, der in einer längeren Rede den anwesenden Jubilar als Künstler würdigte. Nachdem er die mit unserer heimischen Auenlandschaft aufs innigste verbundene Malernatur des über die Grenzen unserer Heimat weit hinaus Geschätzten charakterisiert hatte, dem der Name der Wahlheimat, Collenben, zu einem Symbol und einer Art Wappenschild geworden sei, der als einer der Vorkämpfer der damals neuentdeckten Farbe in der Landschaft dem neuen Naturgefühl zum Durchbruch verholfen habe, schilderte er den Graphiker und Zeichner, der in zahlreichen Heimatbildern in ganz Mitteldeutschland in die Herzen des Volkes eingezogen ist, da er so recht aus vollem Empfinden heraus die Kunst des Fabulierens in der Zeichnung verstehe. Durch seine Demut und Liebe vor der Natur, vor dem Objekt war aber Wessner auch wie kein anderer berufen, seine Fähigkeiten in den Dienst der Wissenschaft zu stellen und die Musterblätter für die Landwirtschaft zu schaffen, von denen einige in der Ausstellung zu sehen sind. Zum Schluß seiner feinsinnigen Würdigung des Künstlers sprach Professor Berg dem von den künftigen Aufgaben eines Museumsleiters, wie ihn das neue Deutschland brauche, von der Aufgabe, die Kunst der engeren Heimat und diese Heimat in den Bildern der Künstler in einer Abteilung des Museums zu vereinigen. Er umriß in einer großen Linie das Schaffen eines Senff, eines Lungwitz und Schenk und dann über H. von Volkmann zu Wessner, denn auch dessen Bilder gehörten in diesen Kreis und auch sie würden noch späteren Generationen viel zu sagen und zu geben haben. Hiernach ergriff Geheimrat Prof. Dr. Walther die Gelegenheit, dem Jubilar für seine Mitarbeit an seinen geologischen Werken zu danken; wenn ihm immer wieder für seine „Geologie Deutschlands" Dankschreiben zugingen, so gebühre ein Teil dieses Dankes dem Illustrator seiner Werke, der es verstanden habe, das geologische Element im Landschaftsbilde lebendig und spürbar zu machen.

Ein Rundgang durch die reichhaltige Ausstellung — zahlreiche Bilder aus allen Schaffensperioden Wessners sind aus Privatbesitz zur Verfügung gestellt — zeigt uns den Künstler in seiner tiefen Verbundenheit und Verwurzelung mit unserer heimischen Landschaft. Er ist so recht der Sänger unserer Auenlandschaft geworden, der sich nicht genug tun kann, das reizvolle Farbenspiel der aufsteigenden Nebel und der sonnen- und farbendurchleuchteten, von Feuchtigkeit gesättigten Atmosphäre zu schildern. Schon in den frühen Bildern „Greifrebfeld" und „Der Pflüger" (Oel) ist neben der symbolischen Kraft des Bodens der tellurische Ton in Nebel und Ackerscholle zwingend. In zahlreichen Landschaften in Aquarell und Federzeichnung, in denen Wessner Meister und von endgültiger Reife ist, weiß er von den Burgen des Saaletales, vom Petersberg, Wettin, Schloß Colditz, vom Giebichenstein, zu erzählen. Die Dorfbilder, von Grün umrahmt, die heimlichen und stillen Winkel in Rathäusern, Stadtschlössern und Marktplätzen (Merseburg und Halle) zeugen von dem deutschen Wesen dieses Künstlers, der still und unbeirrt von dem Rausch und Rummel der zahllosen malerischen Moden seinen eigenen Weg gegangen ist. Nichts zeigt so wie diese Ueberschau über das Werk des Sechzigjährigen seine Echtheit und Treue. Und so war er, der im engen Kreise der Heimat tief verwurzelt ist, fähig, sich auszubreiten und in anderen Gauen des Vaterlandes, vor allem in seinen geliebten Bergen, das dieser Landschaft Eigentümliche zu fühlen und zu sagen. Und so ist der weite Kreis der Hochgebirgsbilder, die Blätter aus den Dolomiten, aus dem Großglocknergebiet, der Kreis um das Zittelhaus, das er als Hüttenwart betreut, ein Dokument, ein Bekenntnis des deutschen Menschen zu seiner Heimat in all ihrer Weite, Tiefe und Vielseitigkeit.

So ist auch sein reiches Schaffen als Illustrator zu würdigen: der Heimatkalender, das ihn in weiteste Schichten des schaffenden Volkes eingehen ließ, wie auch der oben erwähnten wissenschaftlichen Werke eines Prof. Walther, der ihm mit Recht einen Dankesteil zuwies. Denn selten ist wohl ein wissenschaftliches Werk so recht deutsch und so volkstümlich geworden wie jene „Geologie Deutschlands", selten wohl auch die harmonische Zusammenarbeit zweier Männer, des Wissenschaftlers und des Künstlers, so innig. Beide haben sich gegenseitig ergänzt und befruchtet, und das starke Bodengefühl, das aus den zartesten Aquarellen und Zeichnungen Wessners spricht, hat wohl hier aus diesen Wurzeln manche kräftige Nahrung gezogen. Und so war auch wohl kein anderer geeignet dazu als er, Illustrator der Sächsischen Landwirtschaftskammer für den Sächsischen Bauernkalender 1934 Bilder aus der Heimat des Volkskanzlers zu schaffen. Die schönen Blätter aus Braunau und seiner näheren und weiteren Umgebung, aus Lina, Passau und Leonding werden helfen, die Brücke zu schlagen vom Bauern in Sachsen und Thüringen zum Bauern in Ober- und Niederbayern.

Zum Schluß noch ein kurzer Hinweis auf die herrlichen Blätter aus dem Frank, aus Unterfranken und Ostunterfranken, die das schlichte, tiefe, menschliche Wesen des Mannes Wessner erweisen, und die vielen graphischen Arbeiten, die schönen Blätter des Rotgelbes der Städte Wittenberg, Altenburg, Neustettin und Mücheln, die in jener Notzeit wieder auf die Zeugen der unvergänglichen deutschen Kraft hinwiesen, auf die Burgen, die Bürgerbauten und Rathäuser, auf den Bauern und den Gelehrter und auf die deutsche Landschaft. — Möge diese schöne Ausstellung einen tiefen Widerhall finden, das wäre der beste Dank an den Künstler. Dannehl.

Die Heimkehr des Matthias Bruck

Schauspiel von Sigmund Graff

Uraufführung am Alten Theater zu Leipzig

Abermals ein Heimkehrerstück, ein Enoch-Arden-Schicksal. Nach siebzehnjähriger Kriegsgefangenschaft taucht Matthias Bruck, der Totgeglaubte, plötzlich in seinem Hofe wieder auf. In Knechtsgestalt unter angenommenem Namen, so daß ihn zunächst keiner erkennt. Nicht einmal die eigene Frau, die sich inzwischen einem anderen vermählte. Als der Schleier vor ihren Augen dann plötzlich zerreißt, drängt das Entsetzen jedes andere Empfinden in ihr zurück. Der Heimgekehrte aber verzichtet auf jeglichen Anspruch. Er hat gesehen, sein Haus und Hof samt Weib und Kind sind in guter Hand, die Lücke ist unterbrochen, ist geschlossen; er ist nichts mehr als eine Erinnerung, ein Schatten, der nicht wieder lebendig werden darf, soll Glück und Frieden der Seinen nicht untergraben werden. So geht er freiwillig wieder. Für immer.

•

Abermals ein Stück mit dem Krieg im Hintergrunde. Der Krieg spricht hier nicht mehr selber, wie in der „Endlosen Straße", Graffs Erstlingswerk, das er gemeinsam mit Carl Ernst Hintze, dem allzu früh Verblichenen, schuf. Er wirkt auch hier nicht mehr wie in den „Vier Musketieren", der Graffschen Auseinandersetzung mit dem Kameradschaftserlebnis in Friedenszeit. Er ist nur noch weit zurückliegende Voraussetzung für das ganze Geschehen. Dies kann nicht schlichter, nicht belangloser sein. Ein paar Szenen aus dem bäuerlichen Gesinde, karge Worte über das Wetter oder die Ernte, über familiäre Angelegenheiten. Dazwischen die Feier einer Kindtaufe. Durch das Kind ist auch die innere Verbindung der Bäuerin mit ihrem zweiten Manne unlöslich geworden. Als sie dies eben erkannt hat, begegnet sie ihrem ersten Manne wieder! Der ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308286/fragment/page=0002

Jahresfeier in Thüringen

In Thüringen wurde am Sonnabend das einjährige Jubiläum des Amtsantritts der nationalsozialistischen Landesregierung festlich begangen.

Gegen Mittag fand im festlich geschmückten Landtagssaal ein Empfang der Reichs-, Landes-, Kommunal- und Kirchenbehörden, der Vertreter der Behörden, Angestellten und Arbeiter, der Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft, der Reichswehr und Polizei statt. General Knochenhauer, der Kommandeur der in Weimar stationierten Kavalleriedivision, sprach als Vertreter der in Thüringen liegenden Truppenteile dem Reichsstatthalter und der Regierung den Dank des Reichswehrtruppenteils aus.

Nachdem Justizminister Dr. Weber die Arbeitsziele der Regierung für das neue Jahr dargelegt und zu einer völkischen Geschlossenheit für eine deutsche Volksgemeinschaft aufgerufen hatte, nahm wiederum Reichsstatthalter Sauckel das Wort. Er führte aus, was Thüringen heute, rückschauend auf die Ereignisse der letzten Jahre, beseele, das sei der aufrichtige und heiße Wunsch nach einem gerechten Frieden in der Welt.

Führung und Volk seien hier in Thüringen bereits klarer, undiskutierbarer und unantastbarer Begriff geworden. Thüringen, das Stammland der deutschen Reformation und des deutschen Freiheitswillens, aber auch weltweiten kulturellen Schaffens, könne und wolle aus seiner ganzen Entwicklung heraus nichts anderes sein als ein untrennbarer Teil des Deutschen Reiches. Es habe und kenne keine Sonderwünsche, keine Extrabelange und keine irgendwelchen besonderen Rechte. Die nationalsozialistische Führung Thüringens bekunde jedoch an jedem Tage ihren unerschütterlich klaren Willen, die Arbeitsschlacht im Lande Thüringen siegreich zu beenden.

1,6 Millionen Angestellte

in der Deutschen Arbeitsfront

Nach einer Aufstellung über den Gesamtmitgliederbestand des Gesamtverbands der Deutschen Angestellten für Mitte August unter Einrechnung der noch vorliegenden Anträge auf Neuaufnahmen für Ende August ergibt sich, daß die Deutsche Arbeitsfront Ende August 1,6 Millionen Mitglieder zählen wird. Der größte Verband ist der Deutsche Handlungsgehilfenverband mit 700 000 Mitgliedern. Es folgen der Verband der weiblichen Angestellten mit 450 000 Mitgliedern, der Deutsche Werkmeisterverband mit 156 000, der Deutsche Technikerverband mit 102 000, der Deutsche Bureau- und Behördenangestelltenverband mit 76 000. Seit der Neuordnung der Angestelltenverbände ist ihre Mitgliederzahl in zwei Monaten um nahezu 350 000 gestiegen.

Rom und Moskau

Die Verhandlungen über den Nichtangriffspakt

h. **Rom**, 28. August.

Der russische Botschafter in Berlin Chintschuk ist gestern abend in Rom eingetroffen. Man darf seinen Besuch wohl mit der bevorstehenden Unterzeichnung des russisch-italienischen Nichtangriffs- und Neutralitätspaktes in Verbindung bringen. Da auch Mussolini, der in der letzten Woche bei den Manövern weilte, morgen nach Rom zurückkehrt, dürfte die Periode erhöhter diplomatischer Aktivität, die in Rom seit Wochen herrscht, sich weiter fortsetzen und intensivieren. Die Anwesenheit des Botschafters Chintschuk bei der Unterzeichnung des russisch-italienischen Paktes läßt vermuten, daß die vollzogene Weiterbefestigung der Beziehungen zwischen Moskau und Rom auch dem deutsch-russischen Verhältnis zugute kommen soll, das, wie man weiß, in den letzten Wochen zu wünschen übrig gelassen hatte.

Der russisch-französische Pakt

F. **Paris**, 28. August.

Auch die zwischen Frankreich und Sowjetrußland geführten Verhandlungen über ein Wirtschaftsübereinkommen scheinen dicht vor ihrem Abschluß zu stehen. Man erwartet nur die Rückkehr des Staatssekretärs für Volkswirtschaft Patenotre, um die Unterzeichnung vorzunehmen. Die Besprechungen werden bereits seit einigen Monaten geführt. Eine grundsätzliche Einigung über den Handelsvertrag wurde nun erreicht. Frankreich hat die Schaffung eines Spezialfonds durchgesetzt, der die Träger von russischen Kriegsanleihen und Wertpapieren entschädigen soll. Die Kasse wird durch eine 10prozentige Abgabe auf russische Aufträge in Frankreich gespeist.

Niemals neue Trennungslinien...

Gruß Franz Seldtes zum Nürnberger Parteitag

wtb. **Berlin**, 27. August.

Unter der Ueberschrift „Unserm Parteitag zum Gruß" veröffentlicht Reichsarbeitsminister Franz Seldte ein Begrüßungswort, in dem es u. a. heißt:

„Adolf Hitlers schwerer Weg und Werdegang ist der Weg der selbstlosen Opferfreudigkeit, der durch Totschweigen, Verachtung, Verleumdung und Haß führte und auf dem er keinem anderen Stern vertraute als dem des Glaubens, daß sich Sauberkeit und Echtheit und die glühende nationale Idee irgendwann einmal durchsetzen müssen. Und nachdem sich Adolf Hitler durchgesetzt hatte, erwies er sich als der Großdenkende: Er schuf nicht neue Trennungen im Volke, sondern er suchte zu vereinen alle, die guten Willens sind. Wir, die alten Frontsoldaten, die Mitträger seiner Idee, wollen, ob wir Mitglieder der Partei sind oder nicht, in seinem Geiste Beispiel dafür sein, daß im deutschen Volke niemals neue Trennungslinien entstehen.

Sein und unser Wesen gebietet aus unserem Fronterlebnis heraus: Wir alle haben unsere Volksgenossen ohne Ausnahme und ohne Einschränkung danach zu werten, ob sie den verpflichtenden Geist in sich tragen, der Treue zum Führer Deutschlands, der Verantwortung gegenüber dem ganzen Volk und dem einzelnen Deutschen, der Pflichterfüllung in sich trägt. Diese innere Bewährung, die Bewährung der dem Volke dienenden Persönlichkeit, ist das Zeichen der neuen Hoheit des Deutschen Reiches und der neuen Erziehung des deutschen Menschen.

Wenn ich heute, der Mitarbeiter Hitlers und der Bundesführer des Stahlhelms, den Nürnberger Tag des deutschen Geistes grüße, so tue ich es in dem Stolz, in der Dankbarkeit und in dem Wissen, daß alle diejenigen, die durch das Zeichen des Stahlhelms in mir ihren Bundesführer und mit mir in Adolf Hitler ihren obersten Führer sehen, erfüllt sind von dem Geist und der Moral, die einst Preußen und Deutschland erhoben haben zu Glück und Größe und die das neue Reich untermauern und es erfüllen werden mit neuem Glück und mit neuer Größe. Wenn draußen im Lande noch Zeichen der Stahlhelmzeit lebendig geblieben sind, einer Rivalität, die in den 14 Jahren gut und notwendig war, weil sie anfeuernd wirkte auf beide Teile, so bin ich überzeugt, daß heute, da die Träger meines Zeichens, des Stahlhelmzeichens, dem obersten SA.-Führer durch seine Person und durch ihren eigenen Geist und Willen unlösbar verbunden sind, diese Rivalität übergehen wird und übergehen muß in aufrichtige und herzliche Kameradschaft im Sinne des groß denkenden Führers, in meinem Sinn und im Sinn unseres großen Kameradschaftsgedankens.

Ich grüße mit meinen Getreuen der 14 Jahre unseren Führer und unseren Parteitag. Ich weiß, daß die Zukunft Deutschlands darauf beruht, daß die geistige und moralische Kraft des Führers, seine Selbstlosigkeit, sein Verantwortungsbewußtsein, sein Fleiß und die Größe seines Denkens erzieherisch das ganze deutsche Volk erfaßt. Ich versichere dem Führer, dem Volkskanzler Adolf Hitler, in dieser Stunde, daß unser Stahlhelm restlos hingegeben ist und hingegeben bleibt der Idee, die aus den Gräbern des großen Krieges aufstieg und Gestalt gewann in dem Frontsoldaten, dem Feldmarschall und seinem Kanzler! Front-Heil und Sieg-Heil Adolf Hitler!"

Historikerkongreß in Warschau

Warschau, 26. August.

In Warschau tagt der VII. internationale Historikerkongreß. Aus allen Kulturstaaten sind namhafte Gelehrte zusammengekommen, und Polens Hauptstadt macht dem Ruf der polnischen Gastfreundschaft Ehre. „Der Kongreß tanzt", sagte scherzhaft eines seiner Mitglieder. Gewiß, es wird auch getanzt. Empfänge beim Präsidenten der Republik, beim Ministerpräsidenten, beim Stadtpräsidenten, Tees in den Salons polnischer Damen, Ausflüge, Fahnen aller Länder an den Gebäuden und ein Gewirr von Sprachen in den breiten Straßen dieser Stadt, die noch einmal westliches, deutsches Kulturgut repräsentiert, um dann doch in die Weiten des Ostens zu weisen. Das ist das äußere Bild.

Aber der Kongreß tanzt nicht nur. Vormittags und nachmittags halten die einzelnen Sektionen in den Hörsälen der Technischen Hochschule ihre Sitzungen ab, in denen ein Vortrag dem anderen folgt. Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch sind die zugelassenen Sprachen. Die Gesamtarbeit ist auf fünfzehn Hauptsektionen und auf Spezialsektionen verteilt: 1. Hilfswissenschaft. 2. Vorhistorische Zeit und Ethnologie. 3. Altertum. 4. Mittelalter und byzantinische Geschichte. 5. Neue und zeitgenössische Geschichte. 6. Religionsgeschichte. 7. Rechtsgeschichte. 8. Wirtschafts- und Sozialgeschichte. 9. Geschichte der Philosophie. 10. Geschichte der angewandten Wissenschaften. 11. Literaturgeschichte. 12. Kunstgeschichte. 13. Geschichtstheorie und Methodenlehre. 14. Geschichtsschulunterricht. 15. Osteuropäische Geschichte.

Etwa 900 Teilnehmer zählt der Kongreß. Polen ist als Gastgeber am stärksten vertreten. Der Rektor der polnischen Geschichtswissenschaft, Handelsmann, der Präsident des Kongresses, Dembinski, Halecki und Zielinski stehen in erster Reihe. Frankreich ist durch den Byzantinisten Charles Diehl, Alfred Coville, den Vorsitzenden des französischen Historikerverbandes, und den Pariser Absolutismusforscher L'Héritier vertreten. In wahrhaft imponierender Stärke sind die Italiener erschienen. Fedele an ihrer Spitze, Silva, Gallavresi, Revelli, Battaglia, Woob. Aus der Deutschland durch seine maßvollen Betrachtungen über die Vorgeschichte des Weltkrieges bekannt ist, und Temperley, der auf der Versailler Friedenskonferenz mitwirkte, repräsentieren England. Die Sowjetunion hat den früheren Volksbildungskommissar Lunatscharski, Preobraschenski und Lukin entsandt. Der ehemalige rumänische Ministerpräsident Jorga, der Norweger Koht, Hinmark aus Kopenhagen, der Graser Marl vervollständigen diese Reihe. Und die Deutschen! Paul Kehr, der Generaldirektor der „Monumenta Germaniae Historica", der Generaldirektor der preußischen Staatsarchive Albert Brackmann, Robert Holzmann aus Berlin vertreten die mittelalterliche Geschichte; der bekannte Leipziger Gelehrte Erich Brandenburg, Brandi aus Göttingen, Höjsch aus Berlin, Walter Vogel aus Berlin, der Königsberger Rothfels, der Steinforscher G. Ritter, der Danziger Luckwald u. a. sprechen über Themen der neueren Geschichte; Professor Kurschmann von der Greifswalder Universität hat die deutsche Abteilung der außerordentlichen Ausstellung historischer Karten und Atlanten zusammengestellt.

In einer so politischen Wissenschaft, wie es die Historie ist, werfen Vorträge und Diskussionen ein Licht auf die politische Haltung und auf die Interessen der einzelnen Nationen. Schon die Themawahl kann oft kennzeichnend sein. Die Franzosen beschäftigen sich vorwiegend mit den französischen Kultureinflüssen auf Polen und mit der Geschichte der politischen Beziehungen zwischen Frankreich und Polen. Rumänen, Bulgaren, Tschechen, all die Vertreter der östlichen Staaten diskutieren über die Beeinflussung durch den Westen, der ihre Völker im Laufe der Jahrhunderte unterworfen sind. Bisher aber ist das Bild, das die Vortragsreihe der Italiener bietet. Getreu der Neigung zur exakten monographischen Einzeldarstellung, die für die besten Leistungen der heutigen italienischen Geschichtswissenschaft kennzeichnend ist, halten die italienischen Kongreßteilnehmer im Thema eng umgrenzte, auf genauer Quellenkenntnis aufgebaute Vorträge aus den Gebieten der Wirtschaftsgeschichte, der Rechtsgeschichte und der Kriegsgeschichte. Die Russen zeigen deutlich die Abkehr von der Geschichte zu einer historisch interessierten Soziologie, die die logische Folge der materialistischen Geschichtsauffassung ist. Diskussionen über den historischen Materialismus, die sich häufig an ihre Vorträge knüpfen, verlaufen leicht in einem unergiebigen Aufeinanderprallen höchst subjektiver Meinungen. Der Tagungsort Warschau gibt Anlaß zu allgemeinen Erörterungen über osteuropäische Geschichte. Dabei kann die Gefahr gegenstandsloser Haarspaltereien und Wortgefechte nicht immer vermieden werden. Auch in der deutschen Delegation nehmen die Vorträge über osteuropäische Geschichte einen breiten Raum ein. Daneben hat aber gerade die deutsche Delegation die Gefahr einer zu weitgehenden Spezialisierung auf das glücklichste vermieden. Erich Brandenburgs Vortrag — um nur ein Beispiel zu nennen — „Begriff und Geschichte des Imperialismus" ist von allgemeiner Bedeutung und reicht weit über alle Spezialinteressen hinaus.

Alles in allem zeigt der VII. internationale Historikerkongreß von neuem, daß die so oft totgesagte Geschichtswissenschaft nicht nur in allen Kulturländern noch das lebhafteste Interesse findet, sondern auch, daß sie immer neue Fragen aufwirft, daß sie auch immer noch — durch ihre politische Bedeutung und Gegenwartsnähe — das Leben der Völker mit bestimmen kann und daß politische und geistige Streben der Nationen widerspiegelt. Daß die „historische Belletristik" eines Emil Ludwig und anderer Leute seines Schlages unnötig war, ist auch in Deutschland stets betont worden. Wie tief verwurzelt das ernsthafte Streben zu anderen Nationen im Denken und der europäischen Völker ist, das zeigt dieser Kongreß mit erfrischender Deutlichkeit.

Heinz Holldack.

1,5 Millionen Schwarze in Frankreichs Armee

Der amerikanische Rundfunksprecher Mr. Doug Brinkley behandelte in einer Rundfunkansprache an seine Landsleute vom Berliner Funkhaus aus die Gefahr, die der weißen Rasse durch die französischen schwarzen Truppen erwächst.

Frankreich habe im Weltkrieg 600 000 Mann Kolonialtruppen an der europäischen Front eingesetzt, dazu 300 000 farbige Arbeiter. Jahrelang hätten dann 25 000 französische Kolonialsoldaten als Besatzungsarmee auf deutschem Boden gestanden. Wer sei damals für die Verteidigung des deutschen Volkes auf den Plan getreten? Brinkley wies dann darauf hin, daß eine schwarze Armee in einer Friedensstärke von 55 000 Mann auf französischem Boden stationiert ist. Die Friedensstärke der gesamten schwarzen Armee betrage 200 000, die Kriegsstärke 1,5 Millionen Mann. Und das sei den Franzosen immer noch nicht genug. Man wolle die Kriegsstärke des schwarzen Heeres auf 3 Millionen bringen. Die farbigen Truppen seien ein Drittel des Gesamtbestandes des französischen Heeres. Der größte Teil der französischen Negerarmee sei in Nordafrika stationiert, dessen Verbindungen nach den französischen Mittelmeerhäfen vorzüglich ausgebaut seien. Dabei behandele Frankreich diese Kolonialarmee auf der Abrüstungskonferenz als eine „für Europa nicht existierende" Truppe.

Ultimatum Mandschukuos

an Sowjetrußland

tu. **London**, 28. August.

Die Regierung von Mandschukuo überreichte dem russischen Generalkonsul eine Protestnote, die in Wahrheit ein Ultimatum darstellt. In dieser Note wird von „Raubüberfällen der OGPU.-Kavallerie über die Grenze hinweg" gesprochen. Wenn die „Beutezüge" nicht sofort aufhörten, würden die Folgen sehr ernst sein. Es verlautet, daß in dem Protest 17 verschiedene Fälle von Grenzüberschreitungen im Gebiet nordwestlich von Tahejho erwähnt sind.

Roosevelt erklärt: Keine Inflation

tu. **Washington**, 26. August.

Präsident Roosevelt und Schatzsekretär Woodin erklärten nach langen Konferenzen, daß die amerikanische Regierung zumindest augenblicklich keine Inflationspolitik zu treiben beabsichtige. Woodin hat sich in den Konferenzen über die amerikanische Wirtschaftslage optimistisch geäußert. Er erklärte übrigens, daß er nicht zurücktreten

Mackensen und Litzmann Staatsräte

Der preußische Ministerpräsident hat den Generalfeldmarschall von Mackensen und den General der Infanterie Litzmann in Anerkennung ihrer großen Verdienste für das Vaterland in Krieg und Frieden und um ihre großen Erfahrungen weiterhin dem Staate nutzbar zu machen, zu preußischen Staatsräten ernannt.

Landesbischof Müller gegen Auflösung der evangelischen Jugend

Der neue Landesbischof Müller hat sich in einer Anordnung an die ihm unterstellten Kirchengebiete gegen Versuche der Erschütterung oder Auflösung der innerhalb der evangelischen Kirche organisierten Jugendverbände gewandt. Die Kirche habe die Pflicht, sich schützend vor die evangelischen Jugendbünde zu stellen. Es sei daher den Pfarrern oder Vereinsvorsitzenden verboten, eigenmächtig evangelische Jugendgruppen aufzulösen oder in andere nichtkirchliche Vereine zu überführen.

---

inventiert wie ein lebender Leichnam durch die drei Akte. Sagt kaum das Notwendigste, schaut nur nach unten oder zur Seite. Ist aber immer da. Eine ungeheure Spannung, die sich so verbreitet, ausgehend von dem Heimkehrer, den nur der Zuschauer als solchen erkennt. Was wird er tun? Die bange Frage, die jeden seiner Schritte begleitet.

*

Meisterlich, wie Sigmund Graff das gemacht hat. Man vergißt darüber allen Mangel dramatischer Entladungen in dem Stück. Es gibt deren nur eine: als der Heimgekehrte der Magd und dem Jungknecht einmal gelegentlich die Zeuten ließ, weil sie um eigenen Vorteils willen den Bauern schädigen wollen. Sonst vollzieht sich fast alles Geschehen im Innern des Unerkannten. Ein Geschehen voll erschütternder Tragik. Dessen Miterleben allerdings dadurch gehemmt wird, daß der Zweifel an seiner unerläßlichen Voraussetzung im Zuschauer nicht schwinden will: der Voraussetzung, daß die Frau ihren ersten Mann tatsächlich nicht wiedererkennt. Was können ihr, die anfänglich selber gesteht, ihn nie vergessen zu haben, die Jahre der Trennung bedeuten, mögen es auch ihrer siebzehn sein! Müßte sie, selbst wenn sie im ersten Augenblick des Wiedersehens stockte, im zweiten nicht dem Langersehnten doch entgegenfliegen? (Kann weiblicher Instinkt so versagen?) Dann aber nähme das ganze Drama einen anderen Verlauf. So wie es, unter Verzicht auf Gemeingültigkeit, ist, bleibt ihm noch sein entschiedenes Ja zu allem Echten und Rechten, die dichte Atmosphäre, deren dumpfe Schwere ein paar heitere Zwischenfälle mildern, die sichere Szenenführung und nicht zuletzt die unübertreffliche Charakteristik der einzelnen Gestalten nachzurühmen.

*

Stück wie Wiedergabe festigten von neuem den Ruf, dessen sich das Leipziger Alte Theater gegenwärtig als Uraufführungsbühne erfreut. (Es verspricht für die nächste Zeit nicht weniger als sieben weitere Uraufführungen von Belang!) Kam es bei dem neuen Grafffschen Stück vor allem darauf an, die inneren Vorgänge ins Blickfeld zu rücken, so konnte dies (unter Peter Stanchinas Regie) nicht besser gelingen. Der Stimmungsgehalt wurde bis zum Grunde ausgeschöpft. Keiner der Mitwirkenden, der dabei an Lebensechtheit und Schärfe des Umrisses etwas missen ließ. Ein Ensemble, wie es sein soll. Max Nemetz als der unselige Heimkehrer, immer wie aus einer anderen Welt, Lina Carstens als die Bäuerin, Ernst Sattler als ihr zweiter Mann, Karl Huth als der alte Großknecht seien daraus genannt. Das Publikum rief sie mit den übrigen am Ende wieder und wieder. Zugleich auch den Dichter.

Walter Britting.

Der Dichter auf dem Balkon

Von **F. Richard**

Jeden Morgen sitzt im Nebenhaus auf dem Balkon der Parterrewohnung ein junger Mann an der Schreibmaschine, ein zweiter junger Mann diktiert ihm etwas in die Maschine und geht dabei, Hände in den Hosentaschen, nachdenklich auf und ab. Der Balkon liegt eigentlich ganz offen zur Straße, denn er befindet sich zu ebener Erde, und das Grün in den Blumenkästen hat sich lange nicht so hochgerankt, daß es die Vorgänge auf diesem Balkon verdecken könnte.

Jeder also, der vorübergeht, kann alles genau beobachten, nur hören kann man kaum, was der eine junge Mann dem anderen jungen Mann diktiert. Dann müßte man sich nämlich ganz dicht vor den Balkon stellen und die Ohren spitzen, aber das würden sich die beiden jungen Herren wohl sehr energisch verbitten. Schließlich hätten sie das Recht, sich gegen solche indiskreten Passanten zu wehren und ihnen, zur Strafe für ihre Neugier, ein langes Gesicht zu schneiden. Doch es bleibt gar keiner stehen, alle gehen uninteressiert vorüber, die Frauen mit der Marktitasche, die Männer mit der Aktenmappe, die Kinder spielen laut und ungestört — kein Mensch kümmert sich um die beiden jungen Leute auf dem Balkon.

Trotzdem wird man neugierig. Wenn man morgens und abends im Nebenhause immer das gleiche Bild beobachtet (denn auch abends sitzen die beiden noch auf dem Vorposten ihres Balkons), dann erwacht in einem mal das gesteigerte Interesse an diesen Mitmenschen, und man möchte brennend gern wissen, was die beiden denn so vor aller Leute Augen eigentlich treiben. Was diktiert nur der eine dem anderen tagsüber? Sind es Geschäftsbriefe oder Bilanzberichte, ist es ein Drama oder eine Steuererklärung? Eine wissenschaftliche Arbeit über das zweckvolle Füttern heranwachsender Hunde oder eine Statistik der im letzten Jahrzehnt gezüchteten Kaninchen? Ja, vielleicht etwa Liebesbriefe, die da durch die Maschine rasseln?

Eines Abends löst sich unerwartet der Schleier des Geheimnisvollen, der sich über diesen Balkon spannt. Der eine junge Mann ist wohl etwas in Eksase geraten und diktiert so laut, daß man es noch am anderen Ende der Straße hören könnte. Er schreit es fast: „. . . und mein eigenes Leben zerfloß . . ." Dann wird er wieder leiser, aber das Geheimnis ist nun einmal gelüftet.

Da weiß man endlich, daß auf diesem Balkon ein Dichter sein Tagewerk verrichtet, denn wer sonst als ein Dichter diktierte einen Satz: „. . . und mein eigenes Leben zerfloß . . ."? Ja, man müßte sich sogar Vorwürfe machen, das nicht längst erkannt zu haben, denn wer sonst als ein Dichter würde sich überhaupt einen so seltsamen Arbeitsplatz aussuchen? Doch man ist auch ein bißchen enttäuscht. Denn der geschriene Satz ist nicht besonders originell, und man wäre doch sicher stolz, wenn im Nebenhause ein großer, ein wirklicher Dichter wohnte . . .

Aber der Schrei kann trügen, wer weiß, vielleicht fällt dieser Satz bei der ersten Korrektur dem Rotstift zum Opfer, und auf dem Balkon nebenan entsteht doch noch ein Meisterwerk!

Wie Mozarts erstes Auftreten bekanntgemacht wurde

Die Konzertanzeige, mit der der unternehmende Vater Mozarts das erste Auftreten seines Sohnes und dessen Schwester 1764 in Frankfurt ankündigte, hatte folgenden originellen Wortlaut:

„Meine Tochter, 12 Jahre alt, mein Sohn der sieben zählt, werden die Konzerte der größten Meister auf einem Klavizin mit und ohne Schwerd ausführen, mein Junge auch ein Konzert auf der Violine. Mein Sohn wird die Tasten des Klavizin mit einem Tuche zudecken und auf demselben spielen, als wäre es nicht zugedeckt. Von weitem und aus der Nähe wird er jeden Ton und jeden Akkord erraten, den man ihm auf dem Klavizin oder auf einer Glocke oder auf irgend einem Instrument angeben wird. Zum Schluß wird er so lange frei phantasieren, als man nur will, und zwar nach der Wahl auf der Orgel oder am Klavizin, in allen Tonarten, in den allerschwierigsten, nach Wahl. Sein Orgelspiel ist aber ein ganz anderes als sein Klavizinspiel."

Durch diese Reklame wurde das größte Musikgenie seiner Zeit in die Oeffentlichkeit eingeführt.

Ob sie wirklich so marktschreierisch sein mußte?

Ein Wunder

Lenbach, der ebenso witzig wie ungläubig war, bekannte sich zum allgemeinen Erstaunen plötzlich zum Glauben an Wunder und begründete das folgendermaßen:

„Denken Sie zum Beispiel an Rubens. Er hat in seinem Leben höchstens 2000 Bilder gemalt, und von diesen sind noch 4000 vorhanden!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308286/fragment/page=0003

10. Fortsetzung. Copyright by Ernst Oldenburg Verlag, Leipzig.

Die Legende von Ben Barur, dem „Pfadfinder"

In alter Zeit lebte einmal ein junger Araber, Ben Barur, der sehr fromm war. Ein Weissager sagte ihm eines Tages sein Schicksal voraus — nach den Sternen Allahs (sein Name sei gelobt!) — und prophezeite ihm, daß er ein berühmter Führer und Führerfinder werden würde. Es stehe in den Sternen geschrieben, daß später alle Reisenden der Wüste seinen Namen preisen würden, da er ihnen neue Wege durch die unendliche Sahara gesucht und gefunden hätte. Aber er selbst würde durch ein Kamel „garch", das ist ein Kamel im Alter von acht Jahren, getötet werden.

Ben Barur ging hin, meißelte sich einen großen weißen Stein zurecht, schiff ihn zu, bis er die Form einer Walze hatte, band ihn mit Ketten an seinem Kamel fest und durchzog die Wüste, um durch die Spur seines Steines die Wege zu kennzeichnen.

Aber jedesmal, bevor sein Kamel „garch", das heißt acht Jahre alt wurde, verkaufte er es und kaufte ein junges.

So durchzog er mit seiner Steinwalze die Wüste kreuz und quer und kennzeichnete den zurückgelegten Weg durch zahlreiche Steine, die er hier und da am Wege aufstellte. Bald folgten die Karawanen seinen Spuren, die Führten wurden sichtbar und dauerhaft.

Ben Barur wurde sehr berühmt und erhielt den Beinamen „Ben Barur Sekkat-el-Turug" — das will sagen: „Ben Barur, der Pfadfinder." Noch heute gilt Ben Barur bei allen Sahariern als ein Muster eines meisterhaften Führers und Kenners der Wüste, und man sagt von manchem: „Wahrhaftig, der kennt die Wüste so gut wie Ben Barur!"

Eines Tages war Ben Barur mit seinem Stein in die Umgegend von El-Goléa gelangt und aß Datteln und Brot an einem Platz etwa 40 Kilometer von der Oase, der von kleinen Bergen, sogenannten „Gara", umgeben war. Inmitten des freien Platzes zwischen den Bergen erhob sich eine seltsam geformte Spitze „Gara", die ganz allein stand. Als Ben Barur so dasaß und sich ausruhte — denn er war viel gewandert durch die weite Wüste — sah er plötzlich, daß seinem Kamele lange Eckzähne gewachsen waren, und daß es daher „garch" geworden war. Er gedachte der Prophezeiung des Weissagers in seiner Jugend und floh, so schnell er nur konnte, zu der alleinstehenden „Gara", um sich auf ihrem Gipfel zu retten.

Aber sein Kamel erreichte ihn am Fuß der „Gara", und tötete ihn.

Ben Barur ist an dieser Stelle begraben, die Steine, die sein Grab decken, sind noch heute zu sehen, und der Ort trägt seitdem den Namen des Wegsuchers: Garet ben Barur . . .

Die Steinwalzen, die Ben Barur an Ketten durch die Wüste zog — etwa einen halben Meter lange, dicke, runde Steine, und die er hier und da an den Rand der Fährte legte, sind noch zu sehen und heißen „Hadschet ben Barur", d. i. „Stein des Ben Barur". Auf meinem Wege von Ouargla nach In-Salah bin ich etwa zehn solchen Steinen begegnet. Deutlich sind die Ketten- oder Strickspuren an ihnen zu sehen.

Wenn die Toten von Fort Miribel reden könnten . . .

Letzte Nacht war heftiger Sturm, mein Zelt wurde umgeblasen, und ich konnte mich erst nach längerer Zeit aus dem Haufen hervorarbeiten. Am 22. März passierten wir wieder einen Stein des Wegemachers Ben Barur.

Ich kam an einem von den Franzosen errichteten Meilenstein vorbei, der den tausendsten Kilometer von Algier und den Steinen des Fort Miribel aus anzeigte.

Welch unendlich trauriger Fleck mitten in der unendlichen Wüste ist Haffi Chebbaba (Fort Miribel)! Voll blutiger Schatten und finsterer Vergangenheit! Ruinen, von denen der Wind immer mehr abbröckelt, der von den Felsen der Hammada in das flache, ungeschützte Tal hinabpfeift. Umgestürzte Denkmäler über Gräbern von Ermordeten aus dem Jahre 1896 mit halberwachsenen, teilweise unleserlichen Inschriften. Einfache Steinhaufen über den Resten im Jahre 1918 Ermordeter. Drei übriggebliebene Palmenbäume neben den Mauerresten von Häusern, die einst Kaufläden, einem arabischen Kaffeehaus und den Spahioffizieren als Unterkunft dienten. Ueber allem hoch oben das drohende Fort Miribel mit seinen mächtigen Mauern, seinen Bastionen, Schießscharten und Türmen. Alles ist verlassen, immer mehr zerbröckeln die weiten Bauten. Halb mit Sand angefüllt sind die meisten Räume, der durch die Schießscharten hineinweht, an deren Wänden noch hier und da mit Bleistift geschriebene Inschriften des Küchenunteroffiziers oder des Kammersergeanten gut zu lesen sind. Neben dem gewaltigen, mit Eisenplatten belegten Eingangstor sind in die Mauern zwei Tafeln aus weißem, poliertem Granit eingelassen. Niemand spricht heute mehr von Fort Miribel, nie wird es besucht, denn der direkte Weg nach In-Salah führt über Hassi-Insel, und der Ort heißt wieder „Hassi-Chebbaba", wie er immer geheißen hat von altersher.

Unten auf dem Platz im Tale zwischen den Mauerresten der verschwundenen Ortschaft steht auf einem Grab eine halbzerstörte Gedenkkäule, deren halbverwischene Inschrift ich nach langem Bemühen entzifferte. Sie ist dem Gedenken eines Oberleutnants gewidmet, der am 30. Oktober 1896 von Fort Miribel aufbrach und verschollen ist. Um die Säule herum hatten Kameradenhände früher an vier großen Steinpfeilern Ketten gezogen. Die Steinpfeiler sind umgestürzt und zerbrochen, die Ketten sind verschwunden, Trümmer und Sand bedecken den Platz.

Aufwärts am Bergeshange, etwa 100 Meter von der Gedenkkäule mit den unleserlichen Namen ist eine Sonnenuhr aufgebaut, kunstvoll ausgeführt. Auf einer Steinkafel ist ein lateinischer Gruß angebracht. Zwischen Sonnenuhr und Gedenkkäule aber liegen noch drei Steinhaufen . . . Mit diesen Steinhaufen wurde das zugedeckt, was im Jahre 1918 die Tuareg Aßger von drei „Goumiers" übriggelassen hatten . . . Mein Mokhazeni Mohammed war als Reiter in jenem „Goum" von El-Goléa mit dabei gewesen, das in Stärke von zwanzig Mann das verlassene Fort besetzt hatte und von den Tuareg überfallen wurde. Er zeigt mir das Zimmer, aber vielmehr den steinernen Raum, in dem er mit seinen Kameraden schlief, die vielen Kugelspuren in den Steinen und die vielen Blutflecken und Spritzer an der Wand . . . Die Erregung und die Erinnerung übermannen ihn dabei — er spricht abgerissen, heiser, scheint plötzlich und bricht in Schluchzen aus.

Deutlich ist die Stelle zu sehen, wo die Tuareg die hohen Umfassungsmauern überkletterten. Etwa 700 Meter von dem verlassenen stillen Fort, auf der anderen Seite des Tales, am Berghange, sind Steinhaufen von Gräbern zu erkennen. Hier ruhen die Reste von noch etwa 20 ermordeten oder an Durst gestorbenen Leuten aus verschiedenen Jahren.

Der ganze schweigende Ort mit seinen Gräbern hat etwas Gespenstisches an sich und gilt bei den Arabern für nicht geheuer. Die Karawanen wollen hier auf keinen Fall längeren Halt machen, sondern füllen nur ihren Wasservorrat auf und ziehen weiter, um irgendwo in der Wüste zu lagern. Ich aber habe es mir in dem alten Fort in dem Raume mit den Blutflecken und Kugelspuren bequem gemacht, trotz der Warnungen des Brunnenwächters, der unten im Tale beim Brunnen lebt und ungern und selten das Fort flüchtig betritt.

Ich will wenigstens eine Nacht einmal wieder ein festes Dach über dem Kopfe haben, das nicht davonfliegt; M'Barek und der alte Geschichtenerzähler, das Konversationslexikon der Sahara, der vertrocknete, zerknitterte, ausgedörrte, furchtlose Mansur, leisten mir Gesellschaft. Der Mokhazeni Mohammed ist beim Brunnenwächter im Tale untergekrochen. Auf keinen Fall will er die Nacht im Fort verbringen, das für ihn so schreckliche Erinnerungen birgt . . .

*

Am 23. März brachen wir noch bei völliger Nacht um 4 Uhr von Hassi-Chebbaba (Fort Miribel) auf. Der Brunnenwächter hatte Tränen in den Augen, als wir Abschied nahmen. Er bleibt nun völlig allein in dieser traurigen Einsamkeit zurück — für 40 Francs monatlich. Ich ließ ihm Mehl und Kaffee da — ein Reichtum ohnegleichen für ihn.

Den ganzen Morgen durchziehen wir einen „Tamesrurt", ein „Land des Durstes" im kleinen. Nicht ein Blatt, nicht ein Büschel, nicht die leiseste Spur von Vegetation ist zu sehen, die Wüste ist steinig und eben wie ein Tisch.

Wir können lange keinen Tee kochen, weil nicht der mindeste Brennstoff aufzutreiben ist. Endlich komme ich an den ehemaligen Lagerplatz irgendeiner Karawane, und wir finden getrocknete Kamelmist, mit dem wir Wasser zum Tee kochen.

Luftspiegelungen narren uns wieder! Ueber blinkenden blauen Seen grüßen palmenbestandene Berge . . .

Der mit Kamelmist gekochte Tee schmeckt nicht schlechter als jeder andere, und so war meine gute Laune bald wieder da. Wir ritten weiter, und der Mokhazeni Mohammed spielte gedankenvoll seine Flöte, ein selbstgefertigtes Instrument aus Bambusrohr. Mit den nackten Füßen schlug er dazu auf dem Hals seines Mehari den Takt.

Auch der alte Mansur ist heute gar nicht zum Erzählen aufgelegt. Er hat sich in Hassi-Chebbaba zusammen mit dem Brunnenwärter mit „Terfesse" (Palaten) überessen und hat starke Bauchschmerzen. Ich gebe ihm zwei Opiumpillen und etwas Jamaika-Rum. Die Schmerzen weichen natürlich einem höchst angenehmen Gefühl, und der Alte und die anderen beiden sind ganz verblüfft. Nun haben sie wieder ein neues Talent in mir entdeckt. Von heute ab gelte ich für einen „tubib beseff", einen großen Arzt, — und alle wurden plötzlich krank. Um dieser plötzlichen Krankheit abzuhelfen, schmierte ich ihnen die Zähne mit Jod ein. Da waren sie alle plötzlich wieder gesund.

(Fortsetzung folgt.)

Das Leben schreibt Geschichten

Liebesbriefe, die sich lohnen . . .

k. Upsala.

Ein junger Mann liebte ein Mädchen. Natürlich schrieb er ihr unzählige Briefe, also Liebesbriefe. Aber darin stand nichts Besonderes, nicht mehr, als gewöhnlich in Briefen dieser Art gesagt wird.

Der junge Mann war nun bei aller Romantik doch auch ein wenig „organisatorisch" veranlagt. Er kaufte sich, wie das so üblich ist, wenn man eine ausgebaute „Korrespondenz" führt, die Briefmarken gleich in größeren Mengen und frankierte sofort viele Umschläge im voraus. Es geht doch nichts über eine rationalisierte Wirtschaft. Auch bei Liebesbriefen . . .

Nun begab es sich, daß der junge Mann also einen ganzen Bogen Briefmarken der königlich schwedischen Post kaufte, und vorher hatte es sich wiederum begeben, daß in der Staatsdruckerei just auf diesem Bogen die Wertziffern verkehrt gedruckt wurden. Der junge Mann bemerkte das nicht, wohl aber das von ihm geliebte Mädchen. Denn Frauen achten überhaupt viele mehr auf Kleinigkeiten.

Und Frauen haben auch einen gewissen Hang zum Materialismus. Das Mädchen liebte diesen jungen Mann wirklich, sie hätte seine Liebesbriefe nicht um alles in der Welt hergegeben, aber die Marken — nun die Marken hat sie verkauft!

Sie bekam dafür immerhin 6000 Kronen, denn es waren Raritäten. Und das junge Paar konnte schneller heiraten, als es jemals getrümmt hatte.

Man sieht: Liebe ist immer etwas Schönes, auch wenn die Zeiten noch so sachlich sind — aber ein bißchen Organisationstalent auf der einen, ein bißchen Materialismus auf der anderen Seite können auch nicht schaden. Bei aller Romantik . . .

Dankbarkeit

a. London.

Vor einigen Monaten ist in dem Dorfe H. die Scheune eines Bauern abgebrannt. Der Geschädigte erhielt die Versicherungssumme von 5000 Pfund ausbezahlt, und alles schien in Ordnung zu sein.

Da erhielt die Behörde eines Tages den Brief eines anderen Bauern, und darin wurde behauptet, daß der Geschädigte seine Scheune selbst angezündet habe.

Die Folge davon war eine Klage wegen Versicherungsbetruges.

In der Verhandlung steht es schlecht um ihn. Die Zeugen wollen nicht recht mit der Sprache heraus, aber das eine hört man doch, daß der Bauer viel Schulden hatte. Und einmal soll er auch gesagt haben: „Mich kann nur ein Brand retten . . ."

Zum Schluß wird auch der zehnjährige Junge jenes Bauern vernommen, der die Anzeige erstattet hat. Der Junge hat viel im Hause des „Brandstifters" verkehrt, er war eigentlich immer dort. „Ich bin meinen Eltern nur im Wege", erklärte er auf eine Frage des Vorsitzenden, und das stimmt auch. Aber der Bauer W., der „Brandstifter", hat ihn geliebt, war immer gut zu ihm . . .

„Hat der Bauer gesagt, daß es gut wäre, wenn die Scheune abbrennen würde?" fragt der Richter. Und der Junge antwortet treuherzig: „Ja, das hat er oftmals gesagt . . ."

„Und dann hat er sie angezündet?"

„Nein, das konnte er ja nicht, er war ja auf dem Feld."

Das Weitere kommt dann stockend heraus. Er selbst, der Junge, war auf dem Hof, niemand sonst . . .

Da fällt ihm der Richter ins Wort: „Warum hast du die Scheune angezündet?"

„Weil er so gut zu mir ist", sagt weinend das Kind.

Da ist es heraus. Der Bauer wird freigesprochen. Aber das Schönste an diesem Ausgang ist die Menschlichkeit des Richters. „Wollen Sie das Kind nicht ganz zu sich nehmen?" fragt er den Bauern. Und der ist mit Freuden bereit.

Ein Toter macht sein Glück

z. Monte Carlo.

Im Spielsaal von Monte Carlo hat sich in den Jahrzehnten seines Bestehens so manche menschliche Tragödie „abgespielt", im wahrsten Sinne des Wortes wohl auch „ausgespielt". Doch keine ist so ergreifend wie die von dem traurigen Ende, das der polnische Graf Z. kürzlich angesichts der rollenden Kugel nahm. Der Graf gehörte zu den unglücklichen Geschöpfen, die der Spieltrieb in seinen Bann geschlagen hatte. Ueber die Summen, die er der launischen Elfenbeinkugel geopfert hatte, gingen phantastische Vermutungen um.

An jenem denkwürdigen Abend geschah das Wunder: der Graf gewann. Er gewann, ließ den ganzen Betrag stehen, gewann wiederum, fügte auch diesmal den Gewinn zu dem Einsatz. Die Serie ging in unheimlicher Weise weiter. Der Graf saß unbeweglich da und starrte mit gläsernen Augen auf die Kugel, die ihm das lange vorenthaltene Glück bringen sollte. Durch die Totenstille, die in der allgemeinen Spannung entstanden war, tönte nur das leise Surren der Roulette und die Stimme des Croupiers, der immer wieder einen neuen Sieg verkündete. Und jetzt kam der Augenblick, da der Spielleiter den Grafen darauf aufmerksam machte, daß der festgesetzte Höchsteinsatz erreicht sei. Der Graf ließ sich durch diese Mitteilung nicht im geringsten stören. Er war — tot. Mitten in der freudigen Erregung über die Glücksserie hatte ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende gemacht.

Dieser an die Schauererzählungen Edgar Allan Poes gemahnende Zwischenfall wird noch ein sehr reales juristisches Nachspiel haben. Denn die Bank weigerte sich, den gewonnenen Betrag auszuzahlen, da ein Toter nicht Roulette spielen könne. Demgegenüber wenden die Angehörigen des Grafen ein, daß gar nicht feststehe, in welchem Augenblick der Tod erfolgt sei. — Eine Zeitung schreibt spöttisch, es sei bekannt, daß die Bank den Lebenden Geld gebe, wenn sie alles verloren haben. Hier weigere sie sich, einem Toten Geld zu geben, das er ehrlich gewonnen habe . . .

Der Talismann des Mörders

x. Rio de Janeiro.

Immer wieder zeigt es sich, daß das Leben Romane zu schreiben imstande ist, die jeder halbwegs vernünftige Verleger wegen allzu großer Unwahrscheinlichkeit des Inhalts ablehnen würde.

Vor nunmehr zehn Jahren wurde die Tochter eines der bekanntesten Anwälte von Rio in einem Park ermordet und beraubt aufgefunden. Die Tat wurde nicht aufgeklärt.

Zu diesem Anwalt kam kürzlich ein Mann und bat ihn, die Verteidigung in einer Diebstahlsklage zu übernehmen. Der Anwalt sagte zu, und obwohl die Sache für den Angeklagten nicht günstig stand, wurde er freigesprochen.

Nach der Verhandlung suchte der glückliche Mandant seinen Verteidiger in dessen Büro auf, um ihm dafür zu danken, daß er die Sache so geschickt gedeichselt hatte. Bei dieser Gelegenheit wurde er gesprächig, gestand, daß er selber nicht geglaubt habe, mit einem blauen Auge davonzukommen. Aber er habe bald Glück, dank einem Talismann, den er um nichts in der Welt hergeben würde. Er zeigte dem neugierig und halb belustigt hinhörenden Anwalt einen schweren goldenen Ring, der einen ägyptischen Skarabäus trug.

Der Anwalt wird blaß, er entschuldigt sich einen Augenblick bei dem gesprächigen Besucher. Zehn Minuten später erscheint er wieder. In Begleitung von zwei Kriminalbeamten, die den Mann in schwere Fesseln legen. Der Skarabäus hatte ihn verraten. Er gehörte einst der Tochter des Anwalts. Unter der Last dieses Beweismittels gestand der Mann den Mord ein.

Dienst am Kunden

w. Neuyork.

Im Staate Wyoming gibt es noch so etwas wie eine Cowboy-Romantik. Man hat dort das Schießeisen noch ein wenig locker im Gürtel. Aber man ist dort trotzdem Kavalier. Oder vielleicht gerade deshalb.

Im Staate Wyoming haben es die Angestellten öffentlicher Unternehmungen nicht leicht, den „Dienst am Kunden" so zu versehen, daß das Interesse auf beiden Seiten gewahrt wird. Da gibt es zum Beispiel ein Bankhaus, dessen Schalterbeamte immer den Revolver unterm Pult liegen haben müssen. Unter solchen Umständen ist es wohl schwer, die nötige Höflichkeit im Verkehr mit den Kunden zuzubringen. Der Verbrauch an Bankbeamten ist sehr groß. Erst kürzlich sind wieder drei Schalterbeamte schwer verletzt worden. Aber die Form wird trotz allem gewahrt. Nirgends auf der Welt wird man so höflich bedient wie in der Bank von Wyoming. Der Gast findet schon am Eingang ein großes Plakat mit folgender Inschrift:

„Unsere Kunden, die annehmen, daß in unserer Abrechnung Fehler vorgekommen sind, werden gebeten, nicht gleich zu schießen, ehe sie sich nicht überzeugt haben, daß tatsächlich Irrtümer vorliegen. Personen, die unseren Angestellten unbekannt sind, werden ersucht, mit erhobenen Händen in die Bankräume zu treten, da sie sonst vor scharfen Schüssen nicht sicher wären. Ungeduldige Kunden, die schnellste Abfertigung wünschen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Abschießen von Glühlampen die Arbeit des Beamtenpersonals verlängert und keineswegs beschleunigt. — Die Bankleitung lehnt jede Verantwortung für etwaige schwere Folgen ab!"

Es steht außer Zweifel, daß die Bankkunden von Wyoming unter dem Einfluß von so viel Höflichkeit milde und friedlich gestimmt werden. Sie wissen jetzt, daß sie am Schießen nicht gehindert werden, und daß sie nur der schnellen Abwicklung der Geschäfte wegen gebeten sind, doch lieber nicht zu schießen — —

Dienst am Kunden . . .

Die Säge

„Ich habe Ihnen doch gesagt, Sie sollen bei offenem Fenster schlafen — warum haben Sie das denn nicht getan?"

„Die Nachbarn haben sich beschwert, Herr Doktor!"

Sämtl. Fahrrad-Bedarf b. Spezialisten Gummi-Dieder

Wichtig wie das „A-B-C"
Kauft Sportartikel nur bei Schneel

Grundstücke
Verkäufe
Unmittelb. b. Naumburg herrlich geleg. Einfamilienhaus m. Zier- u. Gemüsegart. (Balk., 5 Zim., reichlich Zubehör) zu verkaufen. Off. unt. T. 4257 a. b. Exp. *
Gute Fleischerei, auch noch z. Handeln, zu verp. Off. Kil. Gisleben, Markt 39.
Fahrzeuge
Verkäufe
Perf. Wag., 10 PS., g. erh., geg. Speisezimmer zu tauschen gesucht. Offerten u. D. 3034 a. d. Exp. *

Opel-Cabr. 4/16, Goliath-Lieferwag., 350 ccm, 10 Zentr. Tragkr., beide voll überh. u. fahrbereit, günstig zu verkauf. Zerben-Lamprecht, Marienstr. 8 T. 29672
Verkäufe
Verschiedenes
Waschst. 10, Schreibt. 18, Waschst. m. Sp. Kücherschr., Stühle, Sofa, Chaiselongue, Bettst., Sessel, Trumeau, Federb., Nachtschränk., Kinderbett billig. Kauntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad. (0
Die Anzeige ist das erfolgreichste Werbemittel!

Gelegenheits-Käufe
in neuen und gebr. deutschen
Nationalkassen
Herrn.
B. H. Zimmer.
Tel. 231 24.
Königstr. 12.
Beamte Teilzahlung.
Nußbaum-Klavier und Damenzimmer per Kasse zu verk. * Bad Lauchstädt, Querfurterstr. 22.
W. Kinderwag. z. v. Hackedornstr. 4, IV.
Wh. Küchenz. 65×100 35,-. Georgstr. 10, p. r.
Waschtisch 6 M. z. v. Reilstr. 40, II. l. *
Platten-Grude b. z. v. Kathe-Paß., Bad 8.
Schreibtisch, Beitst., Matr., Federbetten, Waschm. b. b. Knöfel, Georgstr. 12, I. r. *

Auflage rund 80000 Exemplare
wichtigstes und weitaus meistbenütztes Insertionsorgan in Nürnberg-Fürth und Nordbayern
Die „Nürnberger Zeitung" wird von allen Bevölkerungsschichten gelesen; Besonders von der Geschäftswelt / Von den geistig anspruchvollen Kreisen
NÜRNBERGER ZEITUNG

Unsere Speisezimmer zeigen bei Verwendung bester Hölzer und sorgfältigster Arbeit
Behaglichkeit
Wir bleiben immer bemüht auch bei bescheidenen Mitteln das Schönste zu bieten
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Billig und gut kaufen Sie bei größt. Auswahl gebrauchte — neue Möbel aller Art in Stores Möbellager, Hindenburgstr. 9. Tilg. Lieferung frei
Stabilhemd. und Hose billig z. verk. Trotzdorfstr. 95, I. r.

Jüngl. Leiterwagen billig zu verkaufen. Wm. Kiting, Reideburg. (+
Gebr. Radio, 3 R., Siemens, Regempf., m. Stpr. f. 25 M. b. Off. u. N. 3073 Exp.
Gebr. Küche, Sofa, Kom., Schrank u. a. verkauft Rusche, 7. Gr. Klausstr.
Gebr. Schrbt., Spsch. Hallorenring 4, III.

Billig! Billig!
Herrenrad 18,—
H.-Rad neu 26,—
Damenrad neu 36,—
Schreibmaschine Continental 95,—
In Zahlungsrechn.
Philipps nur 19,—
Knabenrad, wie neu, f. 5—7 J. nur 26,—
Stein, Geiststr. 48.
Möbel
preiswert und gut
W. Spanier
Lilienstraße 2/3.
Mod. Auszugtisch u. 4 Polsterstühle 55,—
Dpl.-Schrbt. neuw. 47,—
Bettinlett 25, Zischl.
Fahnenstange, 10 m lang, m. voll. Zub. umstdh. preiw. z. v. Off. u. St 6078 a. d. Filiale Steintor. (

Besen Sie die Kleinen Anzeigen!

Inserieren bringt Gewinn!
Kaufgesuche
Verschiedenes
Weinflasch. kft. Ludwig-Schwetschkestr. 14, V. l.
Kaufe zu den höchsten Tagespreisen getragene Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Schuhe, Stiefel wie a. ganze Nachlässe, Pfandscheine.
Ein- und Verkaufszentrale, St. Klausstraße 18, Tel. 221 91.
Gebr. Möbel kauft Dr. Tempel, Gr. Klausstr. 26.
Gebr. H.-Ballonr. gef. Pr.-Off. M. 3032 Exp.
Ausziehl., 4 Stühle, ein Schrank z. k. Off. u. P. 3015 Exp.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308286/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 28. August

Fahrt auf der „Bremen"...

So etwas bietet sich nicht oft; eine Ausflugsfahrt mit der „Bremen". Man brauchte nicht einmal nach Bremen zu reisen, man konnte sie schon an der Schlageter-Brücke erleben. Es gehörte nicht viel Phantasie dazu, um in dem zierlichen und bis ins kleinste getreuen Modell-Ozeanriesen in Miniaturformat das große stolze Schiff wieder zu erkennen. Es handelt sich um die Miniaturflotte des Oberleutnants a. D. Oberingenieur Bartsch aus Potsdam, der mit seinen vier „Ozeanriesen" seit vorgestern im hallischen Stromgebiet kreuzt. Die Vertretung des Norddeutschen Lloyd hatte ihn zu einem Besuch des Laternenfestes eingeladen.

Die Vergnügungsfahrt mit dem größten seiner vier Modellschiffe gehört vielleicht zu dem schönsten und zugleich eigenartigsten, was man in der Schiffahrt überhaupt erleben kann. Das einzige, was nicht dem im Verhältnis 1:20 erbauten Modell der „Bremen" entspricht, ist das Hanfseil, das um einen der Fischerkähne geschlungen wurde, damit acht Passagiere neben vier Mann Besatzung in dem vorgenommen ausgestatteten Innenraum des Schiffes Platz nehmen können. Wenn man den Korb durch das hintere Sonnendeck in die freie Luft emporreckt, dann sieht man die weißen winzigen Rettungsboote, die Funkanlage und das Katapultflugzeug leuchten, wirklich, man kann den Blick für Größenverhältnisse verlieren. Nebenan die kleine „Hindenburg" benimmt erst noch drei Liter Benzin, dann arbeiten die beiden 10-PS-Maschinen mit voller Kraft rückwärts und das stolze Schiff löst sich vom Ufer.

Man hatte bei dem Modell ebenso wie bei den etwas kleineren Geschwistern „Columbus" und „Tannenberg" den Eindruck, daß sie Zeugnisse ernster, jahrelanger Arbeit sind. Der Kostenaufwand aber, der ja nun leider auch bei Modellschiffen nicht unbeträchtlich ist, ist gewiß nur unter allergrößten Schwierigkeiten gedeckt worden. Admiral Scheer und Prinz August Wilhelm haben den genialen Erbauer Max Bartsch schon vor zehn Jahren in seinen Bemühungen um den Bau bemannbarer Modellschiffe unterstützt. Große Werke stifteten die Funk- und Elektroanlagen, die Tausende von Mark kosten.

Schon 1929 hat Oberingenieur Bartsch auf dem Hudson vor einem Stab von amerikanischen Kameraleuten und Filmoperateuren den Amerikanern gezeigt, was deutscher Geist und deutsche Präzisionsarbeit vermögen. Die jungen Kräfte, die er sich in selbstloser Aufopferung vor zehn Jahren erst in Dresden und dann in Potsdam in seiner Schiffsmodellbauschule heranbildete zu vielseitigen Schiffbauern, werden nun nach Jahren ernster Arbeit durch Fahrten die Flüsse entlang, umjubelt von der Bevölkerung, entschädigt. Ja, der Norddeutsche Lloyd hat sie alle zu einer Fahrt nach Southampton eingeladen, auf der sie ihre Modelle „unter dem Arm" mitnehmen können.

Mit besonderem Stolz trägt Oberingenieur Bartsch, der sich bei der sonntäglichen Ausflugsfahrt in weißer „Gala-Uniform" an der Spitze seiner Flotille sehen ließ, einen Fernstecher, wie ihn der Kommandant der „Bremen" hat. Die Buschwerke in Rathenau verehrten ihm das kostbare Stück, damit er seine Fahrten auf den Binnengewässern mit derselben Sicherheit leiten möge wie der Führer der „großen Schwester" draußen auf dem Ozean.

Schade nur, daß die einzigartigen Modelle schon auf der Weiterreise sind. *)

Keine Ueberanstrengung der Jugend

Eine Anordnung des Reichsjugendführers

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat, wie der „Preußische Pressedienst der NSDAP." meldet, eine Anordnung erlassen, in der den verantwortlichen Führern sämtlicher Jugendverbände Deutschlands aufgegeben wird, dafür Sorge zu tragen, daß alle deutschen Jungen und Mädels neben ihren Aufgaben in den Verbänden auch den Aufgaben gegenüber Schule und Elternhaus ganz nachkommen. Vor allem sei auch darauf zu achten, daß Ueberanstrengung von schwächeren Jungen und Mädels beim Dienst nicht eintritt. Die Landes- und Provinzialbeauftragten sind mit der Ueberwachung der Durchführung der Anordnungen betraut worden.

Erste Tagung des Parochialverbandes Halle

Die erste Tagung der neugewählten Vertretung des Parochialverbandes Halle wurde eröffnet durch den bisherigen Vorsitzenden, Stadtsuperintendent D. Helbig, der im Verlauf der Sitzung einstimmig wiedergewählt wurde. Die Tagung, auf die wir noch ausführlich zurückkommen, nahm einen interessanten Verlauf und brachte aufschlußreiche Referate.

*** Sammelkarten in der Angestelltenversicherung.** Wie das BDA.-Büro meldet, hat der Reichsarbeitsminister im Interesse der Vereinfachung eine Verordnung erlassen, wonach die Reichsversicherungsanstalt den Inhalt aller aufgerechneten Angestellten-Versicherungskarten eines Versicherten in Sammelkarten übertragen und diese statt der Einzelkarten aufbewahren kann.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr: 761,0 mm
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr: —

Montag, 28. August 1933, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang 5.10 M. — Mondaufgang 14.47 M.
Sonnenuntergang 18.01 M. — Monduntergang 21.28 M.
Länge der Sonnenbahn 41 M. — Mondphase: Erste Viertel
Niederschlag der letzten 48 Std.: — —

August	Luftemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit m/sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinungen
26.	14 12	+21,8	757,6	48	NW	1	heiter —
26.	21 12	+16,0	758,3	69	N	1	wolkenlos —
27.	7 12	+13,1	760,3	79	N	1	heiter —
27.	14 12	+23,9	761,1	35	C1)	—	—
27.	21 12	+16,0	762,0	70	C1)	—	wolkenlos —
28.	7 12	+14,3	761,6	73	C1)	—	heiter —

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle noch 10,0 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille.

Der grosse Tag des Flughafens Halle/L.:

Die Zwischenlandung von 82 Deutschland-Fliegern

Seidemann führt mit dem „Roten Blitz" — Geschwader brausen über das Zielband — Massenandrang am Zelt der Flugleitung
Es wird getankt und repariert — Startverbot wegen Nebel — Ein Start von über 50 Flugzeugen

Der Flughafen Halle/L. in Schkeuditz erlebte gestern den größten Tag seines bisherigen Bestehens. In den Morgenstunden gingen nicht weniger als 82 Flugzeuge zu der im Rahmen des Deutschlandfluges 1933 dort vorgeschriebenen Zwischenlandung nieder. Eine hervorragende Organisation sorgte dafür, daß die Maschinen in vorbildlicher Weise betreut und wieder auf die Reise geschickt wurden. Da die Wetterlage im Saaletal eine Zeitlang ein Startverbot notwendig machte und sich infolgedessen fast ⅔ der beteiligten Flugzeuge im Flughafen Halle-L. ansammelten, erlebten die rund zwanzigtausend Zuschauern, die gekommen waren, als Abschluß der Zwischenlandung einen Start von auf diesem Flugplatz noch nie gesehenem Ausmaße. Der Flughafen Halle-L. aber hat bewiesen, daß er mit seiner Weiträumigkeit auch einem in späteren Jahrzehnten zu erwartenden riesigen Flugbetrieb spielend gewachsen sein wird. Weniger denn je kann ein Zweifel darüber bestehen, daß er seiner künftigen Aufgabe, der größte Umsteige-Flughafenhof Deutschlands überhaupt zu sein, vollauf wird genügen können.

All denen, die in der sechsten und siebenten Morgenstunde zu Fuß, zu Rad, in schier unendlicher Folge von Kraftfahrzeugen und mit der Reichsbahn gekommen waren und nun als dichte Menschenmauer den Flughafen weithin säumten, bot sich ein ungewohntes Bild. Es war sofort ersichtlich, daß offenbar das Rollfeld nicht seine sonstige wichtige Rolle spielen sollte; denn an seinem äußersten Ende war ein provisorisches Gebäude errichtet, auf dessen Dach die Flugleitung, ausgerüstet mit Telephon und Mikrophon, Platz genommen hatte. Ein dort angebrachtes großes „Z" kennzeichnete das Zelt als Ziel der Zwischenlandung. Von ihm aus lief schräg in die grüne Rasenfläche hinaus, genau senkrecht zum Abflughafen Berlin eingestellt, ein langes mäßig breites weißes Zielband, an dem entlang SA.-Männer Aufstellung genommen hatten. Auch sonst waren im Gelände noch kleine Zelte besonderer Bestimmung errichtet. Vor allem aber hatten sich an der Hafenseite in Richtung Leipzig die Betriebsstoff-Firmen mit ihren Tankwagen und Kanistern eingefunden. — Die oberste Leitung der Vorgänge lag in den Händen des Flughafendirektors Major Goebel. Direktor Helbig erläuterte die Einzelheiten des Geschehens in packender Weise am Mikrophon.

Kurz nach 6 Uhr kündete der Lautsprecher, daß in Berlin pünktlich der Start freigegeben worden war. Wenige Minuten noch 6 Uhr war Oberleutnant Seidemann gestartet. Man erwartete ihn gegen 6.40 Uhr. Gespannt richteten sich um diese Zeit aller Augen auf den Horizont, den Dunststreifen sanft verhüllten, obwohl sich der Himmel sonst in ungetrübter Klarheit über der Landschaft wölbte. Und richtig: einige Minuten eher noch, als angekündigt, erschien über den fernen schwach durchschimmernden Baumgruppen ein schmaler Strich, der rasch größer wurde.

Und schon raste im 200-Kilometer-Tempo Seidemanns Maschine, der „Rote Blitz", mit brausendem Motor heran, überflog, vorschriftsmäßig sich jählings senkend, das Zielband, wendete, wieder emporschießend, in eleganter Kurve, um dann draußen im Flugfelde zu landen. 6.38 Uhr hatte Seidemann das Zielband überflogen. Er hatte zu seinem Flug von Berlin nur 35 Minuten gebraucht.

Daß die „Latte" — der Propeller — nach der Landung plötzlich stehen blieb und erst wieder zum Anspringen gebracht werden mußte, hielt das Anrollen der Maschine nur um Minutenspanne auf. SA. erfüllte an ihr zum ersten Male ihre Aufgabe an diesem Tage und leitete das Flugzeug so über das Feld, daß es vor das Zelt der Leitung — und zwar nach dem Verwaltungsgebäude zu — zu stehen kam. Der Begleiter Seidemanns sprang heraus, wies Papiere vor und ließ die notwendigen Eintragungen vornehmen. Dann rollte die Maschine zum Startplatz, der rechts vom Zelt der Leitung war, weiter draußen im Feld, gegenüber der großen Flugzeughalle.

Inzwischen war schon die nächste Maschine angekommen, geführt von Lanu, und zwar um 6.41 Uhr — der Moment des Ueberfliegens des Zielbandes ist für die Zeitfeststellung maßgebend; ein Klemm-Geschwader von drei Flugzeugen folgte um abermals drei Minuten später. Und nun riß es nicht mehr ab. Es war ein grandioses Bild. Unaufhörlich tauchten am Horizont neue Maschinen aus dem morgendlichen Dunst auf, einzeln bald, bald in Geschwadern zu drei, vier und fünf Flugzeugen. Es war phantastisch anzusehen, mit welcher Präzision sie angeraft kamen, sich über dem Zielband senkten, sich emporbäumten, sich in schnittige Kurven legten, um dann zu landen. Vor dem Zelt der Leitung war bald Hochbetrieb, die Maschinen standen sich vor ihm. Die Leitung hatte alle Hände voll zu tun, um sie abzufertigen.

Auch am Startplatz und an den Tankstellen wurde fieberhaft gearbeitet. Teno-Mannschaften eilten zu den Flugzeugführern und ihren Begleitern, um ihnen Frühstücksbeutel zu bringen, wobei sich herausstellte, daß Obst — wegen der „fitgenden Lebensweise" der Flieger — mehr gefragt war als die zahlreiche vorhandenen und so liebevoll zurechtgemachten Wurstfüllen. Auch die Motore wollten ihr „Frühstück" haben. Mächtige Trichter wurden angesetzt und mehr oder minder große Mengen Triebstoff und Oel zugeführt. Zwischendurch wurde die oder jene kleine Reparatur vorgenommen. So wurde, um nur ein Beispiel zu geben, ein beschädigter Sporn mit einem Draht geflickt. Und so weiter. Das alles vollzog sich in großer Geschwindigkeit, denn keiner wollte sich länger als unbedingt notwendig aufhalten.

Freilich, ein kleiner Zwangsaufenthalt ließ sich gleich im Anfang nicht vermeiden. Vom nächsten Ziel des Fluges, dem Flughafen Schwarza-Saalfeld-Rudolstadt, war dichter Morgennebel im Saaletal gemeldet worden, der ein Startverbot notwendig machte. So staunten sich hinter und neben Seidemann einige Maschinen auf. Doch wurde dieses erste Startverbot bald wieder aufgehoben. Die Motore sprangen an und nach kurzer Anlaufzeit jagten die Maschinen wieder in die Lüfte, zunächst in Richtung Berlin abfliegend, um sofort in eine Kurve zu gehen und nun die Richtung auf das nächste Ziel einzuschlagen. Damit entwickelte sich das für diesen Teil der Veranstaltung typische Bild des Gegeneinanders der kommenden und abfliegenden Maschinen. Ein Bild von ganz besonderem Reiz, das aber bald genug durch ein neues Startverbot sein Ende fand.

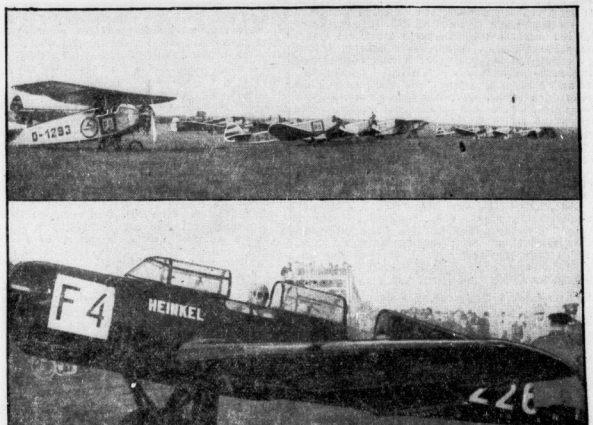
Etwa um ½8 Uhr kam erneut eine Wettermeldung vom Flughafen Schwarza-Saalfeld-Rudolstadt, die jeden Weiterflug vorläufig unmöglich machte: der Bodennebel war so dicht, daß die Sicht auf 150 Meter beschränkt und ein Durchstoßen der Nebelschicht unmöglich war. Wie sich die reichlich zwanzig Maschinen, die bereits aus Halle/L. wieder abgefahren waren, durch diesen Dunst hindurchfinden würden, das war wirklich „nebelhaft". Lediglich Seidemann war, das erfuhr man etwa eine Viertelstunde später, glücklich durchgekommen und in Rudolstadt gelandet. Bald darauf auch Fromme, der in Halle 7.00 eingetroffen war. Als Dritter hatte Siebel, der Führer des eingangs genannten Klemm-Geschwaders, den Weg durch den Nebel gefunden, hatte sich allerdings von seinem Geschwader lösen müssen und dadurch die 50 Pluspunkte verloren, die für einen auf der ganzen Strecke durchgeführten Geschwaderflug angerechnet werden. Von allen anderen stand noch Nachricht aus. Man vermutete Notlandungen oder Rückkehr oder auch, daß sie zum Teil über der Nebelschicht solange kreuzten, bis sich ihnen die Möglichkeit zum Landen bieten würde. Dies letzte ist denn wohl auch bei den meisten der Fall gewesen. Zurück kamen jedenfalls nur zwei.

Länger und länger wurde die Zwangspause, die die Weiterlage erforderte. Das war gewiß nicht für die Flieger erfreulich. Aber es gab den Zuschauern die Möglichkeit, ein Bild von hinreißender Großartigkeit zu sehen. Nach und nach fanden sich sämtliche noch ausstehende Teilnehmer am Deutschlandflug — der letzte Nachzügler überflog 8.50 Uhr das Zielband — im Hafen Halle-L. ein, so daß schließlich über 50 Flugzeuge auf dem Startfeld Platz gefunden hatten.

Streng ausgerichtet stand ihre erste Reihe, die anderen waren nicht ganz so regelmäßig eingeordnet. Silbern, braun und rot funkelten die Maschinen im Licht, je nachdem ob sie blanke Metall- oder Holzkonstruktionen oder angestrichen waren. Die Typen verschiedenster Art waren zu sehen: vor allem Tiefdecker, vereinzelte Hoch- und Doppeldecker. Die Räder hatten zum Teil stromlinienförmige Metallumkleidungen. Hell blinkten die Propeller, die mit geringen Ausnahmen aus Metall bestanden.

Köstlich das Lagerbild draußen im Felde. Flugzeugführer und Begleiter hatten sich teilweise lang hingeworfen und pennten ein wenig auf Vorrat. Oder man saß auch im vergnüglichen Kreise zusammen und ulkte einander unter dem Motto „Noch etwas Nebel gefällig!" und auch sonst an. Der Ton herzlichster Sportkameradschaft war unter allen Konkurrenten lebendig.

8.58 Uhr kündete es endlich der Lautsprecher: „Der Start ist freigegeben!" Der Massen-



Oben: Flugzeuge am Start. — Unten: Oberleunant Seidemann in seinem „Roten Blitz"

Museum der nationalen Erhebung

Aufruf des Gauleiters Staatsrat Jordan — Das Museum als Erinnerungsstätte des nationalsozialistischen Freiheitskampfes — Prof. Hahne mit der Museumsleitung betraut

Gauleiter und Preußischer Staatsrat Rudolf Jordan erläßt einen Aufruf, in dem er von seinem Entschluß Kenntnis gibt, im Interesse der geschichtlichen Bedeutung des nationalsozialistischen Kampfes in Halle als der Zentrale des Kampfgebietes Halle-Merseburg ein „Museum der Nationalen Erhebung" ins Leben zu rufen.

Er weist darauf hin, daß Politik werdende Geschichte sei und daß der Nationalsozialismus immer tiefhaft lebendig in dem Bewußtsein gewesen sei, daß der zeitlose Kampf der nationalsozialistischen Weltanschauung der gigantische Kampf um die Lebensrechte des deutschen Volkes schlechthin sei. So habe diese Bewegung in hartem Ringen Geschichte gemacht und unter der Führung Adolf Hitlers ein neues geschichtliches Zeitalter eingeleitet, das größer sein werde als alle vorangegangenen.

Es bestände die Gefahr, daß diesem geschichtlichen Geschehen eifertige Menschen Ausdruck verleihen könnten, die nicht mit diesem Kampf verbunden seien. Da aber dieser Kampf der kommenden Generation nur so überliefert werden dürfe, wie er von seinen Trägern erlebt worden sei, und da bei der wahrheitsgemäßen Ueberlieferung der nationalen und sozialen Revolution es sich um eine staatspolitische Notwendigkeit handele, solle die Kampf- und Leidenszeit — insbesondere in dem mitteldeutschen Gebiet — ihren plastischen Ausdruck finden in der bewußt wahrheitsfanatischen Ueberlieferung der geschichtlichen Dokumente dieser Zeit. **Aus dieser Erkenntnis heraus habe er sich entschlossen, in Halle** das „Museum der nationalen Erhebung" ins Leben zu rufen. In diesem Museum solle der Kampf unserer Heimat in den Fesseln von Versailles, die Not und das Elend der schaffenden Bevölkerung und der Freiheitskampf der nationalsozialistischen Bewegung dokumentarisch die Größe der Zeit veranschaulichen. Die Etappen des Leidensweges und des Heroismus der einzelnen Kämpfer sollten der Nachwelt überliefert werden. Für Tausende und aber Tausende deutscher Volksgenossen soll das Museum so eine Stätte des nationalsozialistischen Freiheitskampfes sein. Dann kennzeichnet der Aufruf bereits in den großen Umrissen die einzelnen Abteilungen des Museums: die Ueberlieferung aller terroristischen und willkürlichen Verordnungen und Verfügungen des übernommenen Systems, ausgedrückt in den Druckschriften, ferner die Darstellung des heroischen Kampfes selbst, die Taten der SA., der SS. und aller Parteigenossen in ihren entscheidenden Kampfphasen und die Pflege des Gedächtnisses der Toten der nationalen Bewegung im Gau Halle-Merseburg.

An alle Nationalsozialisten und Parteigenossen wendet sich der Aufruf mit der Bitte, beim Aufbau dieses Museums als der weihevollen Erinnerungsstätte des großen geschichtlichen Geschehens mitzuhelfen und alle Dokumente von 1918 bis zur Gegenwart diesem Museum zu überweisen. Mit der Leitung des Museums der nationalen Erhebung ist Professor Hahne beauftragt worden. Die feierliche Eröffnung soll bereits in den nächsten Wochen erfolgen.

Der Blumentag der Kleingärtner

Einem Bericht über den Blumen- und Werbetag der Stadtgruppe Halle der Kleingärtner im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V., auf den wir noch ausführlich zurückkommen werden, entnehmen wir, daß von den 7000 Kleingärtnern mehr als 10 000 Blumensträuße verteilt wurden. 33 Anstalten charitativer Art konnten beschenkt werden. Der Blumen- und Werbetag brachte sowohl den Beschenkten wie der gesamten Kleingartenbewegung in Halle nachhaltige Freude.

Einbrüche am Sonntagnachmittag

Gestern nachmittag wurde in der Merseburger Straße in ein Friseurgeschäft, in ein Zigarrengeschäft und in die anschließende Wohnung eingebrochen. Gestohlen wurden nur einige Schachteln Zigaretten. Ferner wurde in der Ludwigstraße in ein Lebensmittelgeschäft und die anschließende Wohnung eingebrochen. Hier haben die Täter mit roher Gewalt alle verschlossenen Behälter gewaltsam aufgebrochen und 252 RM. gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei Halle, Polizeipräsidium Zimmer 100, entgegen.

*

Gestern abend gegen 19 Uhr ereignete sich auf der Strecke Halle—Leipzig nahe der Ortschaft Gröbers ein schwerer Unfall. Ein Motorrad, das einen Kraftwagen überholte, fuhr in schnellem Tempo gegen einen Baum. Fahrer und Sozius wurden mit schweren Verletzungen von der SS.-Samariterkolonne in ein hallisches Krankenhaus gebracht. Das Kraftrad wurde völlig zertrümmert.

*** Die Diensträume des Statistischen Amtes der Stadt Halle werden mit dem 28. August 1933 von Unterplan 12 nach Rathausstraße 1 verlegt.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308286/fragment/page=0005

start konnte beginnen. Freilich nicht so, daß etwa alles unmittelbar hintereinander abgelassen worden wäre. Das hätte im nächsten, bedeutend kleineren Flughafen bei der Landung eine Katastrophe gegeben. Aber auch so war es für den Beschauer ein Erlebnis von ganz ungewöhnlicher Art, in verhältnismäßig kurzen Abständen ein Geschwader nach dem anderen sich nach kurzem Anlauf in die Lüfte heben und in mehr oder minder großer Kurve nach Rudolstadt abfliegen zu sehen. Jeder einzelne dieser Starts war ein Ereignis für sich. Erstaunlich übrigens, wie gering die Anlaufzeit war und wie kühn manche der Flieger kaum 20 Meter über dem Boden schon in die Kurve gingen. Knapp eine Stunde dauerte der gesamte Start, von dem sich nur zwei Maschinen ausschlossen, von denen eine nach Berlin zurückflog, während die andere mit Motorschaden in Halle/S. liegenblieb.

Während die letzten der Sportmaschinen noch am Start waren, wurde den Zuschauern noch ein besonderes Erlebnis zuteil: ein wahrer Verkehrsriese, die neueste dreimotorige Junkersmaschine, kam angedröhnt, gefüllt vor allem mit Messegästen. Nach kurzem Aufenthalt flog sie weiter, nach Süden zu, ihrem Endziel Rom entgegen, an dem sie am gleichen Abend 18.40 Uhr „fahrplanmäßig" eintreffen sollte. Sie brachte mit ihrem Erscheinen den großen Tag des Flughafens Halle-S. zu einem Abschluß, wie er wirkungsvoller kaum sein konnte.

*

Daß die Zwischenlandung größtes Interesse aller Behördenstellen sowie der NSDAP. fand, erweist sich aus der Tatsache, daß u. a. Staatsrat Jordan, Landeshauptmann Dr. Otto, Polizeigeneral Poten, Oberst Friderici, Oberstleutnant v. Düring sowie Oberstleutnant Zander von der Reichswehr, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, Kreisleiter Dohmgoergen sowie verschiedene hallische Stadträte und Oberführer Ernst anwesend waren. — Daß es trotz dieser allgemein anerkannten Bedeutung des Ereignisses von der Mirag abgelehnt wurde, es zum Gegenstand einer Funkreportage zu machen, wurde allgemein bedauert.

Dr. W. Gr.

*

Um das Legen der eingangs erwähnten Telephonleitungen, die insgesamt die beträchtliche Länge von 6 Kilometer hatten, hat sich die Leipziger Teno besonders verdient gemacht. Diese Leitungen sind das Objekt eines glücklicherweise mißlungenen Sabotageaktes gewesen. Von offenbar kommunistischer Seite ist der Versuch gemacht worden, sie zu durchschneiden. Er konnte verhindert werden. Leider ist es den Attentätern im dichten Nebel gelungen, unerkannt zu entkommen.

Lob der 15 Hitlerjungen

Am vergangenen Sonnabend, 16.20 Uhr, landeten die 15 Hitler-Jungen, die am 19. d. M. Halle verlassen hatten, mit ihrer Junkers E 31 wohlbehalten wieder in unserem Flughafen Halle-S. Sie wurden von Major a. D. von Dewall als dem Vertreter des Magistrats sowie von Berufsschuldirektor Helbig begrüßt. Die jugendlichen Sendboten Halles standen noch unmittelbar unter den Eindrücken ihrer weiten Reise und vor allem des herrlichen Fluges. Begeistert berichteten sie von ihren Erlebnissen. Jeder dieser jungen Schar, die aus allen Berufsständen zusammengewürfelt war, erzählte das, was seinem Gedankenkreis am nächsten lag. Alle aber stimmten in dem Lob und in dem Dank für die herzliche Aufnahme überein, die sie in diesem allerdings besonders gastfreien Teil unseres Vaterlandes gefunden hatten.

Und sie pochten auch mit Stolz darauf, daß sie ihrer Vaterstadt Halle ihre gemacht hätten. Jeder von ihnen hatte den Ausschnitt einer Zeitung in der Tasche des braunen Hemdes, der von der Strammheit, der Manneszucht, aber auch der Zurückhaltung bei aller Wunterkeit unserer jugendlichen Abordnung berichtete.

„Es sind — so heißt es da — prächtige Kerle, meist Handwerker, die einen vorzüglichen Eindruck machen. Waren die Berliner vorwitzig und laut, so ist von ihren Nachfolgern zu sagen, daß sie ihr Mundwerk im Zaume zu halten wissen. Wohl sächseln sie sehr, aber immer wieder betonen sie, Preußen zu sein. Ueberhaupt sind sie sehr schweigsam, werden nur langsam warm, aber wenn, dann sind sie im Umgange sehr warm, diskret, aber trotzdem sehr schlagfertig, können sehr fröhlich sein, ohne ihre gute Haltung zu vergessen. Besonders auffällig ist der Ernst, mit dem sie alles, was sie zu hören und zu sehen bekommen, gründlich verarbeiten. Sie werden mehr als die Berliner wieder mit nach Hause nehmen, da sie insbesondere sehr aufnahmefähig sind. Sie wissen zu schätzen, haben eine gesunde Kritik und sind für alles sehr empfänglich."

Diese Anerkennung eines Mannheimer Blattes ist überaus erfreulich; sie zeigt, daß die 15 Hitler-Jungen die Stadt Halle richtig zu vertreten wußten und ist ein Beweis für die ausgezeichnete Erziehung, die der Hitler-Jugend hier zuteil wird.

Süden · Sonne · Erholung
NACH Bozen
Riva
Verona
Venedig
Große 12tägige Ferienreise der Hallischen Nachrichten
vom 9. – 20. Septbr. 1933
Preis dieser köstlichen Fahrt ..... RM 170
Für D-Zugfahrt III. Klasse, vollständige beste Verpflegung, Unterkunft in nur erstklassigen Hotels, Ausflüge und Dampferfahrten, Gepäckbeförderung, sowie Trinkgelder, Kurtaxen und sonstige Abgaben.
Ausführliches Fahrtprogramm und Auskünfte unverbindlich!
Reiseberatung der Hallischen Nachrichten
Große Ulrichstraße 16 (Telefon 27981)

Raketensturm auf die Burg Giebichenstein

Laternenfest-Zauber über dem Saaletal — 160000 sahen zu — Das Hakenkreuz gibt dem Fest sein Gepräge — Fischerstechen der Halloren — Lampiongirlanden am Ufer — Schmuckboote und Modellschiffe — Inbrandschießung der Kogge und Freudenfeuerwerk

Laternenfest — dies Wort ist wie ein gigantischer Magnet, der die Menschen zu vielen Zehntausenden aus der Stadt und aus dem Land weit ringsum ins Saaletal zieht. Wie strömten sie wieder am vergangenen Sonnabend herbei! Schon in den Nachmittagsstunden sicherten sich die ersten Unentwegten, ausgerüstet mit nicht unbeträchtlichem Proviant, die ihnen als beste erscheinenden Plätze. Und immer größer wurde der Strom der Menschen. Es war eine Hochflut, die das Saaletal in seine gesamten Breite kaum zu fassen vermochte. So gab es wieder jenes überwältigende Bild einer phantastisch großen Menschenansammlung: Menschenmauern die Ufer entlang, Menschenflächen alle Hänge hinauf, schwarz von Menschen der Brückenbogen, belagert von unternehmungslustiger Jugend Kuh und Pferd, die die ungewohnte Bürde mit entsprechender Würde zu tragen wußten. — Dies also das Ergebnis des gewaltigen Anmarsches. Zu Fuß und mit der Straßenbahn, im Kraftwagen und auf dem Kraftrad waren sie gekommen. Nicht zu vergessen die NSKK.-Sternfahrt, die auch so manchen nach Halle brachte.

Den Auftakt des Festes bildete das auf der Strecke Schlageterbrücke (Start Bootshaus Nelson) — Saalschloßbrauerei unter starker Beteiligung ausgetragene Wett- und Fahrtenschwimmen, über dessen Ergebnisse wir an anderer Stelle berichten. Ihm sollte programmgemäß das heitere „Waschwannen-Rennen" von der Peißnitzspitze zur Giebichensteinbrücke folgen. Es mußte leider ausfallen: zum Teil wegen des zu starken Verkehrs auf der Saale, vor allem aber, weil sich von den vorgemeldeten Teilnehmern schließlich nur einer dem Starter stellte (Brothe, SV. 02), der dann auch den wertvollen Wanderpreis der Stadt Halle, eine große Medaille, erhielt. Die anderen hatten ihr Fernbleiben mit mehr oder minder stichhaltigen Gründen — „Rheumatismus" u. ä. — entschuldigt, oder auch damit, daß „Mutter" die Waschwanne nicht herausrücken wollte. Für den Ausfall dieses Programmteils wurde das Publikum insofern entschädigt, als einige Bootsfahrer und -Fahrerinnen ihm und sich den Spaß des Kenterns und des „Unterwasser"-Ruderns machten. Noch eine weitere „feucht"-fröhliche Angelegenheit löste begeisterte Freude aus: das seit langen Jahren erstmalig hier wieder gezeigte Fischerstechen der Halloren, ein uralter Brauch, dessen Wiederaufleben herzlichst zu begrüßen ist. In zahlosen Gängen begegneten sich die auf den Spitzen zweier Boote balancierenden, mit langen „Lanzen" bewehrten Gegner. Jubelndes Gelächter brauste jedesmal auf, wenn einer der beiden Kämpen, getroffen vom gegnerischen Stoß, oder infolge des eigenen Schwungs beim Fehlstoß, über Bord purzelte und dann im Wasser nach seiner Lanze angelte ...

Während dieses Vorspiels zum eigentlichen Fest war das Dunkel größer geworden. Schon schimmerten die ersten Lampions auf, zum Teil girlandenhaft das Ufer schmückend. Schon trieben auch wieder gelbe und rote Lichtlein magisch glimmend zu Tal. Bunt und bunter aber wuchs an der Schlageterbrücke, in deren Nähe sich die teilnehmenden Boote sammelten, das Bild des Festes in die wachsende Nacht. Wie vielfarbig gestickt war doch ihr Teppich! Acht Uhr. Nun entwirrte sich der Knäuel der Boote, langsam kam alles ins Treiben, stromab auf Giebichenstein zu. Nun kamen die vielfältig geschmückten Boote erst recht zur Geltung. Es ist nicht möglich, bei der Fülle der Beteiligten allen gerecht zu werden. Ein jeder hatte nach besten Kräften gewirkt und selbst das kleinste Boot mit nur bescheidenem Gehänge von Laternen trug sein Teil dazu bei, das köstliche Bild zu schaffen.

Das Zeichen des neuen Deutschland, das Hakenkreuz, war dem Fest aufgeprägt. Schimmernd ragte es am Wall der Burg Giebichenstein empor, und in immer neuen Formen kehrte es auf den Booten wieder, aus Lampionen gebildet oder auf ihnen selbst leuchtend; im eigentümlichen wohl als Blinklicht eines schwimmenden Leuchtturms, der sich mit einem funkelnden Anker in den Ruhm teilen darf, das Wesen der Schiffahrt hervorragend gedeutet zu haben. Daneben nicht zu vergessen ein großes Boot, das in gespensterhem Fackellicht mit riesigem Hakenkreuz den nächtlichen Fischfang nachging. Das gleiche Thema fand reizvolle Abwandlung in einem kleinen Segelboot, in dem das Feuer des nächtlichen Fischers immer wieder rot aufglühte. Freiestes Spiel der Phantasie aber zeigte ein Boot, aus dem, aufgereiht an langen Bambusstangen, gelbe und rote Lampions in die Nacht emporstiegen, in zauberhafter Losgelöstheit leis hin und wieder schwankend. Manch anderes war noch da. Erwähnt sei hier noch das Boot mit der lodernden Riesenfackel und den Symbolen der Gas-, Strom- und Wasserversorgung. Nicht vergessen seien auch die Boote der Grenzlandvereine mit interessanten Gestalten in historischer oder heimatlicher Tracht. Hatten wir schon gesagt, daß auch Handwerk und Mittelstand sich eindrucksvoll betätigten? Und daß NSDAP.-Ortsgruppen, Hitlerjugend und Marineingsturm beteiligt waren? Wer nennt die Namen alle? Nennen wir lieber keinen, um keinen zu vergessen. Langsam glitten die Boote im wunderjamen Lichte ihrer Lampions den dunklen Strom hinunter. Und zwischen ihnen hindurch und ihnen voraus eilten die prächtigen Modellschiffe, die noch an anderer Stelle gewürigt werden. Dies nur sei hier gesagt, daß sie überall mit herzlichstem Beifall begrüßt wurden, vor allem dort, wo ein Scheinwerfer sie der Dunkelheit entriß.

Ueber der Tiefe des Wassers aber begegnete Märchen dem Märchen. Dem vielfältig schimmernden Zuge, der dem rotgeranderten Brückenbogen entgegenstrebte, tanzten in unirdisch immer wechselndem Glanze zwei Serpentin-Tänzerinnen graziös entgegen, seltsamen buntleuchtenden Riesenfaltern vergleichbar. Und in immer neuem Lichte glühte, funkelte der mächtige Strahl der Pontäne, die gleichfalls langsam stromaufwärts zog. Auf den Höhen wurden Turnergruppen in den Strahl der Scheinwerfer gerissen. Und über dem allen schwebten die seltsamen Feuerkugeln der Mongolfieren unter besternstem Himmel dahin. Ringsum aber erklang Musik.

Auftakt der schimmernden Pracht zu beiden Seiten der Brücke. Erwartung, die sich ins Ungemessene steigert. Und nun ihre Lösung, da die erste Rakete zum Himmel zischt. Es ist etwas Großartiges in der Beschießung der Burg von der mächtigen Hansekogge aus, die vor ihr im Strom liegt. Krachen und Bersten erfüllt die Nacht, gewaltig dröhnen die Raketenschüsse zum Himmel empor, Feuerschlünde tun sich auf. Dröhnend antwortet die Burg. Der Schloßberg greift ein. Es ist ein Feuerwechsel von ganz eigenem Reiz, der seinen Höhepunkt und Endpunkt findet, als die Kogge „von den Verteidigern der Burg" in Brand geschossen wird, als die Flammen aus ihr auflodern und die Mannschaft in kühnem Sprung über Bord geht. Dann entfesselt die Burg in einem Freudenfeuerwerk die hohen Künste der Pyrotechnik. Gold und Silber flittert über den Himmel. Wunderbare Blütensträuße entfalten sich am nachtschwarzen Firmament. Auch jenseits der Saale ziehen Raketen ihre feurige Spur. Und indem am Giebichensteiner Ufer eine aufleuchtende Flammenschrift daran mahnt, daß Volk und Land an der Saar so frei werden müssen, wie Volk und Land an der schönen freien Saale, glüht die Burg Giebichenstein schließlich im magischen Lichte des Notfeuers. Mit dem Saale-Lied geht das große Fest der mitteldeutschen Heimat, wie kaum ein anderes der Ausdruck tiefster Verbundenheit der mitteldeutschen Volksgenossen mit ihrem heimatlichen Boden, Ende. Die gemeinsame Veranstaltung der NSDAP., Kreisleitung Halle-Stadt und des Hallischen Wirtschafts- und Verkehrsverbandes, welcher der Magistrat der Stadt seine Unterstützung lieh, ist zu einem großen Erfolge geführt worden.

Gewaltiger noch als der Aufmarsch, der sich langsam hindehnte, ist der kurzfristige Abstrom der Menschen. Gigantische Strudel des Verkehrs bilden sich; aber bald fließt, dank einer vorbildlichen Organisation,

Die Hansekogge, die die Burg beschoß.

alles in geordneten Strömen von dannen. Auf der Saale schaukeln noch lange die märchenhaft schimmernden Boote ...

Wie der Polizeibericht mitteilt, ist das Laternenfest, dessen Besucherzahl amtlich auf etwa 160 000 Personen geschätzt wird, im allgemeinen störungsfrei verlaufen. Von den Sanitätsstellen wurden 118 teils unnöchtige, teils leicht fußkranke Personen behandelt; an der Burg Giebichenstein wurde eine Frau durch Steinschlag leicht verletzt. — Ein Spiegelbild des riesigen Verkehrs geben die Ziffern der Straßenbahn: am Sonnabend wurden 105 000, am Sonntag immer noch 89 000 Personen befördert.

*

Zu dem Boot mit der Riesenfackel wird uns noch mitgeteilt, daß diese Fackel mit Propan-Gas, einem neuartigen Lemaprodukt, gespeist wurde, das in flüssiger Form geliefert wird.

Siegerehrung und Preisverteilung

Eine schlichte Ehrung der Sieger und Siegerinnen des Wett- und Fahrtenschwimmens fand dann am gestrigen Sonntagvormittag im Bad Wittekind im Anschluß an das Frühkonzert, bei dem die Kapelle der 26. SS.-Standarte unter Leitung von Obermusikmeister Steuer konzertierte, statt. In einer kurzen Begrüßungsansprache sprach Dr. Hage unter Hinweis auf die Bedeutung des Laternenfestes als starkes Erlebnis heimatverbundener Volksgemeinschaft allen, die zum Gelingen der Veranstaltung beitrugen, den Dank des Halleschen Wirtschafts- und Verkehrsverbandes aus, um dann den siegreichen Schwimmern und Schwimmerinnen, die sich aus dem Bfkr. 96, dem SB. Halle 02 und dem HTB. rekrutierten und die fast vollzählig angegen waren, die teilweise recht wertvollen Ehrenpreise mit Worten des Lobes für die ausgezeichneten sportlichen Leistungen zu überreichen. (Ergebnisse siehe unten.) Verdiente besondere Anerkennung sand hierbei die hervorragende Leistung des erst 15jährigen Siegfried Hoehl, der nur 28:15 Minuten für die 2000-Meter-Strecke benötigte und damit die dritbeste Zeit des Tages erzielte.

Unter größter Spannung der Anwesenden wurde dann ein notariell versiegelter Umschlag geöffnet, der die zehn zuvor ausgelosten Gewinnnummern der Programmbuch-Tombola enthielt: der Hauptgewinn, eine Seereise 1. Klasse Hamburg—Southampton und zurück, fiel auf das Programmbuch Nr. 323, der zweite Hauptgewinn, ein Fahrrad, auf Nr. 1516 und der dritte, ein Delikatess-Frühstückskorb, auf Nr. 2627. Sieben weitere wertvolle Preise entfielen auf die Nummern 9813, 4219, 5966, 6857, 7110, 8735 und 9333. Eine weitere Verlosung betraf Geldpreise, die den Käufern numerierter Silberplaketten in Aussicht gestellt waren, und zwar fielen 30 RM. auf Nr. 106, 20 RM. auf Nr. 351 und 10 RM. auf Nr. 897.

Alle aktiv am Laternenfest beteiligten Sportler erhalten durch ihre Vereine die Erinnerungsplakette in Bronze. Dem Besitzer des am besten bewerteten Schmuckbootes — das Abstimmungsergebnis steht bekanntlich noch aus — winkt gleichfalls eine Seereise 1. Klasse nach Southampton als Preis.

*

Ergebnisse der Schwimmwettbewerbe (2000 Meter): **Herren:** Schwarz (02) 27:41 Minuten, Wittig (02) 28:14; Bollrach (HTB.) 28:24, Koch (HTB.), Rauch (96). — **Jugend:** Hoehl II (96) 28:15, Göbre (96). — **Damen:** Struck (02) 33:26, Kloppmann (02). — **Jugend:** Zwanzig (02) 34:09, Inge Krüger (96).

*

Waschwannenrennen (ohne Kampf): Brothe (02).

Die Kirche im Dienst des Volkes

Aufruf der Provinzialsynode an die evangelischen Gemeinden der Provinz Sachsen

Die Provinzialsynode, über deren erste Tagung wir bereits berichteten, wendet sich mit folgendem Aufruf an die evangelischen Gemeinden der Provinz Sachsen:

Die erste Provinzialsynode der Provinz Sachsen im neuen Deutschland grüßt die evangelischen Gemeinden. Die nationalsozialistische Revolution hat auch unsere Kirche ergriffen und neue Männer in die Führung berufen. Wir sind uns der Verantwortung bewußt, die wir vor Gott, unserer Kirche und unserem Volke tragen. Wir sind als evangelische Deutsche, als deutsche Christen berufen! Als solche handeln wir. Der Auftrag unseres Führers Adolf Hitler, in das deutsche Volk die lebendigen Kräfte des Glaubens zu tragen, ist Inhalt unseres Wollens. Von diesem Willen ist die Synode in vollster Einmütigkeit beseelt.

Die Synode sieht als dringendste Aufgabe der Kirche den Dienst am Volke an. Und dieser Dienst ist die Verkündigung des getreuzigten und auferstandenen Christus. Wir wissen, daß die Kirche nicht eine Angelegenheit der Theologen ist, sondern Sache Gottes im Leben des Volkes. Wir hören Gottes Wort, das in dem großen Geschehen unserer Tage zu uns gesprochen wird. Die Synode sieht es als einfachen Gehorsam gegen den Herrn der Kirche, Jesus Christus, an, wenn sie die Kirche, deutlicher und dringender als es bisher geschehen ist, zu dem Dienst am Volk aufruft. Der Glaube soll sich im Dienst an den Brüdern neu bewähren.

Die Synode weist die Gemeinden der Provinz auf das Wort des Herrn Christus hin: Matth. 20, 26—28: „So jemand unter euch will gewaltig sein, der sei euer Diener, und wer da will der Vornehmste sein, der sei euer Knecht, — gleichwie des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für Viele".

Die Synode sieht es deshalb als ihre vornehmste Pflicht an, diese aus dem Evangelium herkommenden Kräfte in das Leben des neuen Deutschland einzubauen. Wir verlangen von jedem evangelischen Christen, daß er aus den Gründen seines evangelischen Glaubens heraus sich restlos und bedingungslos dem neuen deutschen Staate Adolf Hitlers zur Verfügung stellt. Darum hat die Kirche lediglich den für sie von Volk und dem erhöhten Herren der Kirche gegebenen Auftrag in unserem Volk auszuführen.

Die Synode verlangt deshalb von allen kirchlichen Führern der Provinz, Geistlichen und Laien, daß sie ihr Amt freudig und willig im Geiste des Evangeliums für den nationalsozialistischen Staat führen. Wer das nicht kann, kann auch nicht ein Führeramt in der neuen deutschen Evangelischen Kirche innehaben!

Auch jeden evangelischen Deutschen der Provinz Sachsen ruft die Provinzialsynode zur Tat aus Glauben auf. Fort mit der Gleichgültigkeit! Hier ist die Heimat D. Martin Luthers. In seinem Geiste wollen wir handeln, sein Werk wollen wir fortsetzen und das „allgemeine Priestertum der Gläubigen" verwirklichen. In diesem Geiste und Willen wollen wir uns bewähren! Mögen wir zugrunde gehen — Deutschland soll leben!

Heil unserer Kirche! Heil Hitler!

Taubstumme Sportler von Motorrad überfahren

Von einem schweren Unfall wurden zwei taubstumme Berliner Sportler betroffen, die sich auf dem Wege zu dem am Sonnabend und Sonntag in Halle durchgeführten diesjährigen Sportfest des Mitteldeutschen im Verband Deutscher Taubstummen-Turn- und Sportvereine befanden.

Als der Lastkraftwagen, der die Berliner Festteilnehmer nach Halle führen sollte, in der Nähe von Hohenthurm eine Panne hatte, wollten die beiden, der 25 Jahre alte Gustav Wilhelm Matzerawitz und der 23jährige Stellenlose Fritz Driemel versuchen, zu Fuß nach Halle zu gelangen. Unterwegs wurden sie, wie sie angeben, von rückwärts von einem Motorrad, dessen Herannahen sie nicht bemerkten, überfahren und zur Seite geschleudert. Auch der Motorradfahrer kam hart zu Fall. Die beiden, der 25 Jahre alte Gustav Wilhelm Matzerawitz und der 23jährige Stellenlose Fritz Driemel versuchen, zu Fuß nach Halle zu gelangen. Unterwegs wurden sie, wie sie angeben, von rückwärts von einem Motorrad, dessen Herannahen sie nicht bemerkten, überfahren und zur Seite geschleudert. Auch der Motorradfahrer kam hart zu Fall. Die beiden, der 25 Jahre alte Gustav Wilhelm Matzerawitz und der 23jährige Stellenlose Fritz Driemel Krankenhaus in Halle zugeführt, wo bei M. und dem Motorradfahrer schwere Schädelbrüche festgestellt wurden, während D. mit leichteren Verletzungen davonkam, so daß er am Sonntagabend bereits die Rückfahrt nach Berlin mit seinen Sportskameraden antreten konnte. — Die Schuldfrage an diesem bedauerlichen folgenschweren Unfall konnte noch nicht geklärt werden.

Dem Staate verfallen

Der Regierungspräsident Dr. Sommer macht im „Reichs- und Staatsanzeiger" Nr. 199 vom 26. August 1933, Seite 3, folgendes bekannt: „Auf Grund des § 1 des Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens vom 26. Mai 1933 (Reichsgesetzblatt I, S. 293) in Verbindung mit der Durchführungsverordnung des preußischen Ministers des Innern vom 31. Mai 1933 (Gesetzsammlung S. 20) wird das bebaute Grundstück der Aktiengesellschaft für Bauwirtschaft, Leipzig, Drellindenstraße 4" in Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14, von insgesamt 20×14 Quadratmeter Größe, Grundbuch Halle, B. 316, Bl. Nr. 10 256, mit sämtlichen Gebäuden sowie sämtlichen dem ehemaligen Halle-Merseburger Zeitungsverlag der Kommunistischen Partei Deutschlands und ihren Neben- und Unterorganisationen gehörigen Maschinen und Inventar zugunsten des preußischen Staates eingezogen. Dies wird hiermit an Stelle einer Zustellung amtlich bekannt gemacht."

Wasserstände

vom 28. August 1933

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über, — unter Null

	Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	21	—	007	Brandeis	—75	— 025
Modran	—49	—	005	Melnik	34	— 008
Lauen	—23	002	—	Leitmeritz	60	008
Dauen	4	—	014	Aussig	—18	—
Grochlitz	61	—	009	Dresden	—168	012
Trotha U.-P.	225	—	—	Torgau	—34	018
U.-P.	190	004	—	Wittenberg	88	004
Bernburg	50	004	—	Rosslau	24	—
Calbe Oberp.	140	005	—	Aken	50	001
Unterp.	—3	013	—	Barby	44	008
Gizehne	12	004	—	Magdeburg	22	009
Brandenburg	194	004	—	Zangermünde	78	003
U.-P.	34	—	009	Wittenberge	38	001
Rathenow	135	003	—	Tenzen o. g.	54	002
U.-P.	—18	—	004	Dömitz o. g.	—8	—
Havelberg	51	—	—	Warchau o. g.	—20	—
Nienburg	—60	—	010	Bolzenburg	—50	—
				Hohnsdorf	19	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308286/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

28. August

Ausklang der Lutherwoche

Eisleben. Am Sonnabend und Sonntag weilten in Eisleben über 3000 evangelische Jungen und Mädel, um in einer großen Jugendtagung die Lutherfestwoche zu beschließen. Mit einem Jugendabend im Stadtschützenhaus wurde das Treffen eingeleitet. Ein Posaunenchor, ein Gesangs- und Sprechchor der Evangelischen Kampfschar hatte die Ausgestaltung des Abends übernommen, der sich zu einem einmütigen, gewaltigen Bekenntnis zum neuen Reiche gestaltete.

Provinzialjugendpfarrer Bergmann (Magdeburg) begrüßte die Jugend, und Domprediger Wind erklärte die Unterstellung der Jugend unter die Führung des Dritten Reiches. Die Grüße der Hitlerjugend überbrachte Schlinke (Halle). Das Schlußwort sprach Pfarrer Manthey (Halle), der in eindringlichen Worten über die Arbeit der Jugend im neuen Staate sprach und aufforderte, weiterzuwirken im Geiste der Verbindung von Volkstum und Christentum.

Der Sonntag wurde durch ein Choralblasen von den Kirchtürmen und in den Straßen eröffnet. In allen Kirchen fanden Festgottesdienste statt, bei denen die bekanntesten Jugendpfarrer des Reiches predigten. Am Nachmittag versammelten sich die 3000 Jugendlichen vor dem Lutherdenkmal auf dem Marktplatz zu einer machtvollen Kundgebung, bei der Bürgermeister Heinrich die Begrüßungsansprache hielt. Superintendent Valentin vermittelte den in der Lutherwoche neuerwachten Luthergeist den jungen Glaubensgenossen in der Provinz Sachsen. Generalsuperintendent D. Eger (Magdeburg) forderte zum Kampf gegen alles Ungeistige unserer Zeit auf.

Nach einem Festumzug durch die Stadt versammelten sich die Teilnehmer im Festzelt, wo die Kampfschar Hutten das Lutherfestspiel „Der Reformator" aufführte.

Am Abend folgten Darbietungen des Männergesangvereins, die gleichzeitig den Abschluß der Lutherfestwoche bildeten.

Schwerer Verkehrsunfall in Gröbers

Gröbers. Gestern abend gegen 19 Uhr ereignete sich auf der Landstraße Halle—Leipzig im Ort Gröbers ein schweres Motorradunglück, wobei der ledige 25jährige Zuschter Walter Strehle aus Wehlitz, der als Sozius mitfuhr, den Tod fand. Der 27jährige Motorradfahrer Paul Kabisch aus Wehlitz b. Schkeuditz wurde schwer verletzt.

Wie Augenzeugen berichten, wollte ein Berliner Personenauto in schneller Fahrt die Motorradfahrer überholen, streifte aber das Motorrad, das gegen einen Baum geschleudert wurde. Das Auto fuhr in schnellem Tempo weiter, ohne sich um die Verletzten zu kümmern. Es besteht die Möglichkeit, daß der Führer des Personenkraftwagens das Unglück gar nicht bemerkt hat. Die polizeilichen Ermittlungen werden weiter fortgesetzt.

Einen Preschwagen gestohlen

Naumburg. Bei einem Landwirt in Bernsdorf (Kreis Eckartsberga) war aus einem Schuppen, den Diebe ausgebrochen hatten, ein Preschwagen mit zwei Decken gestohlen worden. Den Topfflicker Robert Schneider aus Deltsch verurteilte jetzt das Amtsgericht Naumburg wegen gemeinschaftlichen schweren Rückfalldiebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Auch wurde Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Urteil rechtskräftig

Torgau. Im Torgauer Kreissparkassenprozeß ist kein Revisionsantrag eingegangen, so daß das Urteil rechtskräftig geworden ist.

Erfolgreiche Revision

Torgau. Dem Landwirt Robert Sch. aus Gruna (Kr. Delitzsch) brannte Mitte vorigen Jahres eine Scheune nieder. Der Landwirt wurde verdächtigt, das Feuer selbst angelegt zu haben. Sch. wurde auch von der Torgauer Strafkammer wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Versicherungsbetruges zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Revision des Verurteilten hin verwies das Reichsgericht die Sache zur nochmaligen Entscheidung an die Strafkammer zurück, die nunmehr zur Freisprechung des Angeklagten kam. Es sah zwar die Brandstiftung als erwiesen an, doch ließ sich nicht die Möglichkeit ausschließen, daß ein anderer der Täter sei. Der Staatsanwalt hatte wiederum neun Monate Gefängnis beantragt.

Ditichenrode. (Amtsniederlegung.) Gemeindevorsteher Kieling hat sein Amt niedergelegt. Die Wahl des neuen Gemeindevorstehers erfolgt in der nächsten Sitzung.

Benungen. (Wahlen.) In der Gemeindevertreterstzung wurden einstimmig Eisenbahnsekretär a. D. Trinkaus zum Gemeindevorsteher, Finanzamtsoberfekretär Kratz zum ersten und Landwirt Kranert zum zweiten Schöffen gewählt. Ersatzschöffe wurde Landwirt Hermann Wehrhahn.

Artern. (Zuschuß für die Landwirtschaftsschule.) Für die Landwirtschaftsschule Artern bewilligte der Kreisausschuß auf Antrag des Kreisfachberaters einen Unterhaltungszuschuß von 1500 RM.

Rohla a. H. (Verschiedenes.) Der Kreisausschuß bestimmte Gastwirt Wilhelm Meyer-Roßla als Ersatzmann für den verstorbenen Kreistagsabgeordneten Petry-Stolberg. — Die drei Sitze der nicht zugelassenen Liste der Werktätigen wurden nunmehr der NSDAP. zugeteilt. Als neue Gemeindevertreter wurden bestimmt: Buchhalter Otto Lessing, Malermeister Paul Schmülling jun., Debiter Paul Hund. — Die letzten Maschinen der ehemaligen Zuckerfabrik werden nunmehr abmontiert. Die Arbeit erforderte eine Einstellung von 15 Arbeitern, die etwa drei Monate Beschäftigung haben werden. — Die im vergangenen Herbst abgebrannte Mühle (Müdigersche Mühlenwerke) wird durch die Fürstliche Rentkammer wieder aufgebaut. Die Arbeiten sind bereits in Angriff genommen.

Konserveringe Coupon-Ringe beim Spezialist. Gummi-Bieber

Erwürgt aufgefunden

Ehefrau und Liebhaber des Mordes verdächtig

Magdeburg. Sonnabendmittag 12 Uhr wurde in Grabow bei Burg auf seiner Wiese am linken Ufer der Ihle der Schneidermeister Hermann Schröder tot aufgefunden. Es liegt gewaltsamer Tod vor, der durch Erwürgen herbeigeführt wurde. Die Ermittelungen wurden durch die Magdeburger Mordkommission vorgenommen. Als der Tat dringend verdächtig wurde der Sattler Wilh. Herrmann aus Grabow festgenommen.

Schneidermeister Hermann Schröder hatte Würgemerkmale am Hals und ein Loch im Hinterkopf. Er lag auf einer Wiese hinter seinem Grundstück an der Ihle. Ein großer Stein lag dicht neben der Leiche, so daß von vornherein auf Mord geschlossen werde. Schröder wurde seit Freitag abend vermißt. Schröder lebte seit ungefähr vier Wochen von seiner Frau getrennt.

Die Ermittlungen der Mordkommission aus Magdeburg haben bisher ergeben, daß wahrscheinlich als Täter der Liebhaber der Frau Schröder, der verhaftete Sattlermeister Herrmann aus Grabow, in Frage kommt. Die weiteren Zeugenvernehmungen führten schließlich zu dem Ergebnis, daß auch die Ehefrau Schröder von der Mordtat unterrichtet war. Frau Schröder wurde deshalb ebenfalls verhaftet.

Jugendliche Mörder hingerichtet

Magdeburg. Die jugendlichen Mörder Richard Herbst und Hermann Ebeling aus Olvenstedt, die wegen Mordes an einer 63jährigen Kolonialwarenhändlerin zum Tode verurteilt worden waren, sind heute früh hingerichtet worden.

Schüsse auf die Schwägerin

Leipzig. Der 45 Jahre alte kaufmännische Angestellte Oswald Scholz aus Wahren feuerte am Sonnabendabend im Johannapark Leipzig aus einem Trommelrevolver mehrere Schüsse auf seine Schwägerin, die 37 Jahre alte Oberpostsekretärswitwe Margarete Lehrmann, ab. Die Frau wurde von vier Kugeln getroffen, von denen zwei den Kopf und zwei den Rücken trafen. Ehe Scholz Hand an sich legen konnte, wurde er festgenommen. Die Verletzte wurde in ein Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr scheint bei Frau L. nicht zu bestehen.

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

Aufruf zur Mitarbeit

Merseburg. Oberbürgermeister Dr. Mosebach, der Kreisleiter der NSDAP., Ollesch, und Landrat Oberst erlassen an alle Volksgenossen im Stadt- und Landkreis Merseburg einen Aufruf, in dem sie zur Mitarbeit an dem großen Aufbauwerke des Reichskanzlers auffordern. Stadt- und Landkreis Merseburg, so heißt es u. a., haben zum Teil immer noch rund 7000 Erwerbslose. Diese in allerkürzester Zeit in den Arbeitsprozeß einzugliedern, sei das Gebot der Stunde. Stadt- und Landkreis haben im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung bereits diejenigen Maßnahmen ergriffen, die zu einer wesentlichen Verminderung der Arbeitslosigkeit in den kommenden Wochen führen müssen. Ein endgültig anhaltender Erfolg müsse jedoch ausbleiben, wenn nicht jeder Volksgenosse, mag er Unternehmer oder Angestellter oder Arbeiter sein, das seinige hierzu selbst tue. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit sei nur möglich, wenn alle Bevölkerungsschichten tatkräftig mitwirken.

Bildung der Luftschutzverbands-Gruppe

Merseburg. Dieser Tage fand, wie bereits gemeldet, eine Besprechung über die Gründung einer Ortsgruppe im Reichsluftschutzverband statt. Die vorläufige Führung übernahm Bürgermeister Geschwantner. Von ihm wurden als Stellvertreter und Geschäftsführer Stadtverordneter Frieger, als Kassierer Verwaltungsinspektor i. R. Loewig und als Werbepropagandawart Oberleutnant Bolle bestimmt. Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Merseburg im RMB. befindet sich vorläufig im Rathaus am Markt, wo sich schon jetzt Mitglieder für die Ortsgruppe gegen den Jahresbeitrag von 1,— RM. anmelden können.

Dr. Wendenburg Kreisbauernführer

Merseburg. Der Landesbauernführer für die Provinz Sachsen, Hauptmann Eggeling, hat, wie kürzlich schon berichtet, Dr. Wendenburg (Geusa) zum Kreisbauernführer des Kreises Merseburg ernannt. Dr. Wendenburg hat sein Amt übernommen und die Landwirtschaftsschule in Merseburg mit der vorläufigen Geschäftsführung der Kreisbauernschaft beauftragt. Alle Bauern des Kreises Merseburg sollen, wie Dr. Wendenburg in einem Aufruf bekanntgibt, umgehend die Mitgliedschaft beim Kreislandbund erwerben, der dann geschlossen in die Kreisbauernschaft eingegliedert werde. Die gesamte Landwirtschaft des Kreises Merseburg wird von Dr. Wendenburg aufgefordert, in treuer Liebe zu Scholle und Vaterland an dem Neuaufbau des Berufsstandes und des neuen ständischen Staates mit allen Kräften mitzuarbeiten. Der Bauer sei der Eckpfeiler des freien und unabhängigen Deutschlands.

Strandfest im Waldbad

Leuna. Etwa 2000 Besucher hatte das Waldbad am Sonnabend zu dem Kinder-Strand- und Badefest aufzuweisen. Für die Kleinen wurden Spiele veranstaltet. Am Schluß bekam jedes Kind ein kleines Geschenk. Dazu waren Künstler und Artisten verpflichtet worden, die das Publikum vielseitig unterhielten. Die NSBO-Kapelle Leipzig hatte die musikalische Ausgestaltung übernommen.

Lauschaer NS-Sänger als Gast

Leuna. Am Sonnabend bot die Lauschaer Nationalsozialistische Sängergruppe, welche am Nachmittag im Mitteldeutschen Rundfunk aufgetreten war, im Leunaer Gesellschaftshaus einen Liederabend. Man sang Volks-, Heimat- und Vaterlandslieder und errang sich vor dem gut besetzten Hause reichen Beifall. Eine besondere Ueberraschung bereiteten am Schluß die „Lauschaer Jodler".

Den Bewußtlosen markiert . . .

Hohenmölsen. Ein Autofahrer saß am 24. Juni auf der Landstraße Weißenfels—Naumburg in der Nähe von Leißling mitten auf der Straße eine scheinbar leblose Gestalt liegen. Er stoppte und stellte bei näherer Betrachtung fest, daß doch noch Leben in dem Körper steckte. Schließlich gab er dem armen und halbverhungerten Menschen etwas Brot und auch eine Mark mit auf den Weg. Dankend entfernte sich der gestärkte Mann, während das Auto weiterfuhr.

Kaum war der Wagen entschwunden, da zeigte sich in dem vor kurzer Zeit noch so geschwächt erscheinenden Körper eine merkwürdige Gewandtheit. Der Mann legte sich in den Straßengraben und beim Herannahen eines anderen Autos warf er sich wieder auf die Straße und erreichte wiederum, daß ihm ein Geschenk zuteil.

Die ganze Sache war ein Trick, den sich der Bergarbeiter K. L. aus Zeitsch bei Hohenmölsen ausgedacht hatte. Er hatte aber insofern Pech, als nämlich ein Autofahrer noch einmal vorbeikam und zu seinem Erstaunen wiederum den „bewußtlosen" Mann vorfand. Der Landfahrer war schnell zur Stelle und nahm L. mit auf die Wache, denn mit dieser Verdienstmöglichkeit geriet L. mit dem Strafgesetz in Konflikt. Das Amtsgericht Weißenfels, vor dem sich L. jetzt zu verantworten hatte, nahm nur groben Unfug an, obwohl eine Betrugsabsicht durchaus im Bereich der Möglichkeiten gelegen hätte. L. kam mit einer Woche Haft davon.

Zweimal im Gasthof eingebrochen

Deuben b. Teuchern. Das Amtsgericht Weißenfels verhandelte gegen den Arbeiter A. K. und den Schlosser H. St. aus Deuben, die geständig waren, am 23. April und am 16. Juni in eine Gastwirtschaft in Gröben eingebrochen zu sein. Beim ersten Diebstahl hatten die noch im jugendlichen Alter stehenden Diebe reiche Beute an Tabakwaren, Likören und Süßigkeiten gemacht, während sie das zweite Mal nur einige Schachteln Zigaretten erlangen konnten. Der ältere St. war eingedrungen und K. hatte Schmiere gestanden. Die jungen Leute hatten sich im Dorf noch ihrer Taten gerühmt. Das Urteil lautete gegen St. auf sieben Monate und gegen K. auf fünf Monate Gefängnis. K., der nur verführt worden zu sein scheint, wurde aus der Untersuchungshaft, in der beide Angeklagte seit dem 7. August saßen, entlassen.

Teußitz. (Straßensperrung.) Die Straße in der Ortslage Teußitz wird wegen Ausbesserungsarbeiten vom 28. August bis 15. September gesperrt. Der Durchgangsverkehr wird über Dürrenberg—Feldschlößchen—Lützen umgeleitet.

Zusammensetzung der Kreisausschüsse

Dem Runderlaß des preußischen Innenministers und des Finanzministers über die Wiederherstellung aufgelöster Landkreise entnimmt das vär.-Büro noch folgende Einzelheiten über die Bildung der kommissarischen Kreisausschüsse:

Kommissarische Kreisausschüsse sind sowohl in den neugebildeten Kreisen als auch in den Kreisen einzusetzen, deren Kreistage aufgelöst sind. Bei der Auswahl der Mitglieder der kommissarischen Kreisausschüsse sind in erster Linie solche Persönlichkeiten zu berücksichtigen, die nach ihrer Stellung und bisherigen Tätigkeit im öffentlichen Leben in ganz besonderem Maße geeignet erscheinen, eine schnelle Ueberleitung in den neuen Zustand zu fördern. In der Auswahl muß zum Ausdruck kommen, daß die NSDAP. auch noch nach den letzten Kommunalwahlen am 12. März weiteste Volkskreise für sich gewonnen hat. Auch ist darauf zu achten, daß möglichst die wichtigsten Berufsstände sowie die Interessen von Stadt und Land in entsprechender Weise berücksichtigt sind.

Hinsichtlich der Neubildung der Kreistage ist besonderer Eile nicht geboten, da sie erst bis zum 1. Dezember durchgeführt sein muß und den kommissarischen Kreisausschüssen alle Befugnisse der Kreistage übertragen können.

Ueber das Aufgabengebiet der wiederhergestellten Kreise heißt es in dem Erlaß, es werde ernstlich zu prüfen sein, ob ohne weiteres alle Einrichtungen, die etwa seinerzeit im Interesse einer sparsameren Wirtschaftsführung und besseren Nutzung zusammengefaßt worden sind, wieder getrennt oder aufgeteilt werden müssen. Es werde in vielen Fällen durchaus möglich und im finanziellen Interesse geboten sein, insbesondere Einrichtungen und Betriebe auf den Gebieten der Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gütern und auf den Gebieten des Verkehrs auch weiterhin gemeinsam zu führen, ohne daß die berechtigten Belange der Bevölkerung dadurch berührt werden.

Steckbrief gegen Frau Saalfeld

Dessau. Die anhaltische Staatsanwaltschaft hat gegen die Bankiersfrau Margarete Saalfeld in Frankfurt a. M., die bisher in Dessau ansässig war und sich jetzt verborgen hält, einen Steckbrief erlassen. Gegen die Gesuchte ist die Untersuchungshaft wegen Konkursverbrechens verhängt worden.

Oberbürgermeister-Wechsel

Aschersleben. Oberbürgermeister Lebenstedt ist von der Regierung in Magdeburg als kommissarischer Oberbürgermeister nach Burg bei Magdeburg versetzt worden. Mit der kommissarischen Verwaltung der Oberbürgermeisterstelle in Aschersleben wurde, wie bereits gemeldet, der frühere Oberbürgermeister von Nordhausen, Dr. Baller, beauftragt.

Zwei Pferde verschüttet

Harsleben (Krs. Halberstadt). Durch einen Erdrutsch wurden in einer Sandkuhle zwei Pferde vor einem mit Sand beladenen Wagen verschüttet. Der Fuhrhalter konnte sich in Sicherheit bringen. Ein Pferd wurde getötet, das andere mußte infolge der schweren Verletzungen abgetschen werden.

Kindesmord aufgedeckt

Quedlinburg. Bei einer Haussuchung im Grundstück Goldstraße 4, die einer anderen Sache galt, fand die Kriminalpolizei in einem kleinen Handkoffer die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Leiche muß schon längere Zeit in dem Koffer gelegen haben. Die Mutter des Kindes konnte ermittelt und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt werden.

Schweinemästerei in Flammen

Quedlinburg. Nachts brach in dem Stall und der großen Scheune der Schweinemästerei Hutt in der Südenstadt ein Feuer aus, das sich bald zu einem Großfeuer entwickelte und beide Gebäude in kurzer Zeit in Asche legte. Das Feuer fand an den Futtervorräten reiche Nahrung. Der Feuerwehr gelang es nur, das stark bedrohte Wohngebäude vor den Flammen zu schützen. Ein Schwein erstickte im Qualm und zwei Tiere mußten notgeschlachtet werden. Die übrigen Tiere und mehrere Kühe wurden gerettet. Nach zweistündiger angestrengter Arbeit der Wehr, der SA- und SS-Leute zur Seite standen, konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Rege Siedlungstätigkeit

Greppin. Auf dem Randsiedlungsgelände am Wasserturm sind neue Baulustige am Werk. Es handelt sich um 18 ortsansässige „Eigenheim-Siedler", die sich mit teilweise eigenem Kapital ein Siedlungshaus erbauen wollen. Außerdem hat sich noch eine „Kleinsiedlervereinigung" gebildet, die ebenfalls bestrebt ist, unter den gesetzlichen Richtlinien Siedlungen zu erbauen.

Kochstedt. (Einbruchsdiebstahl.) Bei einem Einbruchsdiebstahl in der Wohnung eines Arbeiters fielen den Dieben Wertsachen und Wäsche im Gesamtwert von etwa 50 RM. in die Hände.

Roseleld i. A. (Arbeitslosenfrei.) In der Gemeinde Roseleld konnten alle Arbeitslosen wieder in den Erwerbsprozeß eingereiht werden.

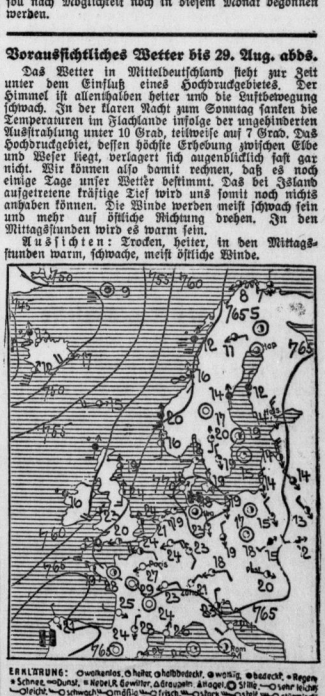
Crina. (Straßenbau.) Die Gemeinde läßt zunächst die Dorfstraße und die Schwemsaler Straße ausbauen. Die Arbeiten werden von ortsansässigen und auswärtigen Wohlfahrtserwerbslosen ausgeführt. Außerdem wird noch im Staatsforst die sogenannte Z-Linie von der Försterei Rauchhaus bis zum Eisenhammer mit Schotterschlag belegt. Etwa 100 Mann sind dadurch für mehrere Wochen in Arbeit gekommen.

Friedersdorf. (Aus der Gemeinde.) Die Gemeinde plant die Einführung der Wanderlager- und Wandergewerbesteuer. — Zur Durchführung des Straßenbauprogramms der Gemeinde wird aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms ein Darlehn in Höhe von 30 000 RM. aufgenommen. — Mehrere Ortsstraßen sollen neu gepflastert und teilweise auch verbreitert werden, ferner macht sich der Brückenbau am roten Bach notwendig. Mit all diesen Arbeiten soll noch Mitteldeutschland noch in diesem Monat begonnen werden.

Voraussichtliches Wetter bis 29. Aug. abds.

Das Wetter in Mitteldeutschland steht zur Zeit unter dem Einfluß eines Hochdruckgebietes. Der Himmel ist allenthalben heiter und die Luftbewegung schwach. In der klaren Nacht zum Sonntag sanken die Temperaturen im Flachlande infolge der ungehinderten Ausstrahlung unter 10 Grad, teilweise auf 7 Grad. Das Hochdruckgebiet, dessen höchste Erhebung zwischen Elbe und Weser liegt, verlagert sich augenblicklich fast gar nicht. Wir können also damit rechnen, daß es noch einige Tage unser Wetter bestimmt. Das bei Island aufgetretene kräftige Tief wird uns somit noch nichts anhaben können. Die Winde werden meist schwach sein und mehr auf östliche Richtung drehen. In den Mittagsstunden wird es warm sein.

Aussichten: Trocken, heiter, in den Mittagsstunden warm, schwache, meist östliche Winde.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ≈ Dunst, ≡ Nebel, K Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ○ Stille, — ○ sehr leicht, — ○ leicht, — ○ schwach, — ○ mäßig, — ○ frisch, — ○ stark, — ○ steif, — ○ stürmisch, — ○ voller Sturm. Die Pfeile liegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Bei Kopfschmerzen aller Art, Migräne, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelrheumatismus
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.93 u. 1.88.
Pyramidon TABLETTEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308286/fragment/page=0007

Der Abschluß des großen Deutschlandfluges

Spannender Kampf der Maschinen auf den letzten beiden Etappen — 74 Flugzeuge am Endziel eingetroffen — Die Hannover-Staffel im Gesamtergebnis an erster Stelle

Die zweite Etappe

Der orkanartige Sturm, der die Deutschlandflieger auf der ersten Tagesschleife am Freitag nach Ostpreußen fast ständig begleitete, hatte sich geglegt, und so erfolgte der Start der noch im Wettbewerb gebliebenen 168 Maschinen am Sonnabend früh um 6 Uhr in Berlin-Tempelhof unter erheblich besseren Witterungsverhältnissen. Zuerst wurden wieder die schnellen Maschinen der Klasse C abgelassen, die als ersten Zwangslandeplatz Wyk auf Föhr anzufliegen hatten, während die beiden anderen Klassen direkten Kurs auf Bremen nahmen. Leider ereignete sich schon bald nach dem Start ein folgenschwerer Unfall, der, wie wir am Sonnabend bereits meldeten, einem unserer besten Kriegs- und Nachkriegsflieger, Reinhold Poß, und seinem Begleiter Paul Weirich das Leben kostete. Reinhold Poß starb den Fliegertod, wie so viele vor ihm; er lag diesmal sehr aussichtsreich im Rennen und man hätte ihm von Herzen einmal einen ganzen Erfolg gegönnt, nachdem er sich sowohl bei den Europaflügen 1930 und 1932 wie auch beim Deutschlandflug 1931 jedesmal mit dem zweiten Platz hatte begnügen müssen.

Der Preußische Ministerpräsident Hermann Göring hat in seiner Eigenschaft als Reichsluftfahrtminister folgendes Beileids-Telegramm an die Gattin des tödlich verunglückten Fliegers Reinhold Poß gerichtet:

„Sehr geehrte liebe Frau Poß! Die Nachricht von dem plötzlichen Heimgang Ihres Mannes hat mich auf das tiefste erschüttert. Reinhold Poß ist nahezu zwei Jahrzehnte lang einer der tapfersten, gähesten und erfolgreichsten Vorkämpfer deutscher Luftfahrt gewesen. Sein großes praktisches Können, sein umfassendes technisches Wissen haben ihn zu einem der wertvollsten Mitarbeiter gemacht. Der Tod dieses weit erfahrenen Mannes reißt in den Kreis der Streiter um Deutschlands Geltung zur Luft eine Lücke, die sich nicht wird schließen lassen. Sein Heimgehen beraubt uns alle eines treuen Freundes. Möge Sie in Ihrem tiefen Schmerz trösten, daß mit Ihnen jeder deutsche Flieger aufrichtig trauert. gez. Hermann Göring."

Selbstverständlich löste die Nachricht von dem tragischen Tode ihres Kameraden bei sämtlichen Wettbewerbsteilnehmern tiefste Erschütterung aus. Zum Zeichen der Trauer verzichtete der bekannte Pour le mérite-Flieger Theo Osterkamp (Klemm) auf die weitere Teilnahme am Deutschlandflug.

•

Bereits um 8 Uhr kam aus dem 405,6 Kilometer entfernten Wyk auf Föhr die Meldung vom Eintreffen der um punkt 6 Uhr gestarteten C-Gruppe. Nach kurzem Aufenthalt in dem bekannten Nordseebad ging es weiter über die Wendemarke Heide nach Bremen. Der Weiterflug von Bremen über Münster nach Düsseldorf gestaltete sich sehr schwierig, denn die Teilnehmer gerieten bald in dichten Nebel und mancher Bewerber entschloß sich zur Umkehr. Mehrere Deutschlandflieger mußten im Nebel Notlandungen vornehmen. Die meisten Bewerber kamen jedoch glücklich durch das Nebelgebiet. Auf dem Rollfeld in Münster kollidierten die Maschinen von Herold-München (Messerschmitt) und Seidler-Braunschweig (Klemm). Beide Apparate wurden erheblich beschädigt und schieden aus, ebenso blieb dort auch Dr. Knappe-Berlin (Klemm) mit einem Fahrgestellbruch liegen.

Seidemann wieder zuerst in Berlin.

Auf dem Flugplatz in Berlin-Tempelhof, auf dem alle Flaggen halbmast gesetzt waren, erwartete man schon gegen 14 Uhr die Ankunft von Seidemann. Diese verzögerte sich jedoch etwas durch die Außenlandung, die der Reichswehroffizier vorgenommen hatte, und erst um 14,20 Uhr landete die rote Heinkel-Maschine in Tempelhof. Oblt. Seidemann und sein Begleiter Oblt. Tamm hatten ihr 1345,2 Kilometer langes Tagespensum in 8 Stunden 20 Minuten einschließlich aller Zwangsaufenthalte bewältigt. Als Zweiter traf 38 Minuten nach Seidemann der Berliner Scheuermann (Messerschmitt) ein, um 15,08 Uhr folgte Schechner-Klemm, dann kamen v. Gablenz (Klemm) und Haack (Junkers). In Linie ausgerichtet überflog um 15,30 Uhr das aus drei Maschinen bestehende Geschwader der Akademischen Fliegergruppe der Deutschen Burschenschaft Böblingen die Zielline, etwas später kam das Klemm-Geschwader unter Führung von Frhr. v. Dungern an, es fehlte jedoch die Maschine des Ministerialrats Christiansen. Der einstige Kapitän des Do X hatte bei Brandenburg wegen Kurbelwellenbruchs eine Notlandung vornehmen müssen. Dann ging es Schlag auf Schlag bis zum Kontrollschluß.

Die letzte Tagesschleife

Nach den Ausfällen an den beiden ersten Tagen stellten sich am Sonntag früh um 6 Uhr noch 82 Maschinen am Start zur dritten Tagesschleife auf, die die Deutschlandflieger nach Mittel- und Süddeutschland führt. Die Streckenführung war diesmal für die drei Klassen recht unterschiedlich. Die großen Maschinen der C-Klasse hatten den 1358,6 Kilometer langen Weg Berlin/Tempelhof—Halle/S.—Rudolstadt — Darmstadt — Mannheim — Stuttgart — München — Nürnberg — Dresden — Berlin zurückzulegen, die Klasse B flog die 1105,7 Kilometer lange Strecke Berlin — Halle/S. — Rudolstadt — Darmstadt — Mannheim — Nürnberg — Dresden — Berlin ab und die Klasse A feuerte von Rudolstadt gleich Nürnberg an und kehrte über Dresden nach Berlin (799,6 Kilometer) zurück.

Die Witterungsverhältnisse waren fast auf der ganzen Strecke recht günstig, lediglich über dem Saaletal lagerte dichter Nebel, wodurch das Anfliegen des kleinen Flugplatzes Schwarza-Rudolstadt sehr erschwert wurde.

Der Start in Tempelhof vollzog sich in der üblichen Weise und schon nach dreiviertel Stunden liefen die ersten Landemeldungen vom Großflughafen Halle/S. ein.

Landungen im Nebel

Mehr als 10 000 Zuschauer hatten sich zum Empfang der Deutschlandflieger auf dem Flugplatz Schwarza-Rudolstadt eingefunden. Aus dem dichten Nebel, der im Saaletal lagerte, ertönte dumpfer Motorenlärm, Leuchtraketen wurden abgefeuert, um den umherirrenden Fliegern die Lage des Flugfeldes anzuzeigen. Endlich tauchte die rote Heinkel-Maschine von Oblt. Seidemann aus den weißen Schleiern auf, der Pilot umkreiste jedoch erst mehrmals den Platz, ehe er sich zur Landung anschickte, die um 7.25 Uhr erfolgte. Wenig später waren auch Siebel (Klemm), Seelbach (Fieseler), Kopp (Klemm) und Scheuermann (Messerschmitt) zur Stelle. Die Flieger mußten weit über eine Stunde warten, ehe die Luftpolizei wegen des Nebels den Start zum Weiterflug nach Darmstadt freigeben konnte.

Den Zwangslandeplatz verfehlt

Erheblich früher, als man erwarten konnte, traf um 9.10 Uhr Brückmann (Messerschmitt) in Darmstadt ein. Der Berliner hatte allerdings im Nebel den Flugplatz Schwarza-Rudolstadt nicht gefunden und war direkt nach Darmstadt geflogen. Er war damit ausgeschieden, setzte aber trotzdem den Flug weiter fort. Als erster Pilot im Wettbewerb traf Seidemann in Darmstadt ein, gefolgt von Seelbach, Siebel, Martens und Junck. Nach kurzer Pause ging die wilde Jagd weiter.

Husarenstück von Lauw-Oldenburg

Aus welchem Holze unsere Sportflieger geschnitzt sind, beleuchtet eindrucksvoll das Husarenstückchen, daß sich der Oldenburger Flieger Lauw (Klemm) leistete. Beim Start in Darmstadt wurde seine Maschine von einer Böe erfaßt und zu Boden gedrückt, wobei das Fahrgestell zu Bruch ging. Trotzdem brachte Lauw seine Maschine vom Boden hoch und flog seelenruhig nach Mannheim, wo er auch heil landete. Dort mußte er allerdings liegen bleiben, da sich der Schaden nicht so schnell beheben ließ.

Der aus den Europa-Rundflügen rühmlichst bekannte deutsche Flieger Poß, der in der Nähe von Neustedt an der Dosse mit seinem Flugzeug tödlich abstürzte

Von Mannheim aus ging es weiter nach Stuttgart. Die Begeisterung der Menge war um so größer, als als Erster der Stuttgarter Pilot Riehm (Klemm) um 10.17 Uhr in seiner Heimatstadt eintraf. Ihm folgte fünf Minuten später Seidemann.

Getankt wird in der Luft

Obwohl München als südlichster Punkt des Deutschlandfluges nur von den Maschinen der großen Klasse angeflogen wurde, hatten sich eine stattliche Zuschauermenge auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld eingefunden. Kurz nach ½12 Uhr tauchte die rote Heinkel-Maschine von Seidemann auf und landete um 11.33 Uhr glatt. Wie schon während seines ganzen bisherigen Parforce-Fluges nahm der Reichswehroberleutnant nur so viel Aufenthalt, wie nötig war, um die Kanister mit dem Brennstoff in der „Kifte" zu verstauen. „Wir tanken in der Luft, um Zeit zu sparen", meinte lächelnd Seidemann, der aber trotz seiner großen Eile bisher nur 93,4 Prozent der für seinen Flugzeugtyp vorgeschriebenen Durchschnittsgeschwindigkeit erreicht hat.

Begeisterter Empfang in Nürnberg

In der Pfefferkuchenstadt hatte man schon frühzeitig zum Empfang der Deutschlandflieger gerüstet. Als Erster Teilnehmer traf der zur B-Gruppe gehörige Schechner-Warnemünde (Klemm) um 11.31 Uhr aus Mannheim kommend ein, ihm folgte um 11.38 Uhr als erster der „Kleinen" v. Chlingensperg-München (Focke Wulf), der von Rudolstadt direkt nach Nürnberg geflogen war, und nach einer Reihe weiterer Ankünfte kam um 12.32 Uhr der Spitzenreiter der C-Klasse, Oblt. Seidemann aus München an.

Ueber Dresden nach Berlin

Auf dem letzten, 418 Kilometer langen Abschnitt der dritten Tagesschleife von Nürnberg über Dresden nach Berlin, den alle drei Klassen zurückzulegen hatten, entspann sich ein hochinteressantes Verfolgungsrennen, denn jeder Pilot wollte natürlich zuerst das Endziel Berlin erreichen. Zwei Teilnehmer der B-Klasse, Zinner-Hamburg (Messerschmitt) und Scheuermann-Berlin (Messerschmitt) erreichten um 13.43 bzw. 13.57 als die Ersten Dresden, doch war ihnen der um 13.59 Uhr eintreffende Seidemann hier bereits dicht auf den Fersen. Das letzte aus seiner Maschine herausholend, gelang es Oblt. Seidemann auf dem nur 156 Kilometer langen Wege Dresden—Berlin, seine vor ihm liegenden Konkurrenten kurz vor Berlin zu überholen.

Der Reichskanzler beglückwünscht Seidemann

Eine vieltausendköpfige Menschenmenge erwartete am Sonntagnachmittag bei herrlichem Wetter das Eintreffen der Deutschlandflieger. Die Menge brach in nicht enden wollende Heil-Rufe aus, als Reichskanzler Adolf Hitler mit Vizekanzler von Papen und Reichswehrminister von Blomberg auf dem Flugplatz erschien. Der Volkskanzler ließ es sich nicht nehmen, seinen Abflug nach Wiesbaden hinauszuschieben und die Ankunft der Deutschlandflieger zu erwarten. Eine fieberhafte Spannung bemächtigte sich der Massen, als die Startmeldungen aus Dresden kamen. Wird es Seidemann noch schaffen?, das war die Frage, die man überall hörte. Und der tüchtige Reichswehroberleutnant und sein treuer Begleiter, Oblt. Tamm, schafften es tatsächlich. In sausender Fahrt brauste der „Rote Blitz" kurz nach 15 Uhr heran, um um 15.05 Uhr unter stürmischem Jubel zu landen. Nur eine Minute später setzte die Messerschmitt-Maschine von Zinner-Hamburg auf dem Tempelhofer Rollfeld auf. Mit strahlendem Gesicht kletterten Oblt. Seidemann und sein Begleiter

Am Ziel des Deutschlandfluges
Zwei Flugzeuge passieren die Ziellinie im Tempelhofer Flughafen bei Berlin

aus ihrer Heinkel 64-Maschine und salutierten vor dem Reichskanzler, der ihnen als Erster in herzlichen Worten seine Glückwünsche zu ihrer großartigen fliegerischen Leistung aussprach. Anschließend beglückwünschte auch Reichswehrminister von Blomberg seine tüchtigen Offiziere. Nach Seidemann und Zinner traf um 15.33 Uhr Scheuermann-Berlin (Messerschmitt) ein, ihm folgten um 15.42 Uhr Kopp-Göppingen (Klemm), um 15.58 Uhr Schechner-Warnemünde (Klemm), um 16.00 Uhr der außer Konkurrenz befindliche Brückmann-Berlin (Messerschmitt), um 16.02 Uhr Fromme-Duisburg (Klemm) und Hoffmann-Duisburg (Klemm), um 16.04 Uhr [illegible] Winterfeldt-Düsseldorf (Klemm) und um 16.11 Uhr Schwarz-Dresden (Klemm).

74 hielten durch

Immer größer wurde die Zahl der am Endziel angelangten Flieger, doch erreichte die Begeisterung der Menge erst ihren Höhepunkt, als um 7 Uhr die aus fünf Maschinen bestehende Staffel der Fliegerortsgruppe Hannover am Horizont auftauchte, aus der der Sieger des Deutschlandrundflugs 1933 hervorgehen wird. Als die fünf sämtlich mit Siemens & Halske 13a Motoren ausgerüsteten Klemmflugzeuge, die von Beseler (Geschwaderführer), Höfft, Koehnk, Roese und Dietrich gesteuert wurden, in Linie ausgerichtet das Zielband um 19.05 Uhr überflogen, stimmte die Menge den Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied an und brachte auf die fünf tüchtigen Piloten, die gestern noch zu der großen Menge der Unbekannten gehörten, dank ihrer vorbildlichen Mannschaftsdisziplin sich aber heute einen Namen erkämpft haben, ein dreifaches „Sieg-Heil" aus.

Von den 82 am Sonntag früh in Tempelhof gestarteten Maschinen erreichten 74 wohlbehalten das Ziel, es hatte also nur acht Ausfälle gegeben. Ausgeschieden auf der letzten Tagesschleife sind: Lauw-Oldenburg (Klemm), Scherer-Bonn (Messerschmitt), Boehnke-Berlin (Klemm), Falter-Berlin (Klemm), Schlaffe-Köln (Klemm), Suvelack-Münster (Fieseler), Kinna-Rhendt (Messerschmitt) und Brückmann-Berlin (Messerschmitt).

Totes Rennen!

Punktgleichheit von Höfft und Köhnk-Hannover

Die fünf ersten Preisträger für den Deutschlandflug stehen mit ziemlicher Sicherheit fest, allerdings kann die genaue Nachprüfung durch die Technische Leitung noch eine Aenderung ergeben, da hierbei auch Bruchteile von Punkten gewertet werden. Eine glänzende Leistung vollbrachte die Staffel der Fliegerortsgruppe Hannover des DVL., die auf die ersten fünf Plätze Beschlag legten. Punktgleichheit erzielten die beiden Ersten Höfft und Köhnk, so daß es keinen Einzelsieger gibt. Beide Flieger erhielten je 895 Punkte, dann folgten ihre Kameraden Dietrich mit 893 (Dritter), Böse mit 891 (Vierter) und Beseler mit 889 (Fünfter). Alle fünf erfolgreichen Flieger benutzten Klemmmaschinen mit Siemensmotoren.

Lindbergh in Kopenhagen

Oberst Lindbergh und seine Gattin sind am Sonnabendnachmittag in Kopenhagen in ihrem Flugzeug eingetroffen. Zur Begrüßung hatte sich ein Empfangsausschuß, der sich aus Herren der amerikanischen Botschaft und Vertretern des dänischen Luftfahrtministeriums zusammensetzte, eingefunden. Oberst Lindbergh und seine Gattin fuhren im Wagen durch die beflaggten Hauptstraßen zum Rathaus, wo sie vom Magistrat begrüßt wurden. Die Bevölkerung Kopenhagens bereitete ihnen einen herzlichen, begeisterten Empfang.

Im Segelboot über den Atlantik

Drei polnische Armeeoffiziere sind in einem 10 Meter-Segelboot nach einer Atlantiküberquerung auf den Bermudas eingetroffen. Sie waren am 15. Juli von Plymouth abgefahren und wollten eigentlich nach Chicago. Auf dem Atlantik haben sie schwere Stürme erlebt. Der Mast wurde ihnen abgerissen und als sie an Land kamen, wußten sie nicht, wo sie sich befanden. Die Namen der Offiziere sind: Witkowski, Bohomolez und Swiechowski.

6 Tote bei einem Autounglück

Ein schweres Automobilunglück, das 6 Tote forderte, ereignete sich am Sonntag mittag an einem Bahnübergang in der Nähe von Soustons (Landes) auf der Strecke Paris-Lyon. Ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen wurde vom Zuge erfaßt und mehrere hundert Meter weit mitgeschleift. Nur eine Frau, die aus den Wagen geschleudert wurde, kam mit weniger schweren Verletzungen davon, während die übrigen sechs Insassen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurden.

Herzschlag vor dem Selbstmord

Auf eigenartige Weise zu Tode gekommen ist in Pößneck (Thüringen) eine jüngere Frau. Sie wollte den Tod durch Ertrinken in einem Teiche suchen. Infolge der seelischen Aufregung nach einer häuslichen Auseinandersetzung aber wurde sie, bevor sie ihren unseligen Entschluß durchführen konnte, am Teichdamm von einem Herzschlag getroffen und Sonnabend morgen als Leiche aufgefunden.

Greisin begeht Selbstmord im brennenden Bett

Ein 60 Jahre altes Fräulein in Münster fürchtete, durch dauernde Nervenschmerzen des Lebens überdrüssig, ihr mit Benzin getränktes Bett an und legte sich hinein. Eine durch den Qualm aufmerksam gewordene Hausbewohnerin alarmierte die Feuerwehr, die sich gewaltsam Eingang in die Mansardenwohnung verschaffte und für die Ueberführung der alten Frau in ein Krankenhaus sorgte. Die Verletzungen waren jedoch so schwer, daß sie bier bald nach der Einlieferung starb.

In den bayerischen Bergen abgestürzt

Wie aus Garmisch gemeldet wird, ist beim Abstieg von der äußeren Höllentalspitze zum Hochblassen gegen das Höllental zu, ein junger Mann namens Lingel abgestürzt. Er hatte zusammen mit einem Freunde den Weg verfehlt. Lingel konnte infolge Neuschnees noch nicht gefunden werden. Die beiden Touristen stammen aus München.

Die deutsche Kanalschwimmerin mußte aufgeben

Der Versuch der deutschen Langstrecken-Schwimmerin Lu Koch, den Aermelkanal von der französischen Küste aus zu durchschwimmen, ist gescheitert. Lange sah es um das Gelingen des Versuches recht günstig aus. Viele Stunden, nachdem Lu Koch bei Cap Gris Nez ins Wasser gegangen war, kämpfte sie noch mit den Wellen. Schließlich mußte sie aber erschöpft aufgeben, und zwar angesichts der englischen Küste, von der sie nur noch 1500 Meter trennten.

„Eine Leistungsprüfung für alle"

Erste Bilanz des Deutschlandfluges

p. Berlin, 28. August.

Der Deutschlandflug ist beendet. Um die achte Abendstunde waren alle Maschinen, die noch im „Rennen" lagen, auf dem Tempelhofer Flughafen gelandet. Der dritte Tag hatte den Fliegern beschert, was die beiden ersten ihnen im allgemeinen versagten: herrlichstes Flugwetter, ein Wetter, das Tausende und aber Tausende zum Flughafen hinausgelockt hatte.

Die Flieger, die am Nachmittag, oft in kleinen Geschwadern, heranbrausten, wurden bei ihrer Landung mit herzlichen Ovationen willkommen geheißen. Auch der Abschluß ihres Fluges in Berlin zeigte ihnen, daß das Volk in allen seinen Schichten, daß vor allem die Jugend ohne Ausnahme lebhaften Anteil an ihrem Werke genommen hat. Vor allem die Jugend. Wen gibt es wohl unter ihr, der nicht begeisterter „Flieger" ist, der nicht alle Ereignisse des deutschen Flugsports mit Begeisterung und oft erstaunlicher Sachkunde verfolgt! Mit der heranwachsenden Generation werden wir wirklich, wie Reichsluftfahrtminister Göring es einmal formulierte, eine „Nation von Fliegern" werden. Es war gewissermaßen ein Zufall von höherer Bedeutung, daß der preußische Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister Göring zum Schluß des Deutschlandfluges ungefähr gegen 8 Uhr mit seinem roten Flugzeug aus Ostpreußen im Tempelhofer Flughafen eintraf. Er wurde von einer zahlreichen Menge mit stürmischen Heilrufen begrüßt. Ein zweiter glücklicher Zufall führte zum Höhepunkt des Tages.

Der Reichskanzler hatte seinen Flug von Ostpreußen nach Wiesbaden in Berlin auf eine Stunde unterbrochen und traf gegen 2 Uhr in Tempelhof ein. Kurz vor seinem Start landete Seidemann, wiederum als Erster des ganzen Feldes in Tempelhof. Der Führer, in dessen Begleitung sich auch der Vizekanzler v. Papen und der Reichswehrminister befanden, sprach unter dem begeisterten Beifall der Menge dem erfolgreichen Flieger seine Glückwünsche aus.

Die Ergebnisse werden, in oft mühseliger Berechnung, in Punkte umgewertet und die Punktzahl wieder liefert die Unterlage für die Feststellung des Endergebnisses und die Preisverteilung, die am Montagabend erfolgen wird. In der Flugleitung äußerte man sich alles in allem befriedigt über das Ergebnis dieser drei Tage. Der diesjährige Deutschlandflug — der erste nach der nationalen Wende — sollte kein Flug der „Kanonen" sein. Er sollte eine gemeinsame Leistung werden, eine Leistungsprüfung für die Gesamtheit der deutschen Sportfliegerei, der alten bewährten Piloten und der jungen, des fliegerischen Nachwuchses. Und das deutsche Volk kann stolz sein auf den Erfolg dieser Prüfung. Es war kein Flug der modernsten, schnellsten und besten Maschinen. Mit Flugzeugen aller, auch der älterer Typen, unter denen sich mancher „alte Kasten" befand, ist ein Ergebnis erzielt worden, das hohe Anerkennung verdient und Bewunderung verdient. Von 125 Maschinen haben 74 alle drei Tage durchgehalten und sind Sonntagabend wohlbehalten in Tempelhof gelandet. Bei dem Urteil über diese Leistung muß man vor allem bedenken, daß an den ersten beiden Tagen Stürme, schwere Böen und Nebel die Durchführung des Fluges behinderten. Alle Kräfte mußten aufgeboten werden, um den Widerstand der Elemente niederzuzwingen. Leider haben diese widrigen Winde auch ein Opfer gefordert. Der Tod des Fliegers Poß und seines getreuen Begleiters hat einen Schatten auf die Freude und all das Schöne, Beglückende dieser drei Tage gesenkt, die den deutschen Fliegern gehörten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308286/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

45. Jahrgang / 28. August — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 200 / Seite 9

Die Messe der Arbeitsbeschaffung

Eröffnung der Leipziger Herbstmesse — Erhöhte Zahl der Aussteller

Von unserem nach Leipzig entsandten Dr. Gch.-Redaktionsmitglied.

Die Leipziger Herbstmesse, die Messe der Arbeitsbeschaffung, die erste nationalsozialistische Leipziger Messe, ist eröffnet. Es ist das alte Bild, das sich im Gewühl der Straßen, im Verkehr der Messehäuser und Ausstellungshallen bietet, es ist das gewohnte Bild — dennoch mit einem neuen Akzent, mit einer neuen und für die Zukunft der Leipziger Messe wesentlichen Gestaltung: das Handwerk, der kleine und kleinste Fabrikant sollen teilhaben an der großen Absatzorganisation dieses Welthandelsplatzes, sie sollen beweisen, daß sie konkurrenzfähig sind. Zweifellos war die Messe bisher schon zum guten Teil eine Sache der Konzerne und kleineren Industrie, die sich eine eigene Absatzorganisation nicht halten kann. Diese Tradition wird also vom neuen Staat übernommen und im Sinne der mittelstandspolitischen Ziele des Nationalsozialismus wesentlich erweitert. Zeugnis von diesem Bestehen gibt die der allgemeinen Messe angegliederte „Braune Groß-Messe" auf dem Ausstellungsgelände, ein Unternehmen, das angesichts der Fülle der für die Organisation zur Verfügung stehenden Zeit höchste Beachtung fordert. Mit etwa 700 Ausstellern auf einer Fläche von über 7000 Quadratmetern ist die erste Braune Messe einen Erfolg dar, der zu weiterem Ausbau ermutigen wird.

Der programmatischen Bedeutung der ersten Leipziger Messe im neuen Staat entsprach der feierliche Rahmen, mit dem man

die offizielle Eröffnung

der Messe ungab. Behörden, Verbände, Parteistellen waren in großer Zahl erschienen, der neue Abschnitt in der vielhundertjährigen Geschichte der Leipziger Messe wurde mit aller Klarheit und Deutlichkeit hervorgehoben. Es gilt, so betonte Oberbürgermeister Dr. Goerdeler in seiner Begrüßung, bewußt zu machen, daß zunächst jedes Volk seine eigene Wirtschaft in Ordnung bringen muß, bevor die Völker wieder in innigen Verkehr treten können. Kampfersprüchen helfen nicht, den natürlichen Kräften der Wirtschaft muß der Weg freigeholt werden. Reichsstatthalter Mutschmann wies auf die großen Schwierigkeiten hin, die der Arbeitsbeschaffung in einem export-orientierten Lande wie Sachsen entgegenstehen. Arbeitslose in andere Gebiete zu verpflanzen, gehe nicht an, denn damit würden alle Immobilien und alles übrige Anlagevermögen im Werte sinken. Allein durch Leistung und Vertrauen müsse der alte Vorsprung wieder eingeholt werden. In ähnlicher Weise unterstrich der sächsische Wirtschaftsminister Lenke die Existenznotwendigkeit des sächsischen mittelständischen Gewerbes. Der Präsident des Reichsausschusses für Ausstellungs- und Messewesen, Jakob, wies zum Schluß auf die Bedeutung der Braunen Groß-Messe hin, die den Beweis führen wolle, daß alle Wirtschaftszweige wieder in das deutsche Wirtschaftsleben eingeschaltet werden sollen.

Ein Rundgang durch die wieder außerordentlich reichhaltig und mannigfaltig beschickte Messe ergibt, daß Leipzig sich seinen Ruf als wichtigster europäischer Handelsplatz für Qualitätswaren auch in diesem Herbst bewahrt hat.

Die Zahl der Aussteller

ist im Vergleich zur Herbstmesse des vorigen Jahres in fast allen Zweigen gewachsen. Mit 5633 Ausstellern übertrifft sie die vorjährigen 5302 nicht unerheblich, wobei allerdings zu einem Teil die Aussteller der „Braunen Messe" einbezogen worden sind. Nicht eingerechnet sind etwa tausend Firmen, die in Kollektivausstellungen enthalten sind und Handwerksbetriebe, die an den Fachausstellungen innerhalb der Braunen Messe teilnehmen. Der Anteil des Auslandes ist zurückgegangen, er beträgt diesmal nur 6 Prozent der Gesamtausstellungszahl. Insgesamt handelt es sich um 318 Aussteller aus 18 verschiedenen Ländern. Der Rückgang der Auslandsaussteller erklärt sich durch die verhältnismäßig geringere Beteiligung der österreichischen und tschechoslowakischen Industrie. Die westeuropäischen Länder mit ihren allerdings kleinen Ausstellungsziffern sind etwa wieder wie im Vorjahr vertreten. Was die Herkunft der deutschen Aussteller anbelangt, so sind neben dem sehr stark vertretenen Freistaat Sachsen vor allem Bayern, Thüringen und Rheinprovinz wieder gut vertreten. Aus der Provinz Sachsen werden 197 Aussteller gemeldet. Ueber

das Geschäft am ersten Messetag

kann natürlich einigermaßen Zuverlässiges kaum gesagt werden. Der Verkehr ist lebhaft, man beobachtet überall Höchstziffe, was jedoch über die Größe der Umsätze zunächst wenig aussagt. Es kommt in diesem Jahr hinzu, daß ein Großteil des Publikums, namentlich der mittelständischen Besucher, erst in den nächsten Tagen anläßlich der bedeutsamen Veranstaltungen des Handwerks und des Reichsstands des Handels erwartet wird. Auch für die Beurteilung des Messeverlaufs ergeben sich diesmal also gewisse von früher abweichende Gesichtspunkte. Im ganzen aber darf man wohl sagen, daß die Stimmung hoffnungsfreudig ist und daß die überall einsetzende innerdeutsche Konjunkturbelebung verstärktes Interesse der Einkäufer wachgerufen hat. —ch.

*

Im einzelnen:

Wie stark der Wille zum Wiederaufbau der Nationalwirtschaft in den Kreisen der Produktion ist, zeigt die außerordentlich gute Beschickung der Mustermesse, der Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf und der Braunen Großmesse. Diese drei Gruppen haben zusammen eine Ausstellungsfläche von 88 000 Quadratmeter belegt, die die gegenüber der Herbstmesse 1932 mit 91 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche fast noch größer ist, wenn man bedenkt, daß die Möbelindustrie gemäß den im Frühjahr getroffenen Verbandsbeschlüssen von einer Beschickung der Herbstmesse in Zukunft Abstand nehmen will, um eine die Produktion unnötig verteuernde Reuschöpfung von Mustern zu vermeiden. Da die Ausstellungsfläche der Möbelindustrie im Ringmeßhaus, die sich über vier Stockwerke erstreckt, weitaus größer ist als die Differenz in der Belegschaft in diesem Herbst gegenüber dem Vorjahre, ist die Ausstellungsfläche effektiv größer geworden. Die Braune Großmesse hat von diesen 88 000 Quadratmetern rund 7000 Quadratmeter belegt, nimmt also ungefähr 8 Prozent der gesamten Ausstellungsfläche ein.

Die Beschickung der Mustermesse in der Innenstadt ist so stark, daß kaum Meßstände unvermietet geblieben sind. Die bekanntesten Meßhäuser wie Specks Hof, Handelshof, Meßhof, Städtisches Kaufhaus und andere sind bis auf den letzten Platz vermietet worden. Insgesamt stehen der Mustermesse in der Innenstadt 33 Meßpaläste zur Verfügung.

Eine besondere Beachtung findet in Halle 21 die Sonderausstellung „Sachsenschau", die hauptsächlich auf die Anregung des Sächsischen Wirtschaftsministers Lenk zurückgeht. Sie ist eine anonyme Ausstellung, bei der die Fabrikanten der einzelnen Erzeugnisse nicht genannt werden. Ihre Aufgabe soll sein, die zahlreichen Meßbesucher aus dem Inland und aus dem Auslande auf die hohe Leistungsfähigkeit der sächsischen Industrie hinzuweisen, um dadurch dem sächsischen Arbeiter wieder Brot und Arbeit zu beschaffen. Diese sehr umfangreiche und außerordentlich eindrucksvoll aufgebaute Ausstellung gibt einen vorzüglichen Ueberblick über die in Sachsen beheimateten Industriezweige. Textilien aller Art, Musikinstrumente, Holzwaren, keramische Erzeugnisse, Maschinen und Werkzeuge, Erzeugnisse der Papierfabrikation und viele andere Fabrikate der sächsischen Industrien werden in mustergültiger Aufmachung für den Absatz im In- und Auslande.

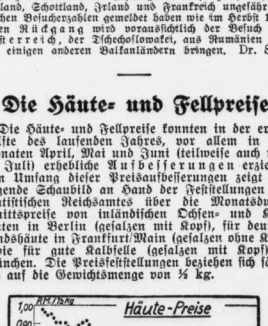
Sehr aktuell ist die in Halle 19 untergebrachte Luftschutzausstellung, die in anschaulicher Weise zeigt, wie sich die Zivilbevölkerung durch Hilfsmittel aller Art gegen die Gefahren eines Gasangriffes schützen kann. Instruktiv ist ein Luftschutkeller, der zeigt, wie jeder Hausbesitzer mit verhältnismäßig einfachen Mitteln für den Gasschutz der Hausbewohner umgebaut werden kann.

Die Braune Großmesse hat in den Hallen 4, 6, 8 und 12 sehr gute Ausstellungsmöglichkeiten erhalten. Sie wird von Ausstellern aus allen deutschen Gauen beschickt. Ihre Wirkung als absatzfördernides Instrument der deutschen Volkswirtschaft durch zahlreiche Kollektivausstellungen eine besondere Verstärkung. Wirtschaftskreise, die sich bisher nur selten zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden haben, treten auf der Braunen Großmesse zum ersten Male geschlossen vor die Oeffentlichkeit. So beteiligen sich beispielsweise die Rundfunkindustrie, der Rundfunkgroßhandel, der Rundfunkteilehandel, die Installateure und die Elektrizitätswerke an einer gemeinsamen Ausstellung, die neue Rundfunkhörer gewinnen soll, zugleich aber auch für die Verwendung von elektrischen Haushaltungsgeräten und für den Stromverbrauch werben soll. Die einzelnen Handwerksgruppen, wie beispielsweise Sattler, Schlosser, Bäcker, Fleischer und viele andere unterstützen durch ihre Kollektivausstellungen die geschäftliche Tätigkeit der Einzelaussteller in sehr wirkungsvoller Weise.

Es kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß die Zahl der Einkäufer, über die genauere Angaben noch nicht vorliegen können, hoch sein wird, da die Zahl der an Messefreude vermieteten Zimmer in diesem Jahre dreimal so groß ist wie im Herbst des Vorjahres. Auch der Besuch aus dem Auslande wird voraussichtlich erfreulich hoch sein, da nach den bis jetzt vorliegenden Auslandsmeldungen eine Reihe von fremden Nationen eine weit über das Maß des Vorjahres hinausgehende Beteiligung an Einkäufern meldet. So zeigen die Berichte aus Norwegen eine Zunahme der Besucherzahl um 125 Prozent, aus Finnland um 100 Prozent, aus Schweden um 90 Prozent, aus Dänemark um 75 Prozent, aus Spanien um 60 Prozent, aus Estland um 30 Prozent und aus der Schweiz um 25 Prozent, während England, Schottland, Irland und Frankreich ungefähr die gleichen Besucherzahlen gemeldet haben wie im Herbst 1932. Einen Rückgang wird voraussichtlich der Besuch aus Oesterreich, der Tschechoslowakei, aus Rumänien und aus einigen anderen Balkanländern bringen. Dr. St.

Die Häute- und Fellpreise

Die Häute- und Fellpreise konnten in der ersten Hälfte des laufenden Jahres, vor allem in den Monaten April, Mai und Juni (teilweise auch noch im Juli) erhebliche Aufbesserungen erzielen. Den Umfang dieser Preisaufbesserungen zeigt das folgende Schaubild an Hand der Feststellungen des Statistischen Reichsamtes über die Monatsdurchschnittspreise von inländischen Ochsen- und Kuhhäuten in Berlin (gesalzen mit Kopf), für deutsche Rindshäute in Frankfurt/Main (gesalzen ohne Kopf) sowie für gute Kalbfelle (gesalzen mit Kopf) in München. Die Preisfeststellungen beziehen sich sämtlich auf die Gewichtsmenge von ½ kg.



Wie das Schaubild erkennen läßt, haben die Preise im Juni und Juli einen Stand erreicht, der nicht unerheblich über dem Stand liegt, der im August und September vorigen Jahres nach Beschluß der Londoner Konferenz erzielt werden konnte. Die Häute- und Fellpreissteigerungen haben sich mittlerweile auch auf die Lederpreise und teilweise auch schon auf die von Leder fertigfabrikaten (z. B. von Schuhen) übertragen. — Die im August erfolgten Häuteauktionen, beispielsweise die Frankfurter Häuteauktion vom 15. August, haben zum Teil eine etwas abgeschwächte Tendenz erkennen lassen. Ob es sich dabei um die Auswirkungen der sommerlichen Geschäftsstille oder um einen Rückschlag auf die vorausgegangenen starken Preiserhöhungen handelt, kann sich erst in Zukunft erweisen. Der einschlägige Verband hat mitgeteilt, daß mit weiteren Preissenkungen keinesfalls gerechnet werden könne.

Einstellungen in der Weißenfelser Industrie. Die Weißenfelser Industrie hat in der letzten Zeit beträchtliche Neueinstellungen vorgenommen. Allein die Schuhindustrie hat seit dem 1. April über 600 Arbeitskräfte eingestellt, und zwar die Hälfte in der Zeit nach dem 1. Juli. In den kommenden Monaten sollen noch weitere Einstellungen erfolgen. Die Papierindustrie hat ihre Belegschaft seit April um 120 Köpfe vermehrt, wovon ebenfalls ein großer Teil nach dem 1. Juli eingestellt wurde. Die anderen Industriezweige haben ebenfalls durch Neueinstellungen zur Entlastung des Arbeitsmarktes beigetragen.

Staatssekretär Feder über die Arbeitsbeschaffung

Auf dem 69. Genossenschaftstag sprach Staatssekretär Feder über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung. Wesenskern der gesamten Arbeit des Nationalsozialismus sei vom Beginn an der Kampf gegen den Marxismus gewesen. Feder wies auf die verfehlten Sozialisierungstendenzen hin, auf die grauenvollen Forderungen des Versailler Diktates mit seinen wahnsinnigen Zumutungen an die deutsche Wirtschaft. Im neuen Staate müsse die Zusammenfassung aller Kräfte nach den großen Sachaufgaben durchführbar werden.

Für die Weltwirtschaftskrise liege die Begründung vor allem in der Tatsache, daß wir den Kumulationspunkt des technischen Zeitalters bereits überschritten hätten. Prinzipiell sei wichtig, daß bei aller Anerkennung der privaten Initiative der Staat als Anreger, als Führer auftrete. Der Reichskanzler sei von sich aus mit seinem großen Arbeitsbeschaffungsprogramm an das Volk herangetreten. Bei den finanzpolitischen Maßnahmen sei das Wichtigste,

der Ausbau des Kreditapparates für die Arbeitsbeschaffung.

Es sei noch nicht an der Zeit, im einzelnen die Absichten der Regierung mitzuteilen. Die Brechung der Zinsknechtschaft stünde im Vordergrund. Das bedeute nicht die Aufhebung des Zinses überhaupt, das Vorrecht gehöre aber unbedingt der deutschen Arbeit und nicht den Ansprüchen des Finanzkapitals. Um die verderblichen Fehlleistungen zu beseitigen, sei es notwendig, die Zersplitterung des öffentlichen Kreditapparates aufzuheben und zu einer Vereinheitlichung zu gelangen. Die Nationalsozialisten lehnten jedes Sozialisierungsexperiment im Bereich der produzierenden Wirtschaft ab. Die schöpferische selbstverantwortliche Persönlichkeit sei es gewesen, der die deutsche Wirtschaft ihren Aufstieg verdanke. Der freie Unternehmer müsse die Möglichkeit haben, das Risiko zu tragen, Versuche zu machen, er müsse Verantwortungen persönlichster Art übernehmen. In der Sphäre der Zirkulation müsse die persönliche Bereicherung, die durch den jüdischen Geist vertreten werde, ausgeschaltet werden.

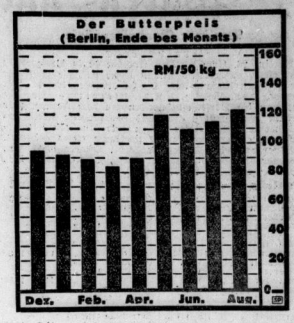
* **Unveränderte Großhandelsrichtzahl.** Die vom Statistischen Reichsamt für den 23. August berechnete Richtzahl der Großhandelspreise stellt sich auf 24,2. Sie ist gegenüber der Vorwoche unverändert.

* **Es bleibt beim Zugabeverbot.** Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß das Zugabeverbot nicht erst, wie verschiedentlich gerüchtweise verlautet, am 1. Oktober in Kraft tritt, sondern unwiderruflich am 1. September.

Holzindustrie nicht zufrieden

Nach dem Lagebericht des Wirtschaftsverbandes der deutschen Holzindustrie vollzog sich die Rohstoffversorgung in den Monaten Juli und August 1933 reibungslos. Die Beschäftigungslage in den einzelnen Branchen und Betrieben ist nach wie vor sehr unterschiedlich. Im August machte sich vielfach eine saisonmäßige Nachfrageung des Geschäfts bemerkbar. Die Regierungsmaßnahmen zur Belebung der Möbel-, Haus- und Küchengeräte-Industrie durch Gewährung von Ehestandsdarlehen haben sich bisher nicht voll auswirken können, da der Handel mit Rücksicht auf die Hinausschiebung der Darlehnsgewährung mit Aufträgen zurückhält.

Die Sperrholzindustrie hat unter der durch keinen fühlbaren Zollschutz gehemmten Einfuhr ausländischer Sperrplatten stark zu leiden. Auch in der Verpackungsmittelindustrie ist die Beschäftigungsgrundlage mit Ausnahme der durch die amerikanischen Aufträge noch auf beschäftigten Zigarrenfabriken noch immer unbefriedigend. Diejenigen Firmen, die sich einer Geschäftsbelebung erfreuen, haben zum Teil über mangelndes Entgegenkommen der Banken zu klagen, die selbst bei guter Zahlungsleistung nicht die erforderlichen Kredite gewähren. Die erzielbaren Preise stehen nach wie vor in den meisten Branchen der holzverarbeitenden Industrie nicht im Einklang mit den Selbstkosten. Es wird daher in zunehmendem Maße die Forderung erhoben, durch Bildung von Kartellen eine Aufbesserung der Preise auf ein vernünftiges Maß zu ermöglichen. Die Exportmöglichkeiten sind weiter gesunken.



* **Allgemeine Gas-AG., Magdeburg.** Der Aufsichtsrat beschloß in der Bilanzsitzung am 24. August 1933, der auf den 28. September 1933 einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung vorzuschlagen, von dem im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielten Reingewinn von 17 074 (i. V. 15 761) Reichsmark nach Abzug der Zuführung zum gesetzlichen Reservefonds, eine Dividende von wieder 10 Prozent auf die Vorzugsaktien zu verteilen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen. — Ferner wird beantragt, unter Umwandlung der Vorzugsaktien in Stammaktien zur Verstärkung der Betriebsmittel eine Erhöhung des Aktienkapitals um 500 000 RM. vorzunehmen (Stammaktienkapital 2,8 Mill. Reichsmark).

* **Textilinfolvenzen.** Die Manufaktur- und Modewarenfirma H. Leistmann & Co. in Merkolyn hat die Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten betragen etwa 200 000 RM. — Die Herrenkleiderfabrik M. Schulz, Berlin, nebst vier Detailverkaufsstellen kann das kürzlich bei rund 125 000 RM. Passiven abgeschlossene 100prozentige Moratorium nicht erfüllen. Der Status weist nur noch eine Massequote von kaum mehr als 30 Prozent auf.

* **Wesermühlen-AG., Bremen.** Die GHV. erledigte die Regularien für 1932. Nach 186 925 (192 973) RM. Abschreibungen auf Anlagen, 135 359 RM. anderen Abschreibungen (i. V. 183 240 RM. Rückstellungen und Abschreibungen auf Schuldner) und Zuweisung von 15 000 (34 000) RM. zum Delkrederekonto verbleibt ein Reingewinn von 215 113 (214 167) RM., aus dem wieder 6 Prozent Dividende auf das 2,5 Mill. RM. betragende AK. verteilt und 65 113 (64 167) RM. vorgetragen werden.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Die Frist, innerhalb welcher die nach dem Volksvermögensgesetz zu erstattenden Anzeigen bei einer Anzeigestelle eingegangen sein müssen, ist durch Verordnung vom 26. August 1933 bis zum Ablauf des 31. Oktober 1933 verlängert worden.

*

In der zum 20. September einberufenen Generalversammlung der Stoef Motorpflug AG., Berlin, wird Mitteilung über den Verlust von mehr als der Hälfte des 1,6 Mill. RM. betragenden Aktienkapitals gemacht und über die Auflösung der Gesellschaft Beschluß gefaßt werden.

*

Aehnlich wie in der Wäsche-Industrie ist auch in der Berliner Herren- und Damenkonfektion eine Kontingentierung der Heimarbeit in Aussicht genommen.

*

Das Preußische Staatsministerium hat die Zinsen vom 1. Juli 1933 aller seit der Stabilisierung der Währung vom preußischen Staat bewilligten, von der Preußischen Staatsbank verwalteten Bodenverbesserungs-Darlehen usw. auf 3½ Prozent herabgesetzt.

*

Eine erfreuliche Belebung ist in letzter Zeit aus dem Betrieb der Deutschen Afrika-Linien zu melden. Es wird von einer bemerkenswerten Belebung der Fahrten und einer bedeutenden Verbesserung der Verbindungen mit Afrika berichtet.

*

Der Deutsche Handbandels-Bund hat Verhandlungen eingeleitet über die Hereinnahme von Jaffa-Apfelsinen im Werte von 8 bis 10 Mill. RM., wofür Palästina Industrieerzeugnisse für rund 20 Mill. RM. einführen soll.

Börse weiter beruhigt

Fortschreitende Erholung an den Aktienmärkten — Kundschaft reger am Geschäft beteiligt

Berliner Börse vom 28. August

Soweit am Sonnabend im Reiche Börsen abgehalten worden waren, zeigten diese schon eine Fortsetzung der am Freitag einsetzenden Beruhigung. Ohne daß neue nennenswerte Anregungen aus der Wirtschaft vorgelegen hätten, machte die Erholung auf den Aktienmärkten noch Fortschritte, da die Kundschaft sich besonders auf Spezialgebieten reger am Geschäft beteiligte. An den Maklertafeln erschienen häufiger die beliebten +++-Zeichen; so ausgezeichnet sind Papiere wie Hamburg-Süd, Höfch, Ilse, Rütgerswerke, Berliner Maschinen und Daimler zu nennen. Aber auch sonst waren Gewinne bis zu 2½ Prozent keine Seltenheit, wobei die Steigerung in erster Linie bei den Nebenwerten infolge schnell eintretender Materialknappheit festzustellen war.

Auch für Renten war die Tendenz relativ freundlich, ohne daß jedoch die Kursgewinne im Einzelnen an die des Aktienmarktes heranreichten. Industrieobligationen waren bis 1 Prozent gebessert. Staatsanleihen gewannen unter Führung von Neubesitzanleihe 35 Pfennig, Reichsschuldbuchforderungen lagen dagegen nur behauptet. Reichsbahnvorzugsaktien ¼ Prozent niedriger. Am Geldmarkt trat vor dem Ultimo eine weitere Verfestigung ein.

Berliner Devisenkurse vom 25. August

(Ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,928	0,932	Italien	22,14	22,18
Kanada	2,847	2,853	Jugoslavien	5,165	5,205
Japan	0,822	0,824	Kaunas	41,91	41,99
Kairo	14,125	14,165	Kopenhagen	61,54	61,66
Istanbul	1,991	2,002	Lissabon	12,84	12,66
London	13,745	13,785	Oslo	60,23	60,37
Neuyork	2,997	3,003	Paris	16,44	16,48
Rio de Janeiro	0,244	0,246	Prag	12,42	12,44
Uruguay	1,440	1,451	Reykjavik	62,19	62,31
Amsterdam	169,58	169,92	Riga	73,93	74,07
Athen	2,408	2,412	Schweiz	81,13	81,31
Brüssel	58,57	58,69	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	35,04	35,12
Budapest	—	—	Stockholm	71,03	71,17
Danzig	81,62	81,78	Tallinn (Estl.)	71,38	71,52
Helsingfors	6,094	6,106	Wien	47,95	48,05

Ersatzbeschaffungen

und Handwerk

Der Reichsverband des Deutschen Handwerks weist in einem Schreiben an den Reichsfinanzminister darauf hin, daß über die Steuerfreiheit bei Ersatzbeschaffungen im Handwerk noch manche Zweifel bestehen. Der Eigenart der handwerklichen Betriebe entsprechend, handle es sich bei Ersatzbeschaffungen vielfach um Gegenstände, die zwar ihrer Verwendung nach die früher gebrauchten

KOLYNOS Zahnpasta
in reiner Zinntube mit dem praktischen Spring-Verschluss
Wertvoll wie der Inhalt ist die äußere Umhüllung aus reinem Zinn. Nur die KOLYNOS-Tube hat den praktischen Springverschluß, der ein Verlieren der Tubenkapsel unmöglich macht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308286/fragment/page=0009

Gegenstände ersetzen sollen, dabei aber entsprechend dem Streben des Handwerks nach Verbesserung der Betriebsführung eine größere Leistungsfähigkeit aufweisen.

Es sei beispielsweise zweifelhaft, ob als Ersatzbeschaffung gelte die Anschaffung eines Autos durch einen Handwerksmeister, der bisher ein Fahrrad oder Motorrad benutzte, die Anschaffung eines Lieferwagens für einen einfachen Handkarren, die Anschaffung einer Registrierkasse für eine Blechkassette, einer Rechnungsmaschine für einen Schubmachermesser, der bisher nur mit der Hand nähte, die Anschaffung einer Waschmaschine durch eine Wäscherei, die bisher ohne eine solche arbeitete, oder die Anschaffung einer Kühlanlage durch einen Metzgermeister, der bisher nur einen einfachen Eisschrank verwandt hat. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß eine Klärung dieser Zweifelsfragen herbeigeführt wird.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Produktenbörse

Freiverkehr

Berlin, 28. August. Das Angebot ist in Brotgetreide recht klein, andererseits nimmt jedoch auch die Nachfrage nur geringen Umfang an. Die Forderungen bleiben aber durchweg unnachgiebig. Als Lieferungspreise gelten man Börsenschlußnotierungen vom Freitag. Für effektive Ware müssen gleichfalls unveränderte Preise bezahlt werden. In Hafer finden gute Qualitäten Unterkunft. Am Gerstenmarkt hat sich kaum etwas geändert. Weizenerzeugerpreise September 136¾, Oktober 136¼ Br., Roggenerzeugerpreise September 108¾, Oktober 109½ Br., Exporteurpreise September 27–27½ Geld.

Amtliche Berliner Notierungen vom 25. August

Weizen, märk.	173–175	Wetterkleie	9,10– 9,30
September	190½	Roggenkleie	8,60– 8,80
Oktober	192	Raps 1000 kg	310–320
Dezember	195	Leinsaat 1000 kg	—
Märk. Futterm.	—	Viktoriaerbsen	28,00–33,00
Sommergerste	—	Kl. Speiseerbsen	23,00–24,00
Roggen, märk.	140–142	Futtererbsen	13,50–15,00
September	159¾	Peluschken	—
Oktober	160	Ackerbohnen	—
Dezember	161½	Wicken	14,25–16,00
Braugerste	165–170	Blaue Lupinen	—
Futtergerste	—	Gelbe Lupinen	—
Neue Wintergerste	146–154	Serradella (alte)	—
Hafer, märk.	135–141	Serradella (neue)	—
September	—	Leinkuchen	15,00–15,20
Oktober	—	Rapskuchen	15,00
Dezember	—	Erdnußkuchen	15,50
Mais loco Berlin	—	Trockenschnitzel	8,60
Weizenmehl	22,50–26,25	Soja-Schrot	13,90–14,30
Roggenmehl	19,25–21,25	Kartoffelflocken	12,80–13,00

* **Leipziger Produktenbörse** vom 26. August. Weizen inkl. 171–175, Tendenz behauptet. Roggen (hiesiger) 147–149, Tendenz ruhig. Sommergerste inkl. Braunwarze 172–182, Industrie- und Futtergerste 155–160. Wintergerste 137–142, Tendenz behauptet, für alle drei feinste über Notiz. Hafer (alter) 140–146, Hafer (neuer) 129–132, Tendenz ruhig. Mais (da Plata) 185–190, Mais (Donau) 185–1990, Mais (einquantin) 205–210, Tendenz ruhig. Raps —. Erbsen inkl. Viktoria 270–310, Tendenz fest.

* **Berliner Obst- und Gemüsemarkt.** Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 26. August. Zufuhr reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Im Engrosbandel notierten für 50 Kilogr. in Mark, wenn nicht anders vermerkt. Von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision. Äpfel, hiesige 11–20, do. amerikan. Kiste 10–11, Birnen, Tafel 8–18, do. Koch 5–8, do. böhmische 8–13, Weintrauben, hell, blaue 40–48, do. ital. brutto 18–25, Preiselbeeren 16–19, Brombeeren 18–25, Pflaumen, hiesige 1a 7–11, do. IIa 5–7, do. Bühler 10–12, Pfirsiche, hiesige 10–20, Bananen, Jamaika Ia 22–28, Erdnüsse 18–25, Zitronen je nach Packung 5–13, Weißkohl 3–4, Wirsingkohl 6–8, Rotkohl 3–4, Spinat 7–10, do. Blatt 8–12, Salat 100 Kopf 3–6, Gurken, Einlege 8–10, do. Schmor 3,30–5, do. Senf 6–7, Tomaten, Treibhaus, je nach Sorte 2–7, do. Freiland 2–6, Kohlrabi Schock 60–0,90, Bohnen, grüne 5–14, do. Wachs 8–14, do. Buff 6–10, Schoten 10–17, Blumenkohl, je nach Größe 100 Kopf 15–40, do. Suppen 5–8, do. Holländ. 40–55, Rosenkohl 20–25, Mohrrüben 3–8,50, Kohlrüben 3,50–4, Meerrettich 12–16, Rettiche Schock 3–6, Champignons, Treibhaus, weiße 70–100, Pfifferlinge 20–23, Radieschen Schock-Bund 1–1,50, Porree, Schock 0,60–1,—, Selterie Schock 2–6, Petersilie 100 Bund 2,50–5, Zwiebeln 4–5.

Zucker

* **Magdeburg,** 26. August. Zucker. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 22,45, per August: 22,60 und 22,70, per September: 22,85. Tendenz: ruhig. Werter: heiter.

* **Magdeburg,** 26. August. Terminnotierungen für August 5,10 Brief (4,80 Geld), September 5,10 (4,80), Oktober 5,10 (4,90), November 5,20 (5,—), Dezember 5,30 (5,20). 1934: März 5,70 (5,60), Mai 5,90 (5,80).

Butter

Butter: Die Stimmung auf dem Buttermarkt ist ruhiger geworden, denn die Nachfrage hat sich gegen Ende des Monats wesentlich abgeschwächt. Wenn auch die Zufuhren inländischer Butter weiter klein sind, so kann doch genügend Auslandsbutter zur Deckung des Bedarfes zur Verfügung. Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1,29, 2. Sorte 1,17, abfallende Ware 1,10.

Margarine: Der Absatz in Margarine ist weiterhin befriedigend.

Schmalz: Während die inländischen Schweinefettmärkte in den letzten Tagen unverändert blieben, war an den ausländischen Börsen eine wesentliche Preisfestigerung für Schweineschmalz zu verzeichnen. Diese Besserung der Konsumnachfrage hat angehalten. Die Notierungen sind für 50 Kilogr. in Mark: Choice Westernsteamland 79–80, nordamerikanisches Purelard 78–79, Braterschmalz 82–84, deutsches Schweineschmalz 87–89, Nierenschmalz 87–89, Berliner Rohschmalz 87–89.

Speck: Am Fleischgroßmarkt notierten hiesiger geräucherter magerer Speck 80–85, do. fetter 75–85 Mk. für 50 Kilogr. Preise unverändert.

Metalle

wtb. **Berlin, 28. August.** Elektrolytkupfer notierte heute mit 56¼ Mark für 100 Kilogramm, also ¼ Mark höher als am Sonnabend.

Berliner Metallnotierungen vom 26. August

Elektrolytkupfer	55	Orig. Hütten-Alum.	100
Raffinadekupfer	52–53	Hütten-Zinn	164
Standardkupfer loco	47½–48	Banca-Zinn	301
Orig. Hüttenweichblei	—	Hütten-Zinn (99)	—
Standard-Blei	45½–47	Reinnickel (98–99)	330
Orig. Hüttenzinkblende	23–23½	Antimon-Regulus	39–41
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barr.	36½–39½

Bierfässer für Amerika

Polnische und japanische Konkurrenz

Die Aufhebung der Prohibition in Amerika hat in Europa nicht nur das Exportgeschäft der Brauereien belebt, sondern auch den Nebengewerben der Brauerei-Industrie, insbesondere der Faßindustrie, ins Gewicht fallende Amerika-Aufträge gebracht. Jetzt hat ein amerikanisches Finanzkonsortium, wie polnische Blätter melden, der Handwerkskammer in Wilna einen Kredit von 200 000 Zloty eingeräumt, um den polnischen Böttcherzeisen und Faßfabriken die Mittel für die Errichtung moderner Betriebe zu ermöglichen. 25 kleinere Böttcherzeisen in Nordostpolen wollen sich zu einem Großbetrieb zusammenschließen und für diesen Großbetrieb die neuesten Böttcherei-Maschinen aus der Schweiz beziehen. Auch die deutsche Faßindustrie profitiert von Amerika-Lieferungen. Während im ersten Quartal pro Monat nur 5 dz Bierfässer nach Amerika gingen, betrug der Export im Juli 10 258 dz und in der ersten Jahreshälfte 13 000 dz im Werte von nahezu einer Million Mark. In den letzten Monaten war Amerika Deutschlands drittgrößter Bierabnehmer; Amerikas Anteil am deutschen Bierexport betrug im Juni 27 Prozent gegen 1 pro Mille vor Aufhebung der Prohibition. Im Mai wurden 2032 hl deutsches Bier (hauptsächlich Flaschenbier) nach Amerika exportiert, im ersten Halbjahr rund 9000 hl. Der Hauptkonkurrent Deutschlands im amerikanischen Biergeschäft ist Japan.

Neue Konkurse und Vergleichsverfahren: Konkurs eröffnet: Burg, Bezirk Magdeburg: Wolterdorfer Dampfmühle GmbH. Vergleichsverfahren eröffnet: Barby: Elsesran Emma Brandt geb. Hecht, in Groß Rosenburg, Inh. d. Fa. E. F. Brandt. — Bergl. T. 31. 8.

Leipziger Börse

	25. 8.	24. 8.		25. 8.	24. 8.
Adca	44½	44½	Pittler Werkzeug	101	101
Dt. Bank u. Disc.	52¼	52¼	Deutsche Grammophon A.-G.	21	21
Allemannia	62	62½	Rauchwar. Walter	—	—
Gasseler Jute	124	124	Riquet & Co.	76	—
Chrome Natorf	—	38	Rositzer Zucker	60	60
Crottendorfer Papier	—	—	Rudolph Jement	92	92
Glauziger Zucker	96½	98½	Schema Dolstorff	23	23
Halle Zucker	55	56	Schneider Hugo	47	47½
Kirchner	—	—	Schubert & Salzer	165½	165½
Knoch Nähmasch.	30½	—	Schwarz, Fritz	—	34
Leipziger Zucker	—	—	Stodt & Co.	99½	95
Landk. Kultwitz	80	80	Thür. Gas	100½	100½
Leipz. Baumwolle	70	70	Thür. Wolle	125½	126
Riebeck	31	31	Predigt	—	—
Sächs. Kammgarn	85	85	Meuselwitz	60	60
Mitt.	—	—	Tamea	—	—
Wollkämm.	120	120	Thode Papier	32	32
Mansfeld	22¼	21½	Bistole Stapel	—	—
Pintau	—	—			

Berliner Börse

Fortlaufende Notierungen

Wertbest. Anleihen.	25. 8.	24. 8.
Dt. Staatsschon 28	101½	101½
6% Dt. Bd NUB. N 1/2	56	56
6% " " " 3/4	87	86
6% " " " 1/4	85	85
5½% Pr. Ldsch. Goldr.	59	59
Schutzgebietsanleihe	6½	6½
6% Dr. Ld.-Pfbr.	—	—
Gm.-Pfbdr.-R. 17 18	82	83
6% bto. 9. 19	82½	82½
6% bto. 20. 21	82½	—
6% bto. Komm.R. 20	79	—
6% Han. Ldst. G. VI. 26	83½	83½
6% Gold-Pfl. Serie 4	83½	83½
6% " " Serie 5	83½	83½
6% Prv. Schl. Ld. G.	72½	72½
6% Sächs. Ldbk. G. 3. 5. 8	81	81
6% Dt. Ltrdsb. Gpl. 2	80	80
6% " " Gold 2	62½	63
6% Bayrische Grundkrt. Gold-Pf. 4 5. 8a	79½	79½
6% bto. Gold-Pf. 3	79½	79½
6% Dt. Ldw.-Pfb. G. 3	84½	84½
" " " G. 8	84½	84½
6% Preuß. Hyp. G. 3	81½	81
6% " " " 8	—	—
6% Pr. Pfbr. Gold G. 3	80½	80½
6% " " " 8	80½	80½
6% Pr. Bdr. Gl. G. 3	7½	79½
6% " " " 8	7½	79
6% " " " 8	7½	79
6% Sr. Ctrlb. G. 4	—	—
6% Dr. Ctr. Bod. u. Pfdbr. Gl. G. 1 Em. 1	78½	63½
bto. bto. G. 2 Em. 1	—	63½
6% Dt. Gb. Gldpfb. 24	79	79
6% " " 26 Ser 2	79	79
6% " " 27	79	79
6% Rhein. Westfäl. Bodk. Gold 4 5	79	79
6% Schles. Bodk. G. 3	79	79
6% D. L. A. G. W. 1 u. 3	81½	81½
6% Rud. Kogg. 1–3	—	—
5% Bad. Ld. Pfbr.	—	—
5% Bl. Mitteld. Kohle	—	—
7½% Ablös. A. R.-Pfb.	6½	6½
5% Ablös. für Kogg.	5½	5½
5% Mecklenb. Kogg.	—	—
5% Pr. Kogg.-Rnt.	—	—
4% G. R. M.-Pfbr.	—	—
5% Roggenrnt. 1 11	6½	6½
" 12. 18	6½	6½
5% Schl. Gtr. Pr. Gm 1	—	—

Festverzinsl. Werte	28. 8.	25. 8.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. einschl. 1/4 Abl.-Sch.	77½	77½
Dt. Anl. Abl.-Sch. o. Ausl.-Sch.	10,10	9½
6% Hesch Eisen- u. Stahl-Mul.-Anl.	—	84
6% Fr. Krupp-Anl.-Anl.	80½	80½
7% Mitteld. Stahl-Anl.-Anl.	69½	—
7% Ver. Stahl-Anl.-Anl. G. 1	56½	55½
5% Bosn. Ed. 14	—	—
5% Bosn. Invest. 14	—	—
5% Mex. Anl. 1899 abgest.	—	5½
4% Mex. Anl. 1904 abgest.	4½	4½
4% Oest. Staats-Schätze 14	—	9½
4% Oest. Gold-Rt.	—	10½
4½% Oest. Silberrente	0,70	—
5% Rumän. vereinh. Rente 1903	—	5,70
4% Rumän. vereinh.	2½	2,55
4% Türk. Bagdad Serie 1	—	—
4% Türk. Unifiz.-Anl. 1903/06	5,15	5,10
4% Türk. Zoll-Obl.	5,10	5
4½% Ung. Staats-Rente 1913	—	4
4½% Ung. Staats-Rente 1914	4½	3½
4% Ungar. Gold-R.	4½	4½
4% Ungar. Staats-Rente 1910	4½	3½
4% Lissabon Stadt Ser. I u. II	35½	—
4½% Mex. Bewäss. abgest.	2½	—

	28. 8.	25. 8.
2½% Anatol. ED. Ser. I u. II	24½	—
3% Macedon. Gold	2½	—
5% Chuan-Anl. abgest.	2½	—
4½% Tehuantepec abgest.	—	—
Industriepapiere		
Accumulatoren-Fbr.	—	—
Allgemeine Kunstseide Unter	30	29½
Allg. Elektr.-Ges.	17½	17½
Aschaffenbrg. Zellst.	—	21½
Bayr. Motor.-Werke	129½	126½
J. G. Bemberg	47	45½
Inst. Berger Tiefbau	141½	137½
Berl.-Karlsruh. Ind.	68½	63½
Bekula	104½	104
Berl. Maschinenbau	60½	63
Braunk. u. Briket	159	152
Brem. Woll-Kämm.	155	151
Buderus Eisenwerke	66	64
Charlottenb. Wasser	63½	61½
Chem. von Heyden	85	83½
Compania Hispana	59½	58½
Cont. Gummi-Werke	145½	142
Continentale Linoleum Girich	33½	34½
Daimler-Benz	26½	24
Dt.-Atl. Telegraph	96½	96½
Deutsche Conti-Gas Dessau	102½	98½
Deutsche Erdöl	99	96½
Deutsche Kabelwerke	—	54
Dt. Telef. u. Kabel	50	—
Dt. Eisleben-Werke	40½	40½
Dtsch. Erdölbergbau	30½	33
Dortm. Union-Br.	19½	19½
Eintracht Braunkohle	152	150½
Eilend. Verkehrsbm.	—	—
Elektrizitätslieferung	83	81
Elektr. Licht u. Kraft	95½	92½
Elektr.-Wk. Schlesien	69½	69½
Engelhardt-Brauerei	91	90½
F. G. Farbenind.	129½	129½

	28. 8.	25. 8.
Feldmühle Papier	55½	55½
Felten & Guilleaume	43	43½
Gelsenkirch. Bergw.	50½	50½
Gesfürel Ludwig Loewe & Co.	75½	74½
Th. Goldschmidt	43	41
Hamburger Elektr.	101	100½
Harburger Gummi	—	—
Harpener Bergbau	88½	85½
Hoesch-Köln-Neuessen	59½	54½
Phil. Holzmann	60	59½
Hotelbetr.-Gesellsch.	36	36½
Jlse Bergbau	—	132½
Jlse Bergb. Genußscheine	103½	101½
Gebrüder Jungbans	27½	25½
Kali Chemie	—	83
Salzw. Kaisershall	—	110
Klöckner-Werke	55	52
Koksw. u. Chem. Fbr.	70½	68
Lahmeyer & Co.	115	114
Laurahütte	17	17
Leopoldgrube	34½	33
Mannesmannröhren	—	—
Mansfeld Bergbau	56	54½
Mansfeld AG. f. Bergbau	24½	23
Maschinenb.-Unternehmung	39½	38
Magnesitindustrie	—	119
Metallgesellschaft	58	56
„Monicatini"	—	—
Niederlausitz. Kohle	140	—
Oberschles. Kokswerke	—	59
Orenstein & Koppel	30	29½
Phoenix Bergbau	34½	32½
Polyphonwerke	—	21
Rhein. Braunkohle	—	—
Rheinstahl	105½	105½
Rhein. Elektr.	—	80
Rhein. Stahlwerke	79	78½
Rhein.-Westf. Elektr.	76½	78
Rütgerswerke	51	47½
Salzdetfurth Kali	150½	150½

	28. 8.	25. 8.
Schl. Bergb. u. Zink	—	88
Schles. Elektr. und Gas B	—	—
Schubert & Salzer	165½	164½
Schuckert & Co.	—	93
Schultz-Hagenhofer	104½	101
Siemens & Halske	148½	148½
Stöhr & Co. Kamm.	68½	—
Stolberger Zink	—	—
Süddeutsche Zucker	—	152
Thüringer Gas	—	—
Leonhard Tietz	11½	11½
Verein. Stahlwerke	33½	31½
Vereinigte Glanzstoff-Werke	43	—
Westeregeln Alkali	118½	118
Zellstoff-Verein	28½	28½
Zellstoff Waldhof	36½	35½
Banken		
Bank elektr. Werte	62	62
Bank f. Brau-Ind.	—	77
Reichsbank	—	147½
Verkehr		
AG. f. Verkehrswes.	42½	40½
Allgem. lokal. und Kraftw.	75½	73½
Canada-G. Wbl.-Sch.	—	20½
Deutsche Reichsbahn-Vorzüge	99½	99½
Hamb. Paketfahrt	12½	—
Hamburg. Hochbahn	—	51
do. Gldam. Dampf.	—	29
Hansa Dampfschiff	—	30
Nordd. Lloyd	13	12½
Otawi Minen	11½	11

Bemerkungen: Für Unkundigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernommen. Die Kurse verstehen sich in RM. Prozent.

Einheits-Kurse

Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere als Ergänzung.

	25. 8.	24. 8.
Allg. Dt. Credit-A.	44½	44½
Bank f. Brauind.	77	76½
Barmer Bank-Ver.	—	—
Bayr. Hyp.- u. Wbl.	60	60
Berliner Handel	100	100
Berl. Handels-Ges.	84½	85
Comm.- u. Priv.-Bk.	48½	48
Dt. Bk. u. Disconto	52	52
Dresdner Bank	—	44½
Hall. Bankverein	—	—
Mein. Hypoth.-Bk.	63	63½
Hald.-Bankb. A.-G.	19	19
Halle-Hettstedter	—	—
Abt. Portl.-Zement	19½	18
Alberthütt. Glasw.	—	—
Alsenzement	—	104½
Ammendorf. Papier	59½	59
Anhalt. Kohlen	—	70
Annaburg. Steingut	50½	—
Angsbd. Jurtenb. Mich.	—	—
Bachmann & Ladew.	—	—
Balle Maschinen	29½	29½
Baropp Walzwerk	—	—
Bergmann Elektr.	—	—
Berl.-Guben. Hut	—	101
Beton u. Monier	73	73
Borna Braunkohle	—	—
Brauck.-Brk.-Ind.	152	—
Braunschw. Kohlen	—	—
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Crößmüler Papier	—	—
Deutsche Jute	—	—
Deutsche Steinzeug	—	—
Domnitzsch	73½	73½
Dortm. Unionbrau.	150½	19½
Dresdner Gardin.	18½	18½
Dietzp-Werke	—	—

	25. 8.	24. 8.
Egestorff Salz	—	—
Eisenbuerger Kattun	—	—
Eisrt. Braunkohlen	151½	151½
Engelhardt	90½	90
Flöther Maschinen	—	—
Friedrichshütte	—	—
Frödein Zucker	96½	95½
Gerresheimer Glas	40	41
Glauziger Zucker	97½	96
Gebr. Goedhart	—	60
Gothaer Waggon	16½	16½
Gruschwitz Textil	78	75½
Hagedn	—	52½
Halleische Maschinen	—	—
Hannov. Maschinen	—	—
Hammoor Zement	104½	103
Hildebrand-Mühlen	—	60½
Hoerder Bergwerk	—	—
Hofbräuhaus Berlin	—	—
Jos. Hutschenreuther	28½	29½
Industrieban A.-G.	—	—
Jeserich Asphalt	28	27
Kahla Porzellan	—	—
Kirchner & Co.	—	13
Köstritzer Schwarzbier	39½	39½
Kyffhäuser-Hütte	—	—
Leipz. Riebeck Br.	31½	31½
Leonhard Braunk.	—	33
Leopold-Grube	—	34
Linde-Eis	63½	61½
Lingel Schuhfabrik	—	—
Magnetwerk	72½	72½
Magdeburger Gas	—	—
Magdeburg. Mühlen	—	—
Magirus	—	—
Marie Konl. Braunk.	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	56	56
Masch.-Fbr. Kappel	—	—
Mix & Genest	—	—
Mühlenwerk Bergm.	69	70
Niederlausitz. Kohlen	—	144½
Norddeutsche Kabel	—	—
Nordwestd. Kraftw.	—	—
Oefing Stahl	—	—

	25. 8.	24. 8.
Petzerd & Co. Walz.	—	—
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	—	—
Planener Gardinen	—	—
Preßspan	—	—
Rauchwaren Walter	—	—
Riebeck Montan	—	—
Rosenthal Porz.	—	—
Rostb. Zuckerraffin.	61½	—
Sächs. Thür. Portl.	—	36½
Sächs. Webstuhl	—	—
Sangerhäuser Masch.	—	—
Sauerbrey-Maschin.	—	—
Schefflerwerke	—	—
Fritz Schulz jun.	—	—
Siemens Glas	—	—
Sonderm. & Stur	—	—
Stadtl. Chem. Fabr.	—	—
Stearin Magnesia	—	70
Stollwerk	—	—
Taut & Lienau	—	—
Thüringer Bleiweiß	—	—
Transradio	—	11½
Triptis	—	—
Tülleldorf Hütte	—	—
Verein Mörtel	—	—
Verein dt. Nickel	—	—
Verein. Glanzstoffw.	—	—
Ver. Thür. Metall	—	—
Vogtl. Maschinen	49½	49½
Wagner & Co.	—	80
Wanderer-Werk	—	—
Wegelin Ruß	—	—
Wegelin & Hübner	—	—
Werschen-Weißenf.	64	—
Wittner Metall	—	—
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	—
Zeitzer Maschinen	25	—
Unnotierte Werte.		
Burbach Kali	12½	11½
Wintershall	90	84

Rennkajaks im Kampf

Die Saale-Regatta der Kanusportler — Interessante Rennen — Neuröffnen gewinnt den Wanderpreis der „Hallischen Nachrichten"

Zu den großen sportlichen Ereignissen zählte auch die 12. große Herbst-Regatta des Deutschen Kanu-Verbandes in Halle, an der 14 Vereine teilnahmen.

Vielfarbig leuchtete der Wasserspiegel der Saale im Lichte der frühen Nachmittagssonne. Die Hausfronten warfen zitternde Reflexe auf das Wasser, das unaufhörlich von sonntäglichen Paddlern und Motorbooten, von Ausflugsdampfern und Kähnen durchkreuzt wurde. Von der Hofmannschen Ueberfahrt bis dicht vor die Gengenbachsche ein zielbewußterspitzer Zuschauerschaft. Am Ziel der 1200-Meter-Rennstrecke gruppiert sich das Richterkollegium, nimmt der Streckentelefonist die Meldungen von den Startüberwachungen auf und gibt sie durch den Lautsprecher einer interessierten Wassersportgemeinde weiter.

Zum Schusse die Glocke. Spannung spiegelt sich auf den Gesichtern; das erste der 12 Rennen ist gestartet. Von vier Teilnehmern ist einer bereits am Vormittag beim Vorlauf ausgeschieden. Endlich, nach Minuten, erscheinen die Boote im Ziel. Es stimmenmäßig, das über dem Wasser steht. Hart schlägt die Bugwelle gegen die leuchtenden Planken der Kajaks. Boot 2 („Gerlis" für Kanusport, Dresden) schießt vor, hält die Spitze und geht mit knappen drei Längen Vorsprung durchs Ziel vor Kanu-Verein „Kurt Donar" Leipzig. In einer Zeit von 4:37¼ Min. fuhr Boot 1 eine der besten Zeiten des Tages. — Wieder tönt das Startzeichen. Wild stechen die Bootsbesatzungen mit ihren kurzen Kanublättern-Rudern ins Wasser. Teichmann und Wiesel vom Kanu-Verein „Kurt Donar", Leipzig, gehen mit 6:9 Minuten als Sieger über die Ziellinie. Beide Rennen zeigten Anfänger in Konkurrenz.

Spannend interessant gestalteten sich die beiden folgenden Rennen der Einer-Kajaks für Jugendliche über 900 Meter Rennstrecke und Faltbootzweier für Junioren über 1200 Meter. Mit Kajak-Einer arbeiten sich auf einer Linie heran. Boot 1 geht in Führung, geht wieder zurück, nimmt die Spitze, wird eingeholt und schnellt endlich vor, drei Längen, hier Jungen, Boot 4 in schreibbleich, dicht dahinter die große Glocke. Wenn dem Ammendorfer Kanu-Club wird gelobt von dem erbittert kämpfenden Trapiel vom Turn- und Sportverein Dessau, Zeitzer Kanu-Club und

Der Globus apotheker

Ein humoristischer Reiseroman von Heinz Welten

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright 1925 by Universitas Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft Berlin.

21.

Der Student kehrte mit warmem Wasser und einer Flasche zurück.

„Es sieht sehr böse aus. Der Sattel muß eine harte Stelle gehabt haben, an der der Herr sich gerieben hat. Wenn man so etwas merkt, muß man es sofort sagen."

Overweg wies mit der ausgestreckten Hand auf seine Kiste. „Da ist Hirschtalg drin, wenn Sie ihn brauchen können."

Gudmundson schüttelte den Kopf. „Wir müssen mit Bleiwasser kühlen. Ich habe etwas mitgebracht. Hier ist auch eine Schüssel. Ein paar Stunden kühlen! Dann wird es gut sein. Und dann etwas Salbe auflegen."

„Ich habe Borsalbe mit."

„Borsalbe ist gut. Aber jetzt ruhig liegen bleiben, das ist die Hauptsache. Ich wünsche gute Besserung."

Vor der Tür stieß er auf Frau Enkelmann, die erregt seinen Arm umklammerte. „Um Gottes willen! Ist es schlimm? Ist es sehr schlimm? Sagen Sie mir die Wahrheit, die reine Wahrheit! Ich bin auf alles gefaßt."

Gudmundson machte sich frei. „Der Herr hat sich ein wenig ausgerieben. Er muß Umschläge machen, dann wird es morgen wieder gut sein."

„Kann ich ihm etwas helfen? Ich bin seine Tante. Ich bin die einzige Verwandte, die er auf der Welt hat."

Gudmundson machte ein ärztliches Gesicht. Wenn er einen Spazierstock m.. einem goldenen Knopf gehabt hätte, würde er ihn an die Nase gedrückt haben. Es geschah zum erstenmal, daß man seine ärztlichen Kenntnisse in Anspruch nahm.

„Wenn die Lady dem Herrn Umschläge machen will, wird es gut sein. Der Patient kann es allein schlecht tun. Er muß auf dem Bauch liegen. Es muß andauernd gekühlt werden."

Frau Enkelmann warf sich in die Brust. „Dann werde ich es tun. Ich bin seine einzige Tante. Er hat niemanden auf der Welt, als mich. Ich werde es tun."

Resolut stieß sie die Tür auf.

Der Apotheker zog schnell die Bettdecke über. „Niemand kann hereinkommen, niemand."

Tante Therese trat näher. „Dietrich, lieber, armer Dietrich. Es tut mir so schrecklich leid. Hast du arge Schmerzen?"

Er winkte mit der Hand. „Ja. Es tut weh. Aber du mußt jetzt herausgehen. Ich soll Umschläge machen."

„Kann ich sie nicht machen? Zeig her! Wo sind die Schmerzen?"

Mit einer heroischen Kraftanstrengung warf er sich auf den Rücken. „Nein, Tante, es geht nicht. Ich muß es allein machen. Ich habe mich durchgeritten."

Tante Therese kämpfte einen schweren Kampf.

„Liebster Dietrich! Die wahre Liebe fragt nicht, wo die Schmerzen sitzen, sie will nur heilen. Leg dich ruhig wieder, wie vorhin. Ich sehe ja, daß dir die Rückenlage schmerzhaft ist."

Dietrich Overweg drehte sich wieder um, ergab sich in sein Schicksal. Frau Enkelmann schob einen Stuhl und einen Schemel ans Bett, stellte die Waschschüssel auf den Schemel, goß Bleiwasser hinein.

„Wo hast du deine Taschentücher?"

„In der Kiste, liebe Tante. Dort am Fenster."

Sie nahm zwei Taschentücher und legte sie in das Wasser. „Armer Dietrich! Was mußt du ausgehalten haben! Und hast gar nichts gesagt. Dietrich, du bist ein Held. Wir können stolz auf dich sein."

Es ist für einen Mann immer angenehm, von Frauen für einen Helden gehalten zu werden. Dietrich Overweg verzog sein Gesicht zu einem süßsauren Lächeln.

„Du bist so gut, liebe Tante."

„Das liegt in meiner Natur. Mein seliger Mann hat immer gesagt, ich wäre wie eine Taube. Wenn ich noch einmal heiraten würde, würde es mein zweiter Mann auch sehr gut bei mir haben. Weil das meine natürliche Anlage ist."

Sie wechselte die Tücher. Der kalte Umschlag machte sich angenehm bemerkbar. Jetzt brannte es schon weniger. Dietrich Overweg fühlte die Erleichterung mit großem Behagen. Wie weich und behutsam ihre Hände waren. Es war sehr angenehm, von ihr gepflegt zu werden. Seine Gedanken liefen krause Wege.

„Wie alt bist du, Tante Therese. Ich glaube, wir sind nicht weit auseinander. Du würdest viel besser zu mir passen, als München. Wer dem Doktor die Dummheit nur gesagt haben mag:"

Sie hielt es für richtig, nur den ersten Teil seiner Frage zu beantworten. „Ich bin zweiundfünfzig Jahre alt, lieber Dietrich."

Er schwieg. Sie war zweiundfünfzig Jahre und er einundfünfzig. Es war kein großer Unterschied zwischen ihnen. Jedenfalls würde sie besser zu ihm passen als München, die jetzt Ananas ab und sich nicht um ihn kümmerte.

Frau Enkelmann nahm das warmgewordene Tuch ab, tupfte vorsichtig mit dem Handtuch die Tropfen von seinem Schenkel. Legte das kalte Tuch auf. Wie weich ihre Hand war! Jetzt brannte es fast gar nicht mehr.

Die Liebe dringt in die Herzen der Menschen auf verschiedenen Wegen. Sie kommt durch die Augen, die das Bild der Geliebten festhalten; sie kommt durch die Ohren, die ihre Stimme bewahren, und durch den Mund, auf dem zwei heiße Lippen brennen. Doch manchmal geht sie auch andere Wege.

„Tante Therese?"

„Was denn, lieber Dietrich?"

„Tante Therese. Wir sind fast gleichaltrig. Ich bin einundfünfzig Jahre und du bist zweiundfünfzig. Das ist gewissermaßen dasselbe. Meinst du nicht auch?"

„Ja. Es ist kein großer Unterschied."

Wieder blieb es eine Weile still. Dann begann er von neuem.

„Tante Therese?"

„Was denn, liebster Dietrich?"

„Gewissermaßen könnte ich auch Therese zu dir sagen. Da wir doch im gleichen Alter sind."

„Wenn es dir lieber ist, mein guter Dietrich."

„Therese ist ein sehr schöner Name. The—re—se." Er sagte es langsam und mit Genuß. Als ob er einen Bonbon lutschte.

Wieder wechselte sie die Tücher. Ein unbeschreibliches Wohlgefühl erfüllte ihn. Jetzt waren die Schmerzen ganz geschwunden. Und seine Gedanken wanderten nicht mehr. Sie waren an einer Mauer angelangt, über die sie nicht springen konnten. Jetzt wußte er, was er wollte; aber auf ihn allein kam es nicht an.

„Therese! liebe, gute Therese."

Es ist sehr schwer, in dieser Stellung eine Liebeserklärung zu machen.

„Was denn, mein lieber, guter Dietrich? Geht es dir jetzt besser? Armer Dietrich, was mußt du gelitten haben! Wenn ich dir alle deine Schmerzen abnehmen könnte!"

Noch niemals in seinem Leben hatte ein Mensch so mit ihm gesprochen.

„Du bist viel zu gut zu mir, liebe Therese."

Sie schob den Schemel beiseite, trocknete noch einmal mit dem Handtuch die wunden Stellen sorgfältig ab und holte dann die Borsalbe, die sie in seiner Kiste

---

Statt besonderer Anzeige.

Im Dienst für das Vaterland, aber auch als Opfer der Arbeitslosigkeit starb am Freitag, den 25. August, unser geliebter Sohn

Karl-Joachim

Ingenieur, Flugzeugführer und S.A.Mann den Fliegertod.

In tiefer Trauer

Prof. Steinweg u. Familie

Halle/Saale, den 28. August 1933
Harz 9.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, den 29. Aug., nachmittags 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät Max Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen. Von Beileidsbesuchen bitten wir frdl. absehen zu wollen.

Den Fliegertod erlitt unser lieber und tapferer Kameraden, der Kettenführer der D. L. V.-Fliegerstaffel, Flugzeugführer, SA.-Mann

Ing. Joachim Steinweg

Er gab sein junges Leben für die Wehrhaftmachung seines geliebten Vaterlandes.

Fliegerortsgruppe Halle e.V. des D.L.V. — **D.L.V.-Fliegerstaffel.**

Am Freitag abend verschied nach schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Maurerpolier

Otto Mehl

im Alter von 73 Jahren.

In tiefem Schmerz
Witwe Margarete Mehl
geb. Kösterin alle Hinterbliebenen

Beerdigung findet Dienstag 13.45 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Massage
Gerda Kattner,
Hindenburgstr. 6, I.
ft. Magdeburgerstr.

Massage
Lu Krueger,
St. Ulrichstr. 19, II.
neben Ufa. (f

Kunstfußpflege
billig, Anzug reinig.
3,50, bügeln 1 M.
Kraussenstraße 10.

Nach langem, mit Geduld ertragenem schweren Leiden ist gestern morgen um ½12 Uhr mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Filialleiter

Hermann Schellenbeck

im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Wwe. Pauline Schellenbeck
geb. Bauer

Halle, Kepler str. 25, den 28. 8. 33.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch nachm. 15 Uhr in der groß. Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir Abstand zu nehmen. (h

---

Sonnabend, den 26. Aug. entschlief sanft unsere gute Mutter (f

Luise Weiser geb. Stollberg

Halle a. S., Fleischerstr. 23

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung findet Mittwoch, den 30. Aug., 1/2 3 Uhr von der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt

---

Für die überaus herzliche Anteilnahme der Liebe durch Wort, Schrift und herrliche Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer geliebten Käthe sagen wir herzlichen Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Hellmann, den Herren Vorgesetzten und Mitarbeitern des Bakteriologischen Instituts, sowie dem Verband der Angestellten, der Landwirtschaftskammer der Prov. Sachsen, auch für ehrende Ansprache am Grabe.

Halle, Zwingerstr. 5, 28. Aug. 1933

Hermann Rejall und Frau

Volker

Klaus und Brigitte
bekamen heute ein Brüderchen.
In größter Freude:
Rechtsanwalt
Dr. Noack und Frau Tilla
geb. Sommer
Halle, den 25. August 1933, z. Zt. Diakonissenhaus

Die glückliche Geburt unserer **zweiten Tochter** zeigen in dankbarer Freude an.

Hans Wagner u. Frau Hildegard
geb. Berger

Halle (S.), den 26. 8. 33, Reichardtstr. 12.
z. Zt. Univ.-Frauenklinik. (h

Zurück
Dr. Hempel
Leipziger Straße 30.

Zurück
Augenarzt Dr. Berger
Gr. Steinstr. 15 (i

Die Dame, die am Freitag, d. 25. 8. abends geg. 8 Uhr die 2 Damenringe im Toilettenraum Pottel & Broskowski an sich nahm, ist jetzt erkannt u. wird ersucht, die Ringe umgehend bei der Fa. Pottel & Broskowski abzugeb. anderm. Strafverfol. eingel. wird.

Malerarbeiten führt sehr billig u. sauber aus. Off. u. O. 3014 a. d. Exp. *

Inserieren bringt Interessierten!

Ein Nachmittag in

Freyburg an der Unstrut

kommenden Mittwoch, dem 30. August

HN-Autofahrt im eleganten bequemen Aussichtswagen ab Marktkirche um 14.30 Uhr. Bei Ankunft im schönen Unstrutstädtchen wird der Leiter des dortigen Verkehrsamtes die HN-Fahrer herzlichst begrüßen. Anschließend gemütliche Kaffeerunde. Nach der Kaffeepause eine interessante Führung durch die Stadt, Besichtigung alter Weinkellereien, Besuch der Turnvater Jahn-Gedächtnisstätten und Aufstieg zum Schloß Neuenburg mit seinem herrlichen Ausblick auf Unstrut- und Saaletal. Abends frohgeselliges Beisammensein bei Musik und Tanz im Gartenpavillon des Berghotels Edelacker. Rückkunft von der entzückenden Fahrt gegen 23 Uhr.

PREIS **3.10**

einschließlich Fahrt, Führungen, Besichtigungen und Eintritt zur Abendveranstaltung. Der Kartenverkauf nur in der **Reiseberatung der HN, Gr. Ulrichstr., Ruf 27981**

Der Volksempfänger

VE 301

ist da, er kostet nur

RM 76.-

Schreiben Sie sofort!
Wenn Sie keine Zeit haben, sich den Empfänger bei uns anzuhören, dann kommen wir unverbindlich zu ihnen. Unser Teilzahlungssystem erleichtert die Anschaffung.

Fahrrad-Möller
Halle (Saale), Schmeerstraße 1
Spezial-Abteilg.: Radio

Vermietungen

2 mod. möbl. Zim., Veranda, elgn. Bad, bill. z. v. Bes. nachm. **Seydlitzstr. 2.** (h

Sehr gut mbl. Zim. z. v. Langestr. 7, I. r.

Gut möbl. Zim. z. v. Adolfstr. 12, pt. lfs.

Bahnnähe gut möbl. Zimm. sof. zu vm. Freiimfelderstr. 119, p.

Mbl. Zimmer Nähe Gr. Ulrichstr. 1. 9. * Schulstr. 13, II. r.

Frdl. möbl. Zi. z. v. Herderstr. 18, III. r.

Wohnungen

Wohng., 2 Z., Kü. u. Bub., Gart., zum 1. 10. ob. 1. 11. z. v. Springerweg 16, I.

Wohnung zu verm., 2 Z., Ka., Kü., pavi. Lehmann, Weserstr. 236.

Part., 5 Zim., Kü., Bad, Gr. Balkon, El., Gas, zum 1. Oktb. zu vermiet. Rosenstr. 2, Ausfl. Hof rechts, a. 29. u. 30. 8. 10—17 Uhr. *

Altwohnung, 70 qm groß, Pr. 40 M. mon., z. 1. 10. z. vm. Alter Markt 8.

3-Zim.-Wohng. mit Bad, Zel., Balkon ab 1. 10. zu verm. † Pestalozzistr. 9, prt.

Kl. Wohnung, kinderl. Leute z. vm. St. Nikolaistr. 3. *

St., Ka., Kü. sof. z. v. Bernhardstr. 51, III.

2-Zimmer-Wohnung für junges Ehepaar billig zu vermieten zum 1. Oktob. Off. u. T. 4317 a. d. Exp.

Miet-Gesuche

Möblierte Zimmer

Jg. Opernsängerin sucht zum 15. Sept. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm., mögl. sep. Eingang, Nähe Stadttheater. Preis erwünscht. Off. unt. P. 3075 a. d. Exp. (d

Beamt. sucht 1. 10. mbl. Zim. b. 15 M. Off. u. L. 9544 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Mbl. S., Schrbt., el. L., 20—23 M., Vauludo, ges. Off. u. St. 6079 a. d. Fil. Steinstr.

Mbl. Zim., ungen., mgl. Bahnnähe ges. Off. u. L. 9547 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Für 3—5 Wochen ab Dienst., b. 28. 8. 33, werd. gef. 1 Doppelzimmer, 1 Einzelz., mgl. in einem Haus, nur m. Kochgel. Pr. Off. u. E. 3085 Exp.

F. Ende Sept. mbl. Zim. nahe Klinik, f. Dame gel. Ang. mit Pr. u. L. 9546 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Mbl. Zim. z. v.
Gr. Ulrichstr. 51, I. r., Eingang Schulstr. *

Mod. H.-u. Schlafz. a. 1. o. 2. Persb. z. v. Am Steintor 3, I. l.

Frdl. möbl. Zimm. billig zu vermiet. * Mühlner 15, I.

Frdl. möbl. Zi. z. v. Sophienstr. 21, prt.

Frdl. m. Z. z. v. Hoche, Anhalterstr. 5, I. r.

Nett. mbl. Z. p. sof. Rannischestr. 3, I. l.

Möbl. Zimmer z. v. Mühlstr. 4, III. r. †

1-2 m. Z., Bonn. z. v. Dorotheenstr. 15, III.

Frdl. m. Z. z. v., sep. R.-Wagnerstr. 49, I.

Bill. m. Z. z. 1. 10. z. v. Leipzigerstr. 53, II. l.

Gut möbl. Zim. in herrl. Halle z. v. Hedwigstr. 8, part. *

Saub. Schlafst. z. v. Brudorferstr. 8, II. l.

Schlafstelle frei f. Landwehrstr. 12, IV

Schlafstelle frei f. S.-Fleischerstr. 34, II. *

Mes. Schlafst. o. Frst. z. v. Schimmelstr. 17, I. l.

Vermietungen

Zimmer

Z. 3. m. Kochg. z. v. Rodendorferweg 151

Groß. l. Zim. z. v. Hohlweg, Weg 33

Elektromotore
Ankauf, Verkauf, Tausch, Miete, Reparaturen und Ersatzteile.
Unger, Magdeburger Straße 67

Frische Schweine-Nieren 48 ₰
Dienstag Caßler-Reklame-Tag!
Allerfeinster, zarter
Caßler 74 ₰
Koteletten nur
Caßler-Kamm . . nur 68 ₰
Frische, zarte
Rinderbrust Rippe - Kamm Goulasch . . . 58 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

St. mbl. Zi. z. 1. 9. gef. Wch. 3—3.50 M. Off. u. J. 3029 Exp.

Zimmer

1 Zim. od. St., K. u. Küche bis 30 M. b. rub. Mieter ges. Off. u. M. 3072 Exp.

2 gr. leere Zim. i. g. Hause, Zentrum bis Nord., mit Mitbenutzen od. Kochgelegh. von Dame ges. Off. u. T 4277 a. d. Exp.

1—2 L. Zim. v. berl. Ehep. z. 1. Okt. ges. Pr.-Off. A. 3041 Exp.

Wohnungen

Jg. Ehep. sucht zum 1. Oktober od. spät. **Stube, Ka., Kü.** möbl. Nord. Preis-Off. u. B. 3042 Exp.

1. 10. kl. Wohnung ev. b. Halle gesucht. Off. u. O. 3074 Exp.

3-3.-Wohn. v. berl. Ehep. z. m. gesucht. Nähe Mann. Pl. Pr.-Off. u. C. 3043 Exp.

Berufst. Dame sucht 1 Zim. u. Kü. oder 2 kl. Zimmer. Off. unter St. 6077 a. d. Filiale Steintor. (

Gesucht 4 Z. u. Kü., Bad, Zentl., v. Beamt. p. 1. 10. Off. L. 9543 Fil. Leipzigerstr. 34. †

Für Jungverbeirat. **2-2½-Zimm.-** Wohnung mit Bad u. Zentl. z. 1. Oktob. ges. Ang. m. Preisang. u. A. 2961 an die Exped. d. Bl.

St., K., K., b. 30 M. Miete, gesucht, evtl. Tausch, Miete dasl., Miete 22 M. Off. u. S. 3076 a. d. Exp. *

Jg., kdrl. Ehep. s. **Stube, Ka., Kü.** möbl. Nord. Preis-Off. u. B. 3042 Exp.

1. 10. kl. Wohnung ev. b. Halle gesucht. Off. u. O. 3074 Exp.

3-3.-Wohn. v. berl. Ehep. z. m. gesucht. Nähe Mann. Pl. Pr.-Off. u. C. 3043 Exp.

---

7 Tage Erholung

in der blühenden Heide!

Vom 9. bis 16. September mit den HN zum

Eisen-Moorbad Düben

7 Tage Ferien inmitten blühender Erika für nur RM. — In diesem Preis sind alle Kosten einbegriffen: für Fahrt und volle Pension (Wohnung, Frühstück m. Beilagen, Mittagessen, Kaffee m. Torte, Abendessen) einschl. Bedieng.; für eine Fahrt nach der wunderschön gelegenen Waldschänke „Rotes Haus" an der Staatsstraße; für einen Ausflug nach dem mitten im Hochwalde gelegenen Heidegasthof „Eisenhammer"; für eine Nachmittagsfahrt mit dem Autobus durch die blühende Heide.

44.—

Keine Kurtaxe! Keine Getränkesteuer!

Anmeldung baldigst erbeten an die Reiseberatung der Hallischen Nachrichten, Gr. Ulrichstraße 16 (Fernsprecher Nr. 27981)

Miet-Gesuche

Läden, Magazine

N.-Landwehrst.-Raum a. Mäntelnähst. gef. Landwehrstr. 18a, II.

Laden

mit 4—5-3.-W. gef. Off. u. D. 9548 Exp.

Jeder gibt den Wert sich selbst - - Den Menschen macht sein Wille groß und klein.

Ein probates Mittel, seinem Geschäft hohen Wert zu geben oder seinem Wert zu erhalten, ist die gute Drucksache. Durch sie kann man jederzeit seinen Willen so äußern, wie es dem jeweiligen Zweck entspricht. Es wäre unbesonnen, auf die Werte verzichten oder sie nicht recht benutzen zu wollen, die in der gut wirkenden Drucksache liegen.

Bei jedem Bedarf empfiehlt es sich, mit uns in Verbindung zu treten; denn die Ausführung unserer Drucksachen geschieht immer so, daß durch sie allein schon die werbende Absicht entscheidend unterstützt wird.

Buchdruckerei der „Hallischen Nachrichten".

Bekanntmachung.

Die Neuverpachtung der Domäne Preßich a. Elbe mit den Vorwerken Preßich und Maucken und der Jagdnutzung auf den Domänenländereien auf 18 Jahre vom 1. Juli 1934 ab bis zum 30. Juni 1952 wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Bewerber schriftliche Angebote sind mit der Aufschrift „Verpachtung Preßich a. Elbe, nicht zu öffnen" bei dem unterzeichneten Regierungspräsidenten einzureichen, spätestens jedoch im Termin zur Eröffnung der Angebote am

Dienstag, dem 19. September 1933, vormittags 10 Uhr,

im Sitzungssaale des Bezirksausschusses (im sogenannten Vorschloß) der hiesigen Regierung dem Regierungsdirektor Dr. Lagrese zu übergeben.

Die Domäne wird einmal ausgeboten als Ganzes mit den Vorwerken Preßich und Maucken in Größe von rund 644,— ha und zum anderen die Vorwerke Maucken und Preßich getrennt und zwar Maucken in Größe von rund 373,— ha Grundsteuerreinertrag = rund 12 598,— RM.; Preßich in Größe von rund 271,— ha Grundsteuerreinertrag = rund 6770,— RM. Lage der Domäne in der Stadtgemeinde Preßich a. Elbe, Vorwerk Maucken, jenseits der Elbe gegenüber von Preßich.

Der Vorkriegspachtzins für die gesamte Domäne Preßich (einschließlich Jagdpacht und Meliorationszinsen) betrug 19 368,— RM.

Zur Uebernahme der Pachtung ist für die gesamte Domäne ein frei verfügbares eigenes Vermögen von 250 000 RM.; für das Vorwerk Maucken von 150 000,— RM. und für das Vorwerk Preßich von 80 000,— RM. erforderlich.

Die Angebote für die einzelnen Pachtungen sind in Reichsmark (Rabeschachtzins) abzugeben. Die vorzeitigen Termine geöffnet und müssen die ausdrückliche Erklärung der Bewerber enthalten, daß sie die Angebote bis zu den vorzeitigen Terminen gelten

gefunden hatte. Sie schmierte etwas Salbe auf sein Taschentuch und legte es auf. Er streckte sich behaglich.

„Liebe Therese. Ich glaube, wir beide würden viel besser zueinander passen, als ich und Minchen. Sie ist zu jung für mich aber wir sind im gleichen Alter. Vom naturwissenschaftlichen Standpunkt aus ist dies das allein Richtige. Willst du meine Frau werden?"

Er stützte sich auf die Hände, so daß der Oberkörper ein wenig gehoben wurde und er den Kopf freibekam. So sah er sie erwartungsvoll an.

Sie schlug die Augen nieder, gab keine Antwort.

„Therese, liebe Therese!" Er wollte sich umdrehen. So, wie er lag, konnte er ihr nicht einmal die Hand geben. Aber sie packte ihn an der Schulter und hielt ihn nieder.

„Du sollst dich nicht bewegen! Der Doktor hat es ausdrücklich gesagt."

Er gehorchte, legte sich wieder hin. Dann begann er von neuem:

„Therese, willst du meine Frau werden? Ich habe dich sehr lieb."

Das war nicht ganz wahr, aber es gehörte zu einer Liebeserklärung.

Jetzt hatte sie auch eine Antwort bereit.

„Du bist ein Don Juan, Dietrich, ein Verführer! Wie vielen Frauen hast du das schon gesagt?"

Wieder wollte er sich aufrichten, wieder hielt sie ihn fest.

„Noch keiner. Ich kann es beschwören. Noch keiner."

„Und in Kopenhagen die Däninnen, und in Edinburgh die Schottin und", sie hielt die Hand vor das Gesicht, „— gestern nacht im Hotel?"

Er stammelte: „Es ist nicht wahr. Die Däninnen habe ich nur angesehen vom naturwissenschaftlichen Standpunkt aus und die Schottin habe ich nur nach dem Weg gefragt. Und das heute nacht muß ein Mißverständnis gewesen sein. Ich kannte die Dame gar nicht. Sie sah aus wie unsere Wirtin. Aber genau weiß ich es nicht. Sie muß mich mit jemandem verwechselt haben."

Sie fühlte aus den Worten und aus dem Tonfall heraus, daß er die Wahrheit sprach. Dietrich hatte nur wenige Worte gesprochen aber jedes trug das Gepräge der Wahrheit.

Sie beugte sich über ihn, küßte seine Stirn.

„Ja, Dietrich, wenn es so ist, will ich deine Frau werden."

Wieder wollte er hochkommen; jetzt mußte auch er sie küssen, mußte sie umarmen. Das gehörte dazu. Wieder drückte sie ihn nieder.

„Du mußt so liegen bleiben. In der Luft muß es noch etwas kühlen; dann ist es morgen gut."

Sie schritt zur Tür, faßte die Klinke. Er folgte ihr mit ängstlichen Augen. „Willst du schon gehen?"

Sie umfaßte den Liegenden mit einem zärtlichen Blick; eine Blutwelle jagte über ihr Gesicht und verjüngte es.

„Ich muß gehen. Es ist nur, weil — wir jetzt verlobt sind. Da schickt es sich nicht mehr, daß ich hier bleibe. Schlaf wohl, lieber Dietrich! Und recht gute Besserung!"

Als sie in ihre Kammer trat, ging sie sofort auf Minchen zu, die auf dem Bettrand saß und sich die Haare zur Nacht flocht. Sie hatten eine gemeinsame Kammer genommen, weil sie in dem fremden Haus nicht allein schlafen wollten.

„Minchen, schau mich einmal genau an! Siehst du mir nichts an?" Minchen blinzelte aus kleinen, verschlafenen Augen.

„Nein, Mutter. Was ist mit dem Dietrich? Hat er zuviel gegessen?"

„Der Dietrich? Nein. Zuviel gegessen hat er nicht. Aber etwas anderes ist geschehen. Ich habe mit ihm gesprochen."

Minchen wurde sofort munter. „Nun? Und? Will er mich heiraten?"

In Frau Enkelmanns Gesicht verschmolzen mütterliche Liebe und ängstliche Verschämtheit miteinander.

„Er hat um mich angehalten."

„Um — — dich — — Mutter!!"

Minchen sprang auf. In ihre Augen traten Tränen.

„Mutter!"

Sie schrie auf, lief an den Tisch und legte den Kopf in die Hände. Sie heulte laut auf.

„Mutter! Daß du mir das antun konntest!"

Doch bald siegte der verletzte Stolz. Sie richtete den Kopf hoch und trocknete die Augen.

„So. Also dich will er heiraten. Nun, dann gratuliere ich auch schön. Aber viel Vergnügen wirst du an dem Mann nicht erleben. An dem nicht. So einer, wie der ist. Ueberall hält er es mit einer anderen."

„Das war ein Mißverständnis, Minchen. Er hat es mir selbst gesagt."

Minchen lachte höhnisch auf. Sie war aufgestanden und vor die Mutter getreten. Jetzt waren sie nicht mehr Mutter und Tochter, sondern nur noch zwei Frauen, die um den Mann kämpften.

„Die Mißverständnisse kenne ich vom Vater her."

Klatsch! Klatsch! Klatsch! Minchen schrie auf. Frau Enkelmann bewies, daß sie ihr lockeres Handgelenk noch nicht eingebüßt hatte.

„Du ungeratenes Geschöpf du. Schämst du dich nicht? Du verdienst gar nicht, daß man sich um deinetwillen Sorge macht. Weshalb heirate ich ihn denn? Weshalb habe ich denn die ganze Reise gemacht?

Doch nur deinetwegen. Schämst du dich gar nicht?"

„Aber ich will auch einen Mann haben; ich will keine alte Jungfer werden", heulte Minchen.

Frau Enkelmann schloß sie in die Arme. Schon tat ihr leid, sie geschlagen zu haben. Aber sie hielt ein Schmerzenspflaster bereit.

„Du dummes Mädel du. Glaubst du, deine Mutter sorgt nur für sich und nicht vorher für dich? Bevor ich mich mit Dietrich verlobte, habe ich mit dem Oberlehrer gesprochen und mit ihm alles ins Reine gebracht. Auch du bist eine Braut. Morgen wird er um deine Hand anhalten. Dann werden wir zusammen Hochzeit machen."

Eine Weile hielten sie sich umklammert und weinten vor Rührung.

„So. Und nun geh schlafen, damit du morgen recht frisch aussiehst."

Minchen zog sich gehorsam aus und kletterte in das obere Bett. In ihrem Kopf wirbelte alles durcheinander. Es war so viel auf einmal gekommen. Sie wurde Frau Dr. Heinicke, und der Dietrich wurde ihr Stiefvater.

Frau Dr. Heinicke! Frau Oberlehrer Dr. Heinicke! Jetzt konnte sich die Liese Müffelmann mit ihrem Postassistenten verstecken. Frau Dr. Heinicke! Mit einem glücklichen Lächeln auf den Lippen schlief sie ein.

Frau Enkelmann ordnete vor dem Spiegel ihr Haar und ging noch einmal hinaus, leise, um das schon schlafende Minchen nicht zu wecken. Das mit dem Oberlehrer war ihr gerade zur rechten Zeit eingefallen. Aber nun mußte sie auch zu ihm, mußte ihm sagen, daß ihre Ablehnung ein Mißverständnis gewesen war. Doch der Lehrer war schon schlafen gegangen.

Am nächsten Morgen wurde zeitig aufgestanden. Heute sollten sie bis zum Gryfer reiten. Wieder waren fünfzig Kilometer zurückzulegen. Aber der Weg war weit beschwerlicher. Durch einen Fluß mußten sie reiten, über Felsen sollten sie klettern. Der Weg von Thingvellir zum Gesir war keine Fahrstraße, auf der Automobile fahren konnten. Heute sollten sie zeigen, ob sie zu reiten verstanden.

Frau Enkelmann war am Morgen die Erste am Frühstückstisch und sie freute sich, als fast zugleich mit ihr Dr. Heinicke eintrat und ihr Guten Morgen wünschte. Nun konnte sie es ihm gleich sagen. Sie hatte es sich bereits zurechtgelegt.

„Guten Morgen, lieber Herr Doktor. Es ist mir sehr angenehm, daß wir noch ein paar Minuten allein plaudern können. Ich glaube, Sie haben mich gestern mißverstanden."

(Fortsetzung folgt.)

Walhalla
Letzte 3 Tage!
Der Vetter aus Dingsda
Mittwoch Abschieds- und Ehrenabend Mimi Vesely
Donnerstag Premiere
Derletzte Walzer
Operette von Oskar Straus

Rola
Morgen letzter Tag:
Szöke Szakall
Ralph A. Roberts
Liane Haid / Lucie Englisch
in dem großen Lustspielerfolg:
2 x Hochzeit
Ab Dienstag bis Donnerstag zeigen wir im Beiprogramm u. a. den
NS.-Ton-Bericht 2
Reichsführerschule in Bernau - Greuelpropaganda im Ausland - Marxistische Mordhetze - Dollfuß wütet in Oesterreich. (Die Jugend hat bis einschl. Dienstag Zutritt.)
Werkt.: 4.00 6.15 8.30

ZOO
Dienstag, den 29. August 1933, 3½ Uhr
Stahlhelm-Bundes-Kapelle
Eintritt frei! (b

Weide-Tafelbutter!
Frisch, in 9—6 Pfd.-Postpaketen geplundet, 1.10 Mk. pro Pfund. Tilsit, Vollfettkäse 65 Pfg. ab hier gegen Nachn. P. Gugat, Obolin b. Gr. Friedrichsdorf Ostpr.

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos Gr. Klausstr. 40, II Tr.

LICHT-SPIELE C.T. LICHT-SPIELE
Am Riebeckplatz
Ein ganz ungeheurer Erfolg!
Der Spitzenfilm der neuen Spielzeit!
Kleiner Mann - was nun?
Nach dem weltberühmten Roman von Hans Fallada
Herm. Thimig - Hertha Thiele (Pinneberg) (Lämmchen)
Dazu d. wundervolle Vorprogramm
Werkt. 4.00 6.10 8.15 — Sonnt. ab 3.00
C. T. Gr. Ulrichstraße 51
2 Stunden Freude und stürmischer Jubel über
Anny Ondra
in dem tollen Lustspiel-Tonfilm:
Betragen ungenügend
Werkt. 4.00 6.10 8.15 — Sonnt. ab 2.45
C. T. Schauburg
Jan Kiepura - Jenny Jugo
in dem Welterfolgsfilm der Ufa:
Ein Lied für Dich
Der Film der alle bezaubert
Werkt. 4.00 6.10 8.15 — Sonnt. ab 2.45
Die bekannten kleinen Preise

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

Als Reisendenten Hallorentropfen schenken.
LIKÖRE • WEINE
O. BREHMER NACHF. • HALLE (SAALE) • OBERE LEIPZIGER STRASSE 43

Wegen des großen Erfolges der ersten Fahrt reisen wir zum zweitenmal nach
Hamburg!
Mitten durch die blühende Lüneburger Heide, mit Besuch von Hannover und Braunschweig
Wir fahren am 2/3. September 1933
(SONNABEND UND SONNTAG)
Wer kommt mit uns?
Eine köstliche 2-Tage-Fahrt im bequemen, offenen Autobus. Start Sonnabend früh pünktlich um 6.30 Uhr am *Verlagsgebäude der Hallischen Nachrichten.* — Erste Etappe: Können — Halberstadt — Goslar — Hildesheim. Mittagessen in Hannover, der stolzen Metropole Niedersachsens; Stadtrundfahrt. — Zweite Etappe: Celle — Soltau (mitten durch die blühende Lüneburger Heide) nach Hamburg! Ankunft gegen 19.30 Uhr. Nach dem Abendessen Bummel durch die nächtliche Stadt. Besuch der Reeper-Bahn und all der vergnüglichen Dinge, die man in Hamburg erlebt haben muß.
Sonntag: Hafenrundfahrt (voraussichtlich Besuch eines großen Ozeandampfers). Große Spazierfahrt durch die Stadt (Besichtigung des Elbtunnels). Nach dem Mittagessen Abschied von Hamburg und Aufbruch zur Heimfahrt über Lüneburg zunächst bis Braunschweig. Rundfahrt durch die entzückende alte Stadt. Und dann über Magdeburg endgültig nach Hause! Rückkunft in Halle nach 24 Uhr. Preis (eingeschlossen alle Kosten für Uebernachtung und Frühstück in gutem Hotel, 2 Mittagessen, 1 Abendessen, sämtliche Trinkgelder, Hafenrundfahrt, Führungen und Stadtrundfahrten)
34.80 RM
Auskünfte und Anmeldungen in der *Reiseberatung der Hallischen Nachrichten,* Gr. Ulrichstraße 16, Fernruf 2798.

Lungenkranke
erhalten kostenlos das Buch „Lungenleiden und ihre erfolgreiche Bekämpfung". Mit Rezept, Verhaltungsmaßregeln und Berichten von überraschenden Erfolgen.
Gleichfalls kostenlos
wird eine Probe eines glänz. bewährten Mittels mitgesandt. Senden Sie Ihre Adresse an Dr. Boehr, G m b H., Thereisenstr. 75, München 126

Offene Stellen
Männliche
Einmalige Gelegenheit!
General-Vertrieb
für eine chem.-techn. Neuheit (sichere Existenz) zu vergeben. Herren, die in der Lage sind, ein kleines Fabriklager per Kasse zu übernehmen, wollen sich m'den unter L. 9545 an die Filiale dieses Blattes Leipzigerstraße 34. (f

Offene Stellen
Weibliche
Stenotypistin, gute Handschr., stdw. gef. Meld. Tägl. vorm. bei Zeng, Bertramstraße 18.
Volontärin f. Buchh'g. sof. gef. Buchhaltungskenntn. und tabellosé Handschrift Grundbed. Monatl. Entschädig. 30 Mk. Off. u. U. 3078 Erp.
Jung. Mädchen aus anstand. Fam. mit Rädkenntn. als Alleinmädch. p. 1. 9. gef. Königstr. 56, I.
Schwester, erfahr. in Krankenu. Säuglingspflege, sucht Stellung Gr. Wallstr. 20, I.

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspreis von 1,50 M.
Eine wirklich gute, übersichtliche sauber gedruckte Karte wohl i. die Gemütlichkeit, als auch für Industrie und Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellung nehmen alle Geschäfts- und Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale, Gr. Ulrichstraße 16, sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts geg. Voreinsendung p. 2.— M. (einschl. Porto und Verpackung) an jede gewünschte Adresse nur durch die Hauptgeschäftsstelle der Hallisch. Nachrichten.

Stellen-Gesuche
Männliche
Fleisch. Verwaltungsfachm-Angest., 38 J., flott. Maschinenschr., bewandert in Stenographie, leistfähig, Arbeit. sucht Stell. Kaution kann gestellt werden. Off. unter St. 6076 an die Fil. d. Bl. Steintor. (
Konditorgeh., 21 J., sucht Stellg., ev. Volontärstelle bei Konditormeister u. hier oder auswärts. Off. unt. S. 3016 an die Erp. d. Blatt. *
Suche für Mittelschüler 1. Klasse
Lehrlingsstelle
in fachm. ob. techn. Berufe nach hier od. ausw. b. frei. Stat. Off. u. U. 3018 Erp.

Stellen Gesuche
Weibliche
28jähr. geb. Wollwaiste sucht z. einz. Dame oder Herrn Stellung als Haustochter. Taschengeld erwünscht. Off. unt. T. 4297 a. d. Erp.
Suche z. 1. Sept. v. Kinder fleißig, ehrlich. Mädchen, 20—24 J., f. Haush. u. Gesch., 2 Kl., w. koch. u. J. Hsh. selbst führt, f. Frau Anna Heim, Ramsdorf, Sa.
Alleinmädchen, evtl. Hausgehilfin, sof. ges. Frau Hanke, Reuß. Teichstraße, 44, (b

Detektiv
Beobachtungen, Ermittelungen. Gr. Klausstr. 40, II
Scheuertücher
empfiehlt
G. Schmer Nachf., Halle, Gr. Steinstraße 84
Empf. hochprim. echte
Mirabellen und Reineclauden
Pa. deutsche Preiselbeeren
Brombeeren
Pa. Pilze
wieder billiger usw.
Reichardts. Geiststr. 37
Massage,
Elsa Zeidler, Merseburgerstr. 8, I. Nähe Riebeckplatz. (f
Malerarbeiten
aller Art führt saub. u. billigst aus, sow. Tapezieren.
Off. u. N. 3033 Erp.

Verloren Gefunden
Autoplane verloren Vogelweide. (b
Perschmann, Collenbeerweg 70.
Gold. Damenuhr m. gold. Kette verl. G. Bel. abzug. Halberstadterstr. 11, pt. r.*

Dienstag, den 29. August „St. Nikolaus" (kl. Saal). Gr. Nicolaistr. 9—11, Von nachtag, den 31. August „Hotel Hohenzollernhof" (rot. Saal). Hindenburgstr. 65 je nachmittag 4 und abends 8.15 Uhr
Heilkräfte der Natur
Alle Krankheiten heilbar?
Es spricht der beliebte und bekannte Referent Ard Sven Larlen. Das große Geheimnis der Auffrischung aller Lebenskräfte — Wie erlangt Zeitelbst frisch — Ein neuer Mensch durch Verdauungs- und Drüsenbelebung! Tausende können gesund und wieder froh werden! Jeder soll u. muß diesen Vortrag hören, deshalb Eintritt frei! Bitte Bleistift und Papier mitbringen! (a
nachm. 4 Uhr abends 8.15 Uhr
(Eintritt frei!)

Auch eine kleine Anzeige hat großen Erfolg!

Gewinnauszug
5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II
16. Ziehungstag 26. August 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 213958
6 Gewinne zu 10000 M. 77567 348820 367512
6 Gewinne zu 5000 M. 61178 260019 303110
16 Gewinne zu 3000 M. 42053 70696 103809
126729 196906 260907 315671 335163
56 Gewinne zu 2000 M. 12658 22962 27639
34851 74658 77058 85981 109905 113217 144472
145446 153991 155667 166974 186933 188667
206393 261736 276229 279939 304682 305750
320392 337808 340566 349273 366974 368610
108 Gewinne zu 1000 M. 5436 20705 31629 49532
50903 54355 56395 59477 63430 63771 64392
64429 108281 109134 110012 118314 123565
125374 127281 147194 156141 156516 165159
171645 177118 179394 185040 187355 210941
214265 263811 270235 277013 283736 286346
287864 288899 290239 295371 298928 299170
311362 331927 336819 344319 354810 361561
371845 381446 382139 383191 383294 386306
390140
186 Gewinne zu 500 M. 2166 13843 15092 31179
31336 32055 35627 59708 59869 60300 74709
76944 87956 89084 94471 100223 104217 104698
109956 113169 114040 115606 121804 126898
134529 135081 144304 144834 149226 153611
158965 161690 165082 167437 170109 170149
170250 170965 171040 173670 176897 184202
194472 195032 198801 198459 194338 195535
207045 209929 219503 227453 234663 237203
240351 246049 247403 249079 253643 253858
254694 260604 265360 269038 269562 270033
276082 279987 281445 285714 291309 293672
300656 307647 318565 316368 322297 322447
324056 329161 348747 353918 356676 359807
372529 374369 375053 378141 386237 391647
392347 396544 396742

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 226135
4 Gewinne zu 10000 M. 256783 384698
2 Gewinne zu 5000 M. 270063
12 Gewinne zu 3000 M. 93024 160845 269979
305587 339109 384423
50 Gewinne zu 2000 M. 4565 14426 25741
115345 150963 156941 182261 195314 205232
239268 235585 239327 242440 247690 251593
254203 263605 266227 284997 342254 345612
355202 366271 383267 389842
100 Gewinne zu 1000 M. 2697 5214 22187 22379
23716 31411 36407 56287 59107 77024 77178
82667 85946 87187 92083 96275 98023 100172
112790 123789 125504 136609 146575 147557
154024 158221 178734 181787 195135 196292
204919 209420 234640 241261 255326 259758
290230 298899 314970 326508 334399 338118
341509 342944 355463 361059 366312 370027
152 Gewinne zu 500 M. 2699 5124 14129 18098
30091 30940 40420 41114 41649 60352 63997
67238 86783 88287 89287 89444 103102 103778
106051 106398 106833 109360 109655 114393
121012 129371 131899 133158 139190 140666
147489 152630 161661 164664 166912 170694
191137 196626 201772 204659 205380 214229
219121 220037 220492 224947 224899 233516
237065 242827 254255 263655 271387 275129
282935 301958 311705 324126 330893 331176
337387 339616 354713 356620 359584 359641
363303 363889 364176 365377 367651 374692
378787 380610 384248 385210

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 100000, 6 zu je 50000, 18 zu je 25000, 96 zu je 10000, 218 zu je 5000, 448 zu je 3000, 1260 zu je 2000, 2550 zu je 1000, 4222 zu je 500, 12882 zu je 400 M.

Die staatl. Lotterie-Einnehmer, Halle
Kümmel, Leipziger Straße 16
Frenkel, Große Steinstraße 14
Roge, Waisenhausring 1
v. Scheve, L.-Wuchterer-Str. 28
Künstler, Geiststraße 42
Arndt, Leipziger Straße 33
Schulze, Brüderstraße 3

Rundfunk-Programm
des Mitteldeutschen Senders

Dienstag, 29. August

6 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.20 Uhr: Konzert von Breslau. ◆ 8 Uhr: Funkgymnastik für Hausfrauen. ◆ 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 9.45 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Wettervorhersage. ◆ 9.55 Uhr: Nachrichtendienst. ◆ 10.10 Uhr: Schulfunk: Vorlesung aus dem Buch „Der Bitter-Sunge Quer". ◆ 11 Uhr: Werbenachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert.

12 Uhr: Konzert von München. ◆ 13 Uhr: Nachrichtendienst I und Tagesprogramm. ◆ 13.15 Uhr: Volksmusik von der Braunen Großmesse. ◆ 14 Uhr: Nachrichtendienst II. ◆ 14.20 Uhr: Dr. Gerhard Kunze: Großstadtluft und Großstadtsonne. ◆ 14.40 Uhr: Sommerreise und kein Geld, eine Plauderei um Ferienerlebnisse. ◆ 15 Uhr: Künstlernachwuchs: Lotte Beckert (Sopran), Gerhard Burgert (Violine). ◆ 15.20 Uhr: Erich Fäußner: Bunte billige Bücher für die Jugend. ◆ 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Konzert von Dresden. ◆ 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; anschließend Wettervorauslage und Zeitangabe. ◆ 18 Uhr: Erich Wustmann: Kreuz und quer durch Lappland. ◆ 18.20 Uhr: Max F. Gebhard, Halle: Brot und Kräuti aus Stein und Wüstensand (Muffolinis Kolonie „Exposito"). ◆ 18.50 Uhr: Kurzbericht vom Tage. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: „Musik im deutschen Haus".

20 Uhr: „Der Wanderer zwischen zwei Welten", eine Folge in Lied und Wort. ◆ 20.45 Uhr: Orchesterkonzert des Leipziger Stadtsinfonieorchesters: Dirigent: W. Steffen. ◆ 21.45 Uhr: „Die Geschichte des zweimal gebrochenen Rohrstuhl Gustav", Hörspiel. ◆ 22.15 Uhr: Nachrichtendienst; anschließend bis 24 Uhr musikalisches Kunterbunt.

*

Deutschlandsender (Reichssender)

Dienstag, 29. August

5.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.15 Uhr: Wiederholung des Wetterberichts und Tagesspruch. ◆ 6.20 Uhr: Konzert von Breslau. ◆ 8 Uhr: Sperrzeit. ◆ 8.35 Uhr: Gymnastik für die Frau. ◆ 9 Uhr: Sperrzeit. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.10 Uhr: Schulfunk: Wir führen die Arbeit. ◆ 10.50 Uhr: Konzert (junger Solistennachwuchs). ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Die deutsche Elektroindustrie, ein Zwiegespräch. ◆ 11.50 Uhr: Zeitfunk.

12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Schallplattenkonzert; anschließend Wiederholung des Wetterberichts. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Sperrzeit. ◆ 13.45 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 14 Uhr: Fortsetzung des Schallplattenkonzertes. ◆ 15 Uhr: Jugendstunde. ◆ 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.45 Uhr: Tagen deutscher Stämme: Friesland.

16 Uhr: Konzert von Leipzig. ◆ 17 Uhr: Zeitfunk. ◆ 17.20 Uhr: Aus Operette und Tonfilm. ◆ 18 Uhr: Das Gedicht und Jugendstunde: „Theodor Körner". Gedenkstunde. ◆ 18.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: Musik im deutschen Haus.

20 Uhr: Kernspruch; anschließend politisches Kabarett. ◆ 20.30 Uhr: Sinfoniekonzert aus dem Ostseebad Zwischenmünde. ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.20 Uhr: Der Reichssportführer spricht: „Zukunftsaufgaben des deutschen Sports". ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Fragen Sie die Werbewelt! Inserieren bringt viel Geld!

39.-
Die Zeiten haben sich geändert —
und zwar zum Vorteil für Ihre Kasse
Pelzjacken
Ozelot Susliki ..... 39.—
Bisamkanin ..... 49.—
Otterziekel ..... 59.—
Fohlen, erste Klasse ..... 125.—
Kleiner Tip von Eisbein
Pelz ist kostbar! Seien Sie rücksichtsvoll zu ihm, um so dankbarer wird er Ihnen sein!
Eisbein
Seit 51 Jahren arischer Besitz, Untere Leipziger Str. 97 / An der Kirche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308286/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

45. Jahrg. / 28. August * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 200 / Seite 13

Die neuen Tennismeister

Abschluß des Verbandsturniers in Halle

Nachdem am Donnerstag und Freitag schon eine Anzahl Spiele zwischen einheimischen Spielern erledigt werden konnte, wurde am Sonnabend ab 11 Uhr und Sonntag ab ½9 Uhr in ununterbrochener Reihenfolge das Verbandsturnier des Tennisverbandes der Provinz Sachen zu Ende gebracht. Unter der umsichtigen Leitung von Herrn Wolff und bei herrlichstem Tenniswetter konnten alle Konkurrenzen bis auf das Gemischte Doppel Kl. A und das Damenein Kl. B erledigt werden. Die beiden Verbandsmeister mußten manchen harten Dreisatzkampf liefern, um ihre Titel zu erobern. Namentlich in den Vorschluß- und Schlußrunden bekamen die zahlreich erschienenen Zuschauer alle Feinheiten des modernen Tennis zu sehen und stürmischer Beifall belohnte oft einen gelungenen Cross, Stop- oder Schmetterball.

Redslob (WK. Halle 96), der sich nach Siegen über Specht (ASC.), Spießbach (TSG.) und Roeckner (TSG.) für die Endrunde qualifizierte, fand in Blecke (Wittenberg) — der Leopold (Rbg.), Killenberg (ATC.) und Kukat (TSG.) nur in jeweils drei Sätzen hatte besiegen können — einen durchaus ebenbürtigen Gegner. Erst nach 2½stündigem Kampfe fiel mit dem Resultat 4/6, 6/4, 7/5, 6/2, 9/7 hier die Entscheidung zugunsten von Redslob.

Die Verbandsmeisterin Frl. Aster (ATC.) spielte sich über Frl. Leopold (Rbg.), Frau Hintsch (96) und Frl. Wittinghausen (Naumburg) in die Schlußrunde und traf hier auf Frl. Schattenberg (Wittenberg), die in je zwei Sätzen Frau Aust (TuSV. Rössen) und Frl. Ziervogel (ATC.) geschlagen hatte. Mit taktisch richtigem Spiel, gutplacierte Bälle und Flugbälle bevorzugend, blieb die ATC.erin über das sichere Spiel der Wittenbergerin siegreich.

Zu einer zweiten Verbandsmeisterschaft kam Frl. Halle 96 im Herrendoppel, wo das 96er Paar Redslob-Hintsch dank Redslobs aufopfernden Spiels über das THC.er Paar Kukat-Roeckner allerdings auch erst nach einem spannend verlaufenen Dreisatzkampf Sieger wurde. — Im Gemischten Doppel warten Frl. Schattenberg-Gleue (Wittenberg), die durch Siege über Frau Kauzleben-Kleyer und Frl. Aster-Killenberg bereits die Schlußrunde erreichten, auf den Sieger aus dem Spiel Frl. Wartenberg-Redslob (WK. Halle 96) und Frl. Bremgartner-Roeckner. — Diese beiden Spiele werden am kommenden Sonnabend noch ausgetragen.

Die Spiele der B- und Junioren-Konkurrenzen verliefen nicht minder spannend und abwechslungsreich. Sieger im Herren-Einzel B blieb Holzinger (Rössen) über Langeheinecken (ATC.) mit 6:2, 6:4. Dritte Preise erhielten Schober (ATC.) und Schwerin (Delitzsch). Im Damen-Einzel wird die Schlußrunde, die die beiden Klubkameradinnen Frau Schucht und Frau Paetzold (Wulfen) zusammenführt, auf heimischem Platze noch ausgetragen. Im Herrendoppel kamen W. Schneider-Blum II (THC.) mit dem Resultat 6:2, 2:6, 6:3 zu Siegerehren, während im Gemischten Doppel das Wulfener Paar Frau Schucht-Burk mit 3:6, 6:2, 6:2 über Frau Boecker-Gabriel (THC. und ATC.) erfolgreich waren.

Bei den Juniorenwettspielen wurde im Einzel Cl. Schneider (THC.) mit dem Sieg von 6:1, 6:1 Juniorenmeister und gleichzeitig mit seinem Klubkameraden Spretke auch Meister im Doppel über das hallische Paar J. Schneider-G. Schmidt mit dem Ergebnis 6:1, 6:1.

Das Turnier fand seinen Abschluß mit der Siegerverkündung und Verteilung von Plaketten. Mit kurzen Worten dankte der Verbandsvorsitzende, Bankdirektor Dr. Hennig, nochmals sämtlichen Spielern und Gästen für das der Veranstaltung bewiesene Interesse, um die Feier mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Volkskanzler Hitler ausklingen zu lassen.

v. Cramm und Hilde Krahwinkel

Bei den nationalen Tennismeisterschaften

Die Tennismeisterschaften der Deutschen wurden am Sonntag in Braunschweig beendet. In beiden Wettbewerben, sowohl bei den Herren als auch bei den Damen, setzten sich die Favoriten — G. v. Cramm und Hilde Krahwinkel — durch. In der Herrenmeisterschaft hatte G. v. Cramm zunächst noch gegen den talentierten Berliner Henkel anzutreten, der dem Meister überaus harten Widerstand entgegensetzte. v. Cramm mußte voll aus sich herausgehen, um mit 10:8, 6:3 die Schlußrunde zu erreichen, in der er den Kölner Kournen mit 6:3, 7:5, 6:3 schlug. Das Spiel war recht einseitig. v. Cramm diktierte den Kampf vollkommen und gewann ausgesprochen leicht. Hilde Krahwinkel kam kampflos zu Meisterehren, da Frl. Sander zur Endrunde — angeblich wegen Ueberanstrengung — nicht antrat. In der Schlußrunde des Herrendoppelspiels um die Meisterschaft von Braunschweig konnten die Junioren Henkel und Wilhelmi nicht an ihre in den Vorkämpfen gezeigten guten Leistungen anknüpfen, und so gewannen Denker-Sander v. v. Cramm ohne große Mühe mit 6:2, 6:3, 6:4. Das Damendoppelspiel gewannen Krahwinkel-Sander mit 6:2, 6:1 gegen Frau Ledig-Frau Schomburgk.

*

Amerikas Tennis-Weltmeisterin Helen Wills-Moody wurde in der Schlußrunde der amerikanischen Meisterschaft von ihrer Landsmännin Helen Jacobs 8:6, 3:6, 3:0 zurückgezogen geschlagen.

Die Schweizer Tennismeisterschaften brachten in der Schlußrunde des Damen-Einzels einen Sieg der Schweizer Spitzenspielerin Lolette Payot über Frau Stuck mit 7:5, 6:2. Mit ihrem Landsmann Fisher zusammen siegte Frl. Payot auch im Gemischten Doppel gegen Frau Stuck-Eichner.

Brandenburgischer Frauen-Vereinsmeister wurde der SC. Brandenburg-Berlin mit 2096 Punkten vor dem SC. Charlottenburg (2045) und dem Olympischen SC. mit 1881 Punkten.

Das Stiftfeerschrennen, ein Autorennen auf der höchsten Paßstraße Europas, gewann der Italiener Tadini, der in der Sportwagenklasse den im Vorjahre von Hans Stuck mit 15:23 aufgestellten Streckenrekord auf 15:00,6 (Stundenmittel 55,690 km) verbesserte.

Glanztage auf dem Kreuzer Turnierplatz

Prächtiger Erfolg des 7. Reit- und Fahrturniers — Die große Hengstparade des Landgestüts — Spannende Endkämpfe in den Jagdspringen — „Burgsdorff" und „Mona Lisa" gewinnen die schwere Dressurprüfung

Das Kreuzer Turnier 1933, unseres Landgestüts 7. Reit- und Fahrturnier, erreichte nach dem Auftakt am Freitag seine Hoch- und Höchstpunkte am Sonnabend und Sonntag. Alle drei Tage durchhaltendes Herrlichstes Spätsommerwetter war die Grundlage, auf der sich ein prachtvoller Erfolg auch dieses Turniers aufbauen konnte. 15 000 Zuschauer mögen es gewesen sein, die an den drei Turniertagen die Glanzleistungen erlebt haben, die die Elite des deutschen Turniersports zeigte. Aber mehr als nur eine sportliche Augenweide war diese unsere größte mitteldeutsche pferdesportliche Veranstaltung, sie war der praktisch geführte Beweis dafür, mit welcher Sorgfalt und Liebe, mit welchem Opferwillen, aber auch mit welchem Erfolg die Pferdezüchter der Provinz Sachen ihre züchterischen Aufgaben durchführen. Und die Schau der Vererberhengste mit ihren Nachkommen zeigte beispielsweise den hervorragenden Typ des provinzialsächsischen Kaltblutes in Vollendung, eines Pferdes, das erst vor kurzem auf der DDG.-Ausstellung in Berlin vor den rheinischen und westfälischen Vertretern siegreich blieb. Blickt man weiter auf den großen Erfolg der Schauvorführungen und das glanzvolle äußere Bild dieser Turniertage zurück, so bleibt zusammenfassend festzustellen, daß Kreuz 1933 seinen Vorgängern sich würdig angereiht, daß es Tradition, Größe und Erfolg gewahrt, ja, in nicht unerheblichem Maße gefestigt und verstärkt hat.

Begeisternde Bilder

sk. Drei große Tage hat in diesem Jahre der Kreuzer Turnierplatz erlebt. Drei große Tage, an denen — welch Veranstalter macht das je wohl der Kreuzer Turnierleitung nach? — mit der Genauigkeit einer Präzisionsmaschine pünktlich zur angesetzten Minute Ereignis an Ereignis sich reihte. Jedes von ihnen vor Bilder ungewöhnlicher Eindruckskraft. Bald von ungeheurer Wucht und schwer zu bändigender Kraft, bald von leichtester, fast fröhlicher Eleganz der Bewegung. Bald marschierten die riesigen Kaltbluthengste in klobigem Schritt, bald tänzelten edle deutsche Spitzenpferde von bezauberndem Bau und bestechender Linienführung über den nun beinahe schon klassischen Turnierplatz von Kreuz. Ein Vergleich, mehrfach schon von uns gebraucht, bleibt doch Jahr für Jahr unerläßlich: wie ein hervorragend gelungener Film von allem, was deutsche Pferdezucht und deutschen Pferdesport betrifft, ist dieses Kreuzer Turnier. Nur daß alles lebensnah und lebenswarm und darum um so vieles schöner ist. Sportlicher Glanz und Erfolg ist nun schon als Tradition in die Kreuzer Geschichte

Von der großen Hengstparade des Landgestüts: Kaltblut im Traberwagen

gezogen. Zu ihnen aber gesellt sich Jahr für Jahr ein prachtvolles Wetter, auch schon fast traditionell wie jenes andere. Drei Tage lang flutete diesmal das Sonnengold über den grün gerahmten Turnierplatz, drei Tage lang schuf prächtigstes Turnierwetter die Grundlage, auf der auch äußerer Erfolg sich aufbauen kann. Die ungeheure Anziehungskraft der großen Tage des Pferdes in Halle war auch von diesem 7. Reit- und Fahrturnier ausgestrahlt und hatte Besucherscharen aus Halle, aus seiner Umgebung und den entferntesten Teilen Mitteldeutschlands herbeigelockt, die nach Tausenden zählten. Sie alle erlebten begeisterungswillig und fröhlichen Herzens diese Glanztage in Kreuz, die Interessantes, Schönes und Lehrreiches zu einem mischten und die Menschen zufrieden und begeistert den Heimweg antreten ließen. Wenn bei mustergültiger Organisation und ungewöhnlich hohem Leistungsstand eines für die Zukunft gewünscht werden darf, dann dieses, daß man das Programm ein klein wenig straffer zusammendrückt. Denn auch das muß man beachten: bislang ist Kreuz stets nur gewachsen...

Der Hengst, der eine Viertelmillion wert ist

Hengstschau in Kreuz — sie geht nicht nur, wie man meinen könnte, den Züchter an. Sie ist in gleichem Maße Sache des Laien. Denn wo noch in Mitteldeutschland sieht man sonst solche Bilder von nur schwer zu schildernder Wucht strotzender Kraft! Da marschieren klobigen Schrittes die riesigen Kaltbluthengste in langer Reihe, da galoppieren sie, dicht gedrängt, mit kaum zu meisternder Gewalt in der Koppel. Mit fast elegant wirkendem Gelauf traben die Kolosse im Traberwagen und an der Hand. Und schließlich ist der „Gaulois du Monceau", der Well prächtigster Hengst, Besitztum unseres Landgestüts. Und wenn somit nichts an Pracht und Qualität den Laien überzeugen könnte, dann jener Preis von über einer Viertelmillion, den belgische Züchter geboten haben, um ihn, den „Gaulois", wieder in seine belgische Heimat bekommen zu können. Da ist weiter der „Beaufils de Naali", der feinerne „Brückenhengst" vom Giebichenstein, von dem der Preisrichterstab der DDG.-Ausstellung in Berlin sagen konnte und mußte, daß in den letzten 20 Jahren kein Hengst in Deutschland vorgestellt worden ist, der sich so gut und gleichmäßig vererbt hat wie er. Das waren schließlich auch die herrlichsten Bilder, als jene großen Hengste mit ihren bekanntesten Nachkommen vorgeführt wurden. Der Typ unseres provinzialsächsischen Kaltblutpferdes, wie er sein und bleiben soll — kurzes Gelauf, gewaltiger Rumpf —, zeigte sich hier sozusagen in Reinkultur. Mit welchem Erfolg die provinzialsächsischen Züchter arbeiten, zeigte auch diese Hengstschau 1933 so klar wie die Tatsache, daß auf der DDG.-Ausstellung Provinzialsachsen in diesem Jahre vor Rheinland und Westfalen marschierte. Daß die Vorführung dieser siegreichen Ausstellungspferde beso-

sonders stark umjubelt wurde, kann deshalb nicht Wunder nehmen.

Rein sportlich brachte auch dieses Turnier eine Fülle prachtvoller Leistungen. Das beste deutsche Pferdematerial war am Start, und bis auf die Roms Reiter und einige wenige andere auch die Elite der deutschen Turnierreiter. Diese Kerntruppe war so vorzüglich im Schwung, das Pferdematerial zum Teil so hervorragend gearbeitet, daß die Wertziffernunterschiede oft nur minimal waren und den Entscheidungen ausgiebige Vorprüfungen vorangehen mußten.

Umjubelte Schaunummern

Höhepunkte der mehrtägigen Veranstaltung, die von den Spitzen fast aller Behörden besucht war, waren die Schaunummern. Die Quadrille der berittenen Leipziger Schutzpolizei, die in den historischen Polizeiuniformen von 1780 bis zur Gegenwart geritten wurde, bestach — wir sagten das schon am Sonnabend — durch das interessante Bild der alten Uniformen und die Schönheit der Quadrillefiguren. Die hallische Schutzpolizei zeigte eine Springquadrille auf ungefalltem Pferd, die ebenso flott und sicher geritten wurde wie die Kinder-Quadrille durch die jugendlichen Reiter der Universitätsreitschule Halle. Bleibt noch des glanzvollen Höchstpunktes zu gedenken: des Exerzierens der friderizianischen Kompagnie.

Der Kompagnieführer hoch zu Pferde, über 100 Soldaten in der kleidsamen friderizianischen Tracht dahinter, mit Trommlern und Fahnengruppe — so marschierten sie auf den Turnierplatz ein. Historische Kommandos klingen auf: „Gebet Achtung!..." und dann reitet, dicht über den Pferdehals gebeugt, Zieten herein, Seine Majestät den König ankündigend. Die Gewehre werden präsentiert, schnurgerade ist die Kompagnie ausgerichtet, als Friedrich der Große mit seinen Generalen Zieten und Seydlitz vor die Kompagnie reitet. Und dann beginnt das Exerzieren. Die historischen Formationen werden gebildet, das Karree wird formiert, Gewehrsalven hallen über den Platz. Und dann fliegen die Beine im frammen Paradeschritt vor dem großen König. Herrliche, begeisternde Bilder, die durch eine ganz hervorragende Porträtähnlichkeit — Theaterfriseur Möbius hat sich dieses Verdienst geschaffen — in erheblichem Maße verstärkt wurden. Unvergeßlich, als dann die Kompagnie noch einmal vor der großen Haupttribüne Aufstellung nahm und das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, mitgesungen von Tausenden, über den Platz hallte.

Deutschlands beste Dressurpferde im Kampf

Es ist schwer, aus der Fülle der sportlichen Wettbewerbe einen herauszugreifen und an die Spitze zu setzen. Wir glauben aber, mit der Dressurprüfung der Klasse S schließlich die wertvollste Prüfung getroffen zu haben. In ihr traf sich die Spitzenklasse. Ein ungewöhnlich scharfer Wettbewerb, ein ungewöhnlich knapper Ende. Duesfings Burgsdorff (Wälsen), Graufs Mona Lisa (Stael) und Draufgänger vom Stall Westen hoben sich sichtlich von den anderen Mitbewerbern ab. Wie knapp die Unterschiedlichkeit der Leistung war, zeigt das Ergebnis: Auf den ersten Platz wurden gemeinsam Burgsdorff und Mona Lisa mit der Wertungsziffer 0,5, auf den dritten Platz der Olympiasieger von 1928 Draufgänger mit der Wertungsziffer 0,55 gesetzt. Dann folgten Donner (1,2), Caracalla (1,3) und Deutschritter (1,8).

Auf klobigem Parcours

Das meiste Interesse lösten begreiflicherweise die Jagdspringen aus. Den heißesten Kampf brachte am Sonntag das Prinz-Friedrich-Sigismund-Erinnerungsspringen der Kl. Sb. Den schwierigen Parcours beendeten von 20 Bewerbern fünf fehlerfrei: Zawafe (Oberleutnant Schlickum), Balazzo (von Sydow), Baron III (Koerner), Gisela (Schlickum) und Richthofen (Hangmann).

Nach den ersten Stechen über erhöhte Hindernisse waren noch drei Pferde fehlerlos. Unter größter Spannung wurde das zweite Stechen über einen Hochsprung von 1,90 und einen Weitsprung von 1,80 × 2,70 begonnen. Baron III schaffte die schwierigen Hindernisse und atemlos still waren die Tausende — auch die anderen beiden Bewerber bewältigten die riesigen Sprünge. Diese drei teilten sich schließlich da man den Pferden ein drittes Stechen nicht zumuten wollte, in die ersten Plätze.

Mit Baron III ist also auch das Pferd mit unter den Siegern, das schon vor wier Jahren die gleiche Konkurrenz gewann. — Das schwere Jagdspringen des Sonnabends,

Baronin v. Bleyleben-Leipzig, die mit „Tarmesan" das Championat von Mitteldeutschland für Damen gewann. — Im Bilde links Landstallmeister Schwechten, der verdienstvolle Organisator der Kreuzer Turniere

das Oberlandstallmeister-Gatermann-Erinnerungsspringen (Kl. Sa), war ebenfalls erst nach einem Stechen entschieden worden. Rittmeister Baade gewann schließlich mit fehlerlosem Ritt auf „Wange" mit einer Zeit von 35 Sekunden vor dem auf Claf ebenfalls fehlerlos gekommenen Hpt. Weikinn, Berlin, der 38 Sek. benötigte. Dritter wurde Oblt. Schlickum mit Gisela, vierter von Sydow auf Balazzo, fünfter Rittmeister von Barnekow auf General und sechster Frau Praxmarer, Wien, auf Inkas.

Hochinteressant war auch das Glücksjagdspringen Kl. M am Sonntag. 58 Bewerber versuchten hier ihr Glück auf dem 24 Hindernisse aufweisenden Parcours. Ein großer Teil mußte schon nach wenigen Sprüngen abtreten. Sechs schafften schließlich den gesamten Parcours ohne Fehler. Auf Grund der besten Zeit gewann Oblt. Bamler mit Cäcilie vor Oblt. Schlickum mit Gisela, Frau Franke mit Hartberg, den gleichauf endenden Pol.-Leutnant Pollay mit Husar und Frau von Barnekow mit Nicoline sowie Herrn Spillner auf Bläscher. — Das Amazonenjagdspringen endete mit einem neuen Sieg der bekannten Turnierreiterin Frau Franke, die schon 1932 und 1927 die gleiche Konkurrenz in Kreuz gewonnen hat. Frau Franke siegte diesmal auf Flamme nach fehlerlosem Ritt vor der ebenfalls fehlerlos geritten Frau von Barnekow auf Nicoline. Dritte wurde Frau Praxmarer auf Granit.

Den „Großen Preis der Ställe" gewann bei der Abteilung „Pferde in Privatbesitz" der mit prächtigem Material vertretene Leipziger Mattertstod vor Frau Spielberg-Köhler und Frau Hans, Leipzig. Bei den Turnierställen war selbstverständlich das blendende Material des Westens, Berlin, nicht zu schlagen, der vor der Universitätsreitschule Halle und der Neuen Reitschule Halle sich plazierte. In der Abteilung Pferde von Truppenreitern gewann die Polizeireitschule Magdeburg vor der Polizeiinspektion Berlin und den Schutzpolizeimannschaften von Leipzig und Halle.

Weitere Ergebnisse

Eignungsprüfung für Reitpferde Kl. L: 1. Afazie (Frau Group) und Mäander (Mattertstod), 3. Parmesan (von Eisenleben) und Löwenmaul (Mattertstod). — **Dressurprüfung Kl. M:** 1. Duesfings Burgsdorff (Wätjen), 2. Mona Lisa und Draufgänger, 4. Deutschritter. — Dreisatzprüfung Kl. M für Amateure: 1. Pick von der Kavallerieschule Hannover, 2. Beermanns Donner (Frau Franke), 3. Oberin (Pol.-Lt. Pollay), 4. Stall Thüringens Seydlitz (Generaldirektor Stahl). — **Eignungsprüfung für Reitpferde Kl. S:** 1. Frau Frankes Plakat vor Stall Westens Tegelhoff, 3. Stall Thüringens Seydlitz. — **Eignungsprüfung für Reitpferde Kl. M:** 1. Bürkners Spion, 2. Groups Mona Lisa, 3. Stall Westens Tegelhoff. — **Materialprüfung** für Reitpferde: leichte Abteilung: 1. Jyoesie (Frau von Hennig), 2. Löwenmaul (Mattertstod), 3. Lionel (Dr. Lampe-Vischer); schwere Abt.: 1. Bacharach (Frau Franke), 2. Parmesan, 3. Charkow (Obl. Gutzl).

Prüfungen für Wagenpferde: Eignungsprüfung: Abt. Hackneys: 1. Amamarin (Rittmeister Stein), 2. Anton (Freih. v. d. Borch). Abt. Sonstige: 1. Herzog (Fahrausb.-Kdo. Hannover), 2. Zauberin (Häusler), 3. Nora (Häusler). — Tandems: 1. Freih. v. d. Borch und Fahrausb.-Kdo. Hannover, 2. Häusler. — Zweispänner: Abt. Hackneys: 1. Freih. v. d. Borch. Abt. Sonstige: 1. Fahrausb.-Kdo. Hannover, 2. Häusler, 3. Fahrausb.-Kdo. Hannover. — Mehrspänner: 1. Freih. v. d. Borch und Fahrausb.-Kdo. Hannover.

Das Championat von Mitteldeutschland, bei dem Gebäude, Gangwerk und Temperament bewertet wurden, gewann bei den Herren Sack-Thorer, Leipzig, mit Jago, bei den Damen Baronin Bleyleben, Leipzig, auf Parmesan.

Der Manschaftswettbewerb der Angehörigen der berittenen Schutzpolizei Mitteldeutschlands (Dressurprüfung und Jagdspringen) sah im Gesamtergebnis die Pol.-Reitschule Magdeburg siegreich. Bei der Dressurprüfung hatte Mäander (Rothensee) Magdeburg gewonnen vor Quolte (C.-W. Haesse, Halle) und Winrod (Pol.-W. Jolk, Halle) und Parnaß (Obl. Mosuhr, Magdeburg). Das Jagdspringen war gewonnen worden von Nikolaus (Pol.-Lt. Frohburg, Halle) vor Quadrus (Obl. Pönicke, Magdeburg).

Das Kinderjagdspringen gewann H. J. Wendenburg mit 0 F. in 26,4 vor Ursula Biau mit 0 F. in 28 Sek. Weiter plazierten sich: 3. Ruth Bube, 4. Horst Cundius, 5. Marianne Menzer und Rosemarie Seydel, 7. Otto Wendenburg. — Die Kinder-Reiterprüfung lab in Abt. A (bis 12 J.) Rosemarie Seydel vor Joachim Schmidt und Richard Rehfeld siegreich. In Abt. B (über 12 J.) gewann Horst Cundius vor Marianne Menzer, Rainer Busse, Klaus Kron, Gisela Föhring und Ursula Biau.

Das Davispokalspiel Italien—Holland, in Scheveningen durchgeführt, endete 3:2 für die Italiener, die sich damit für die nächstjährigen Davispokalspiele qualifizierten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308286/fragment/page=0013

Deutschland in Basel überlegen

Athletik-Länderkampf Deutschland—Schweiz

Auch der 18. Länderkampf in der Leichtathletik zwischen Deutschland und der Schweiz endete mit einem überlegenen deutschen Sieg, obwohl zu diesem Treffen nach Basel eine ausschließlich aus süddeutschen Athleten bestehende Mannschaft entsandt wurde. Hoffnungen auf ein günstigeres Abschneiden als in früheren Jahren waren dadurch in der Schweiz geweckt worden, daß die schweizerischen Athleten gerade in diesem Jahre zum Teil recht gute Leistungen vollbracht hatten. Die 3000 Zuschauer, die sich auf der Schützenmatte in Basel eingefunden hatten, erlebten jedoch eine Enttäuschung. Mit 83 : 55 Punkten wurde Deutschland auch diesmal Sieger. Von den 15 Konkurrenzen gewannen die Eidgenossen nur drei, Deutschland elf. Im Stabhochspringen wurde der Sieg geteilt.

In den einzelnen Übungen siegten: 100 Meter: Mährlein (D.) 10,8, 200 Meter: Vogel (S.) 22, 400 Meter: Metzner (D.) 49,8, 800 Meter: Dessecker (D.) 1:57,2, 1500 Meter: Eitel (D.) 4:09, 5000 Meter: Müller (S.) 15:52,8, 110 Meter Hürden: Welscher (D.) 15,1, 4×100 Meter: Deutschland 42,7, 4×400 Meter: Deutschland 3 : 21,8, Hochsprung: Eggenberg (S.) 1,915 Meter, Weitsprung: Bäumle (D.) 6,95 Meter, Stabhoch: Müller (D.) und Meyer (S.) je 3,80 Meter, Kugelstoßen: Berg (D.) 15,78 Meter, Diskus: Lauwert (D.) 48,01 Meter, Speerwerfen: Barth (D.) 59,55 Meter.

Auftakt in Baden-Baden

Fürstenberg-Rennen: Unkenruf knapp vor Arjaman

Der Internationale Club zu Baden-Baden feiert in diesen Tagen sein 75jähriges Bestehen. Rein äußerlich kam dieses Jubiläum in der besonders glanzvollen Ausgestaltung der traditionellen Rennwoche zum Ausdruck. Besonders erfreulich aber war, daß gleich der Eröffnungstag in einen sehen Erfolg für die Veranstalter ausklang.

Rein sportlich stand dieser Eröffnungstag auf hochachtbarer Höhe. Das ganze Interesse richtete sich natürlich auf das Fürstenberg-Rennen, dessen spannender Ausgang Ende die Massen mitriß. Unkenruf, der Zweite aus dem Derby, der das Vertrauen der großen Menge trug, konnte die Erwartungen zwar rechtfertigen, mußte sich aber heftig strecken, um den ganz gefährlichen Gegner Arjaman zum Schluß um einen Kopf hinter sich zu lassen. Den Sieg des von M. Schmidt umsichtig gesteuerten Prunus-Sohnes war denkbar populär. Hinter Unkenruf und Arjaman kam Calino erst in größerem Abstand als Dritter ein. Er sah nur bis zu Erreichen der Geraden chancenvoll aus. Abgeschlagen endeten Blitz und Makarius auf den nächsten Plätzen. Als Letzter passierte Herzog, dessen letzte Leistung überschätzt worden ist, das Ziel.

Preis Nr. 1, Fürstenberg-Rennen, Ehrenpr. u. 3500 RM., 1400 Meter: 1. Stall Nymphenburgs Trojaner (Wöhlke), 2. Sigismund (Grabisch), 3. Graf Folani (Rastenberger). Tot.: 28. Pl.: 16, 16. Eberstein-Rennen, 3500 RM., 1800 Meter: 1. Frau R. Oldenburgs Gnom (Streit), 2. Manier (Rastenberger), 3. Mutterknabe (M. Schmidt). Tot.: 129. Pl.: 44, 25, 34. Spata ½—3—¾, Gr. Merkur-Rennen, 3500 RM., 1600 Meter: 1. Gest. Erlenhofs Fritzchen (Rastenberger), 2. Johannisfeuer (A. Zimmermann), 3. Elegius (Jochmeier). Tot.: 34. Pl. 15, 17. Fürstenberg-Rennen, Ehrenpr. u. 14 000 Reichsmark, 2100 Meter: 1. M. Friedheims Unkenruf (M. Schmidt), 2. Arjaman (Grabisch), 3. Calino (M. Jochmeier). Tot.: 19. Pl.: 13, 16, 5.: Blitz 31, Makarius 51, Herzog Kopf—½ Hals, 2½ von Dorpen-Rennen, 4200 RM., 1400 Meter: 1. Hauptgest. Gradits's Liebesmalzer (G. Rösch), 2. Napoleon (M. Schmidt), 3. Thoseus (ereis). Tot.: 31. Pl.: 22, 22, 18. Badener Ausgleichs-Jagdrennen, 3000 RM., 4000 Meter: 1. M. von Dorpens Tell (F. Unterholzner), 2. St. Georg (W. Michaels), 3. Prevoyant (E. v. Maßner). Tot.: 31. Pl. 14, 15, 23. Doppelwette: Unkenruf — Liebesmalzer 147:10.

Jugend-Preis in Dresden

Wilderer siegt leicht gegen Marke

Das wertvollste Zweijährigen-Rennen des Dresdner Rennvereins, der mit 8000 RM. ausgestattete Jugend-Preis gelangte am Sonntag bei schönem Wetter und vor außerordentlich starkem Besuch zur Entscheidung. Am 1200-Meter-Start fanden sich sieben mehr als nützliche Vertreter des jüngsten Jahrgangs ein, von denen der Weinberger Marke, der Sieger im Frankfurter Landgrafen-Rennen das allgemeine Vertrauen trug. Der Hengst erwies sich jedoch außerstande, an einen so nützlichen Altersgefährten wie den Oppenheimer Wilderer zehn Pfund zu geben.

1. R. Wuthenaus Marschall (Ludwig), 2. Beryll (Starosta), 3. Grünrock (Schiemann). Tot.: 27. Pl.: 20, 87, 2. R.: 1. H. Mülbens' Herdwulf (Wanga), 2. Cuthera (Tarras), 3. Rohinoor (Lacina). Tot.: 22. Pl.: 14, 20, 42. 3. R.: 1. O. Pahls Ohmsfeuer (Frommann), 2. Glückstern (O. Schmidt), 3. Senator (Wiesel). Tot.: 29. Pl.: 15, 14. 4. R. 1. Dr. G. Schöfisches Cirrykia (Tarras), 2. Kinsleier (Harry Schmidt), 3. Markgraf (Ludwig). Tot.: 100. Pl.: 81, 15. Jugend-Preis, 8000 RM., 1200 Meter: 1. Frfr. S. H. v. Oppenheims Wilderer (H. Printen), 2. Marke (O. Schmidt), 3. Markheide (Wanga). Tot.: 26. Pl.: 11, 11, 18. Fr.: Fehler (4), Medetkus, Dynamit, Goldrubin, ½—1½—1, Sg. 6. R.: 1. J. Arrivabenes Castor (Kujawa), 2. Alsai (Harry Schmidt), 3. Marcianus (Starosta). Tot.: 62. Pl.: 17, 13, 14. 7. R.: 1. G. Frieds Omega (Harry Schmidt), 3. Kilian (H. Schmidt), 3. Heimbuch (O. Blumer). Tot.: 65. Pl.: 21, 28, 19. Doppelwette: Chinafeuer — Cibrysta 1072:10.

*

Voraussagen für Dienstag, 29. August.

Strausberg (3.30 Uhr): 1. Sonnenburg — Lugano; 2. Fiz und Fritz — Nonna Hanna; 3. Lauritius — Heinz Ring — Nordmajor; 5. Gett — Tenor; 6. Oceanus — Marie; 7. Wollenlos — Metullus.

Baden-Baden: 1. Bajumarin — Cordelia; 2. Missouri — Schwabe; 3. Obermadchen; 4. Legation — Altrenemer; 5. Barro — Lerchenau; 6. Meisterstück — Jeune Chef.

Auteuil: 1. Esclave — Suisse Normande; 2. Tabasco — Mona Stella; 3. Noir Roy — Alimirante; 4. Mitrius — Adoc — Remitor — Non Gite; 6. Abdia — Marsfanfu; 7. Tisca — L'Oubli Rouge.

Borussia Pokalsieger in Nürnberg

Die 96er Handball-Elf im Finale geschlagen

Das Vokalturnier des BSC. Nürnberg erfreute sich recht guten Besuchs und wurde zu einem schönen Kräftemessen junger Landvolkerin. Dies war allerdings nur dadurch möglich, daß sich unsere führenden Vereine restlos mit den besten Kräften zur Verfügung stellten. Durch diese Gemeinschaftsarbeit konnte ein voller Erfolg erzielt werden.

Im Vorspiel setzte der Veranstalter den Borussen zunächst schwer zu, und es war ein Glück, daß die Nürnberger nicht gewinnen. Die Elf hatte sich jedoch zu sehr verausgabt, Borussia gewann letztlich mit 14:7 (5:5) noch klar. Die größte Überraschung des Turniers gab es bei dem Treffen Bis. 96—Sportverein 98 15:0 (8:0). Der Meister — ohne Fischer und Lanz spielend — lieferte ein feines Spiel und verstand es, auch in taktischer Hinsicht 98 eine Lehrstunde zu erteilen. Zum Ende der Unterlegenen gewann 98 — BSC. Nürnberg 15:7 (6:3) und das Wertspiel der Damen endete mit einem klaren Siege der Meisterelf von 98, die Borussia mit 8:0 (5:0) schlug. Nürnberg 2. Herren — Borussia Ref. 6:8 (2:3!).

Ein ungemein schnelles und spannendes Schlußspiel lieferten sich sodann die beiden Sieger der Vorspiele: Borussia — Bis. 96 6:5 (3:3). Der Meister war dabei fangtechnisch etwas besser, Borussia schoß schneller und kampfkräftiger in seinen Angriffen. Von besonderem Vorteil war es für Borussia, daß im Sturm drei entschlossene, wurfkräftige Leute standen, während dies bei 96 nur der forsaum gewachte Burlich war. Borussia ging in Führung, doch glich 96 umsehend aus. Borussia erhöhte dann auf 3:1, die 96 mit jähder Hingabe den Ausgleich erzwingen konnte. 3:3. — Wieder setzt Borussia auf 4:3 und 5:3, die 96 abermals nach gewaltiger Anstrengung den Ausgleich — 5:5 — erzwang. Kurz vor Schluß konnte Borussia schließlich durch Waldrecht den siegbringenden Siegestreffer anbringen und dadurch verdienter Pokalsieger werden.

Höhepunkt der Mitteldeutschen Schülerkampfspiele

Prachtvoller Abschluß der Wettbewerbe der Schülersportler — Erbitterte Kämpfe und ausnahmslos gute Leistungen

Erfreuliche Erfolge der hallischen Schüler

ro. Die Sonne dieses ereignisreichen Wochenendes lachte auch über der Kampfbahn in der Franckeschen Stiftungen, wo die mitteldeutschen Schüler die traditionellen Kampfspiele der Latina fortsetzten. „Ganz das altgewohnte Bild", mag mancher der zahlreichen Besucher gedacht haben, als er einen ersten Blick über den Platz getan hatte — aber dann fiel ihm die Veränderung sofort auf: An beiden Seiten der Kampfstätte wehten auf hohen Masten zum ersten Male die am Sonnabend in der Frühe feierlich gehißten Fahnen der nationalen Erhebung. Und daß diese Latinawettkämpfe auch ganz vom Geiste dieser Erhebung getragen wurden, dafür gab es manchen Beweis. Die besten wohl einmal in den am Sonntagnachmittag eingeschobenen Vorführungen des Jungvolkes der Stiftungen, zum anderen aber in der Abschlußfeier am Sonntagabend.

Nach feierlichem Einmarsch und Siegerehrung machte Oberstudiendirektor Michaelis da in seinem Schlußwort den Siegern eindringlich klar, daß der errungene Sieg nicht zu eigenem Ruhm, sondern zum Ansporn für alle anderen, sich für Volk und Vaterland gleichermaßen zu ertüchtigen, errungen sei. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied brausten dann aus den jungen Kehlen gleichsam als feierliches Versprechen über den Kampfplatz.

Die Wettkämpfe selbst brachten ausnahmslos die gewohnten erbitterten Kämpfe in allen Klassen, teilweise mit Leistungen, die über der Bestleistung aller bisherigen Latina-Wettkämpfe lagen. Bei den olympischen Kämpfen fanden die Wettbewerbe der Klasse I besonders Interesse. Goetz (Bismarckschule Magdeburg) konnte im 100-m-Lauf seinen Vorjahrssieg in 11,2 Sek. wiederholen.

Böcker I (Latina) und Zedlitz (Franckesche Oberrealschule) konnten durch ihren 2. und 3. Platz für Halle gleich einen Doppelerfolg erringen. Ueberhaupt schlugen sich die Schüler unserer Stadt in diesem Jahre ausgezeichnet; sie sicherten sich gar manchen von den den Magdeburgern nach dem Schwimmen nun auch in der Athletik entrissenen Siegen und Plätzen.

Besonders erfreuten — um zunächst bei Klasse I zu bleiben — Grabnets vom RMG. durch seinen 1500-m-Sieg in 4:30,2 über den Favoriten Mafuhr (Wickersdorf), Roßmann vom Stadtgymnasium durch seinen Sieg im Stabhochsprung und Geißler (RMG.) durch den im Hochsprung (3 m bzw. 1,68 m). Böcker I (Latina) gewann das 60-m-Hürdenlaufen erwartungsgemäß, Treplin (Fr. Ob.-Realsch.) wurde im Speerwerfen, nur um 25 cm geschlagen, Zweiter.

Ueberragende Leistungen gab es noch im Dreikampf durch Schulz (Wickersdorf) mit 2783,8 Punkten und durch Wickersdorf in der Schwedenstaffel (2:5,6 Min., neue Bestleistung).

In der gemischten Staffel gewann das RMG. Erstlich, auch der Schlußmann Dr. Pelzer konnte den Terrainverlust der Wickersdorfer nicht vollständig aufholen.

In Klasse II gab es die besten Leistungen im 100-m-Lauf in 11,7 von Nahrgang (Oberrealschule Quedlinburg) und durch die 1000-m-Zeit von 2:49,8 Minuten, die Uelzmann (Guericke-Schule Magdeburg) erzielte. In Klasse III erfreute Keune (Fr. Ob.-Realsch.) durch seinen Sieg im 75-m-Lauf in 9,4 Sek.; Henschke (RMG.) konnte in 9,7 den dritten Platz besetzen.

Die turnerischen Wettkämpfe beendete die Humboldtschule Erfurt am erfolgreichsten; Götze (Mackensenschule Bitterfeld) wurde Gerätemeister. Den Schulkampf gewann erwartungsgemäß die Guericke-Schule Magdeburg; sie wurde auch mit 104 Punkten beste Schule.

Das Faustballturnier gewann das Gymnasium Nordhausen hauptsächlich durch das große Können des Vorderspielers Leimbach, der außerdem das Diskuswerfen Klasse I mit neuer Bestleistung gewann, ganz überlegen im Schlußspiel gegen OR. Mühlhausen mit 43:22 (27:12). — Im Handball-Endspiel um die Provinzialmeisterschaft der höheren Schulen zwischen der OR. Weißenfels und dem Dom-Kloster-Gymnasium Magdeburg hatten die Magdeburger zunächst drei Tore vorgelegt, mußten aber die Weißenfelser bis zur Pause aufholen und 4:3 in Führung gehen lassen. Die Weißenfelser siegten schließlich mit 6:3. Leider brachte das Spiel einige unerfreuliche Szenen.

Im geländesportlichen Vierkampf konnten die überall stark hervortretenden Erfurter noch einen besonders wertvollen Erfolg durch Ährens (Realgymnasium) erringen. — Ergebnisse:

Ergebnisse

Olympische Kämpfe:

Klasse I: Dreikampf: 1. Schulz (Schulgem. Wickersdorf) 2783,8 Punkte; 2. Weiß (Landesschule Pforta) 2539,5 Punkte; 3. Raabe (Landesschule Pforta) 2536,4 Punkte. — **100-Meter-Lauf:** 1. Leimbach (Gymn. Nordhausen) 41,67 Meter; 2. Schulz (Schulgem. Wickersdorf) 39,79 Meter; 3. Böcker I (Latina Halle) 39,31 Meter. **Speerwurf:** 1. Hering (Gymn. Köthen) 49 Meter; 2. Treplin (Fr. O. H. Halle) 47,75 Meter; 3. Leimbach (Gymn. Nordhausen) 47,65 Meter. — **Hochsprung:** 1. Geißler (Fr. O. H. Halle) 1,68 Meter; 2. Raabe (Landesschule Pforta) 1,65 Meter; 3. Wendlich (R. R. G. Merseburg) 1,65 Meter. **Stabhochsprung:** 1. Roßmann (Stadtgymn. Halle) 3 Meter; 2. Meyer (Latina Halle) 2,90 Meter; 3. Breithaupt (Lutherich. Eisleben) 2,90 Meter; 4. Böcker I (Latina Halle) 2,80 Meter. — **100 Meter:** 1. Goetz (Bismarck-Gg. Magdeburg) 11,2 Sek.; 2. Meyer (Latina Halle) 11,5 Sek.; 3. Schlik (Fr. O. H. Halle) 11,6 Sek. — **1500 Meter:** 1. Grabnets (R. R. G. Halle) 4:30,2 Min.; 2. Mafuhr (Gymn. Wickersdorf) 4:31,8; 3. Wede (Fr. O. H. Halle) 4:32. — **60-Meter-Hürden:** 1. Böcker I (Latina Halle) 9 Sek.; 2. Brent (Kistlerich. Roßleben) 9,2 Sek.; 3. Hans (Bismarck, Magdeburg) 9,3 Sek. — **4×100 Meter:** 1. Gymn. Erfurt 45 Sek.; 2. Schulgem. Wickersdorf 45,4 Sek.; 3. Humboldtich. Erfurt 47 Sek. — **Schwedenstaffel:** 1. Gymn. Wickersdorf 2:5,6; 2. Fr. O. H. Halle 2:9,4; 3. Humboldtich. Erfurt 2:10,8.

Klasse II: Dreikampf: 1. Mittikowski (Lutherich. Eisleben) 2489,1 Punkte; 2. Wuliuß (Gymn. Nordhausen) 2454,2 Punkte; 3. Tiere, Seidlitz (R. R. G. Naumburg) 2454 Punkte. — **Kugelstoßen:** 1. Wuliuß (Gymn. Nordhausen) 12,18 Meter; 2. Tiere (Guericke-Schule Magdeburg) 11,62 Meter; 3. Mittikowski (Lutherich. Eisleben) 11,39 Meter. — **Weitsprung:** 1. Müller (Gymnasium Halberstadt) 5,81 Meter; 2. Seidlitz (R. R. G. Halle) 5,72 Meter; 3. Torschmidt (Bismarcksch. Gentbin) 5,55 Meter. **100 Meter:** 1. Nahrgang (Oberrealsch. Quedlinburg) 11,7 Sek.; 2. Sänger (Guericke-Schule Magdeburg) 11,8 Sek.; 3. Wagner (Fr. O. H. Halle) 11,8 Sek. — **1000 Meter:** 1. Uelzmann (Guericke-Schule Magdeburg) 2:49,8; 2. Hanns (Humboldtich. Erfurt) 2:50,2; 3. Knye (Humboldtich. Erfurt). — **Speerwurf:** 1. Uelzmann (Guericke-Schule Magdeburg) 46,52 Meter; 2. Otto (Lutherich. Eisleben) 45,39 Meter; 3. Pelzner (St. G. R. Naumburg) 44,8 Meter; 4. Unger (Latina Halle) 42,72 Meter. — **4×100 Meter:** 1. Guericke-Schule Magdeburg 48,3 Sek.; 2. Gymn. Stendal 48,9 Sek.; 3. St. G. R. Naumburg 49 Sek.; 4. Realgymn. Naumburg.

Klasse III: 75 Meter: 1. Keune (Fr. O. H. Halle) 9,4 Sek.; 2. Stitig (Wilh. Raabeich. Magdeburg) 9,6 Sek.; 3. Henschke (R. R. G. Halle) 9,7 Sek. — **Schlagballweitwurf:** 1. Ulz (Humboldtich. Erfurt) 60 Meter; 2. Ulrich (Humboldtich. Erfurt) 79,75 Meter; 3. Wollermann (Lutherich. Eisleben) 79,50 Meter. — **4×100 Meter:** 1. Realgymn. Erfurt 5,2; 2. Wilh. Raabeich. Magdeburg 52,1; 3. Guericke-Schule Magdeburg. — **Gemischte Staffel:** 1. Realgymn. Erfurt 47,9; 2. Schulgymn. Wickersdorf 48 Sek.; 3. Guericke-Schule Magdeburg.

Einzelkämpfer: 1. Guericke-Schule Magdeburg 12 Punkte; 2. Mommsen Halberstadt 10 Punkte.

Geländesportlicher Vierkampf: 1. Ährens (Realgymn. Erfurt) 26 Punkte; 2. Schwanengel (Realgymn. Erfurt) 92 Punkte; 3. Schönmeier (Humboldtich. Erfurt) 90 Punkte; 4. Wirsing (Lutherich. Eisleben) 88 Punkte. — **Mannschaftskampf:** 1. Humboldtich. Erfurt 409,3 Punkte; 2. Realgymn. Erfurt 402,7 Pkt.; 3. Domgymn. Halberstadt 314 Pkt.; 4. Gymn. Erfurt 302 Pkt. — **Vierkampf, Kl. III:** 1. Wiegelmann (Humboldtich. Erfurt) 71 Punkte; 2. Woß (Bismarcksch. Magdeburg) 65 Pkt.; 3. Müller (Domgymn. Halberstadt) 62 Pkt. — **Riegenkampf, Kl. III:** 1. Realgymn. Erfurt 297,1 Punkte; 2. Humboldtich. Erfurt 292,6 Pkt.; 3. Guericke-Schule Magdeburg 280 Pkt. — **Mannschaftskampf, Kl. III:** 1. Gile (Humboldtich. Erfurt) 70 Punkte; 2. Wahlenbühler (Guericke-Schule Magdeburg) 67 Pkt.; 3. Lonnstedt (Latina Halle) 63 Pkt. — **Geräterwettkampf:** 1. Göße (Mackenschule Bitterfeld); 2. Pappe (Humboldtich. Erfurt).

Das Sporttreffen der Gehörlosen

260 Taubstumme aus Mitteldeutschland in Halle im sportlichen Wettbewerb — Vollwertige Leistungen — Fahnenweihe in Gegenwart des Reichsführers der Gehörlosen

Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Mittelkreis des Verbandes Deutscher Taubstummen-Turn- und Sportvereine in Halle sein diesjähriges Turn- und Sportfest, das durch die Anwesenheit des Führers der Reichsfachschaft deutscher Gehörloser, Albrechs-Berlin, besondere Bedeutung gewann. 260 gehörlose Turner und Turnerinnen waren aus den dem Mittelkreis angehörenden Städten Berlin, Chemnitz, Erfurt, Magdeburg, Leipzig, Dresden, Zwickau und Halle zusammengekommen, um in sportlichen Wettstreit zu treten und zugleich der Weihe einer Hakenkreuzfahne des gastgebenden Vereins, des Taubstummen-Turn- und Sportvereins zu Halle, beizuwohnen.

*

me. Nachdem der Sonnabendvormittag mit Vorrundenspielen im Hand- und Faustball und der Nachmittag mit Schwimmwettkämpfen im Bad des HSTSB. Söllberg ausgefüllt war, bildete ein im großen Saal des Neumarktsichtenpunktes durchgeführter Festabend den Höhepunkt der Veranstaltungen. In einer auch jedem Hörenden überraschend gut verständlichen Ansprache begrüßte der Kreisvorsitzende Heinz Walter-Dresden die zahlreich erschienenen, unter ihnen den Reichsfachschaftsleiter Albrechs-Berlin, den Direktor der hiesigen Taubstummenanstalt, Martin, den früheren Vorsitzenden der Halleschen Turnerschaft, Professor Stade, sowie als Vertreter des Bezirksvorstandes des Gaues Nordost-Thüringen und der Halleschen Turnerschaft Bezirkspielwart Wurche u. a.

Die Gehörlosen, so führte der Kreisvorsitzende u. a. aus, müßten im Leben auf manche Erbauung, wie sie etwa Musik und Rundfunk z. B. gewähren, verzichten. Um so eifriger aber suchten sie auf dem Gebiete des Turnens und des Sports einen Ausgleich, um durch körperliche Ertüchtigung sich gleichwertig neben ihre hörenden Volksgenossen zu stellen und mit teilzuhaben an dem großen Aufbauwerk des Führers, dem sie in unverbrüchlicher Treue ergeben seien. Ein dreifaches „Sieg Heil" auf den Volkskanzler Adolf Hitler bekräftigte dieses Treuegelöbnis, das auch von einem folgenden Prolog eines Jungturners zum Ausdruck gebracht wurde.

Begleitet von einer Abteilung Hitler-Jugend, Zöglingen der hiesigen Taubstummenanstalt, marschierten nun die Fahnenabordnungen der auswärtigen Vereine in den Saal, und dann ergriff Direktor Martin, zugleich im Auftrag des Landshauptmanns Otto, das Wort, um anschließend die Fahne des gastgebenden hallischen Vereins zu weihen. Ausgehend von dem Stuttgarter Wort des Reichskanzlers „In dem Menschen der Zukunft soll sich finden ein strahlender Geist in einem strahlenden Körper" betonte der Festredner, daß die Taubstummen gerade auf dem Gebiete körperlicher Ertüchtigung der Oeffentlichkeit den Beweis ihrer Gleichwertigkeit erbringen könnten und so in den Leibesübungen keinen Zeitvertreib, sondern eine heilige Pflicht gegenüber der Nation sähen.

Auch Reichsfachschaftsleiter Albrechs, selbst ein Gehörloser, der anschließend das Wort ergriff und die Fahne im Namen der NSDAP. übernahm, betonte, daß sich die Taubstummen als vollwertige Glieder der Volksgemeinschaft fühlten und gerade auf dem Gebiet der Leibesübungen den Beweis hierfür erbracht hätten. Seine Ausführungen gipfelten in einem begeistert aufgenommenen dreifachen „Sieg Heil" auf den Führer Adolf Hitler.

Mit zum Deutschen Gruß erhobenem Arm sprachen die Anwesenden hierauf die vier Verse des Horst-Wessel-Liedes, ein gewaltiger, überaus eindrucksvoller Sprechchor, der einer tiefen Feierlichkeit nicht entbehrte!

Im weiteren Verlauf des Festabends wurden auf der Bühne schauturnerische Vorführungen gezeigt, die vollendetes Können, auch gerade in rhythmischer Hinsicht, verrieten.

Leider wurde die Festfreude durch die inzwischen eingetroffene Nachricht von einem schweren Unfall zweier Berliner Teilnehmer getrübt, die, wie wir in der Stadtzeitung näher berichten, auf der Herfahrt von einem Motorradfahrer überfahren worden waren, nachdem sie gelegentlich einer Autopanne den Transport-Kraftwagen verlassen hatten.

*

Der Sonntag sah die taubstummen Sportler von den frühen Morgenstunden bis in den Abend hinein bei sportlichen Wettkämpfen aller Art, deren Würdigung wir uns im einzelnen aus Raumgründen versagen müssen. Zusammenfassend aber sei festgestellt, daß die Leistungen durchweg auf sehr beachtlicher Höhe standen und sich denen anderer Sportler durchaus ebenbürtig zeigten.

Nachmittags marschierten sämtliche Teilnehmer unter Vorantritt der Kapelle des Gehörlosenteiner Turnvereins von der Helene-Lange-Schule zu dem Festplatz an der Fessenstraße, wo nach einer nochmaligen Begrüßung durch den Kreisvorsitzenden Walter sehr anziehende Massenvorführungen gezeigt wurden. Aus dem weiteren reichhaltigen sportlichen Programm, dessen Gesamtleitung in Händen des Verbands-Turn- und Sportwarts Albert Winkler-Leipzig lag, seien u. a. Mannschaftskämpfe im Wehrturnen hervorgehoben.

Den Ausklang der in allen Teilen überaus gelungenen Veranstaltung bildete bei Einbruch der Dämmerung eine Ehrung der Sieger und Siegerinnen und eine kurze vaterländische Gedenkfeier auf dem Sportplatz.

Die Siegerliste

Mehrkampfe

Geräte-Siebenkampf (Unterstufe): 1. Müller (Zwickau) 96 P.; 2. Zimmermann (Kraftsdorf) 91 P. — Geräte-Vierkampf der Aelteren: 1. Keilmann (Halle) 70 P.; Hahn (Berlin) 68 P. — Geländelauf: 1. Hering (Leipzig) 3 P.; 2. Hahn (Berlin) 6 P.; 3. Frohlich (Chemnitz) 63 P.; Rudolph (Leipzig) 63 P. — Volkstümlicher Fünfkampf, Turner: 1. Blankenfortb (Berlin) 78 P.; 2. Seidel (Leipzig) 9 P. — Dreikampf für Aeltere bis 41 J.: 1. Fernow (Berlin) 71 P.; Wolf (Leipzig) 59 P. — Dreikampf für Aeltere über 41 J.: 1. Weber (Halle) 68 P.; Wirsing (Leipzig) 58 P. — Dreikampf für Jugend: 1. Hedwein (Stettin) 47 P.; Warnstädt (Halle) 47 P.; 2. Liebmann (Leipzig) 45 P. 3. Dreikampf der Turnerinnen: 1. Lehmann (Berlin) 63 P.; Schalpeta (Berlin) 60 P.

Einzelkämpfe

100 Meter: 1. Reutsche (Berlin) 11,7 Sek.; 2. Fernow (Berlin) 11,8. — 200 Meter: 1. Reutsche (Berlin) 24,9 Sek.; 2. Salzmann (Berlin) 26,5. — 400 Meter: 1. Dammann (Berlin) 57,5 Sek.; 2. Thomas (Berlin) 59,8. — 1500 Meter: 1. Kerschen (Berlin) 4:39,1; 2. Wilke (Magdeburg) 4:51,5. — 5000 Meter: 1. Kerschen (Berlin) 17:06,2; 2. Nimmerfall (Leipzig) 18:11. — Speerwerfen: 1. Hörner (Leipzig) 36,60 Meter; 2. Gläns (Chemnitz) 29,95. — Schleuderballwerfen: 1. Wenzlaff (Berlin) 36,90 Meter; 2. Kaffig (Leipzig) 35,73. — Weitsprung: 1. Blankenfortb (Berlin) 5,47 Meter; 2. Dorlet (Leipzig) 5,40. — Hochsprung: 1. Blankenfortb (Berlin) 1,50 Meter; 2. Schmidt (Leipzig) 1,50 (durch Stechen). — 100 Meter: 1. Salzmann (Berlin) 13,9 Sek.; 2. Schalseta (Berlin) 14,2. — Weitsprung (Turnerinnen): Aebert (Berlin) 4 Meter. — Hochsprung (Turnerinnen): Schalpeta (Berlin) 1,20 Meter. — Kugelstoßen (Turnerinnen): Aebert (Berlin) 7,54 Meter. — 100 Meter (Jugend): Geißler (Leipzig) 13,3 Sek. — 1500 Meter (Jugend): 1. Lehmann (Berlin) 4:41,3; 2. Wermann (Leipzig) 4:55. — Hochsprung (Jugend): Liebmann (Leipzig) 1,40 Meter.

Schwimmen

Herrenstaffel, 400 Meter: Weiß (Berlitzer TSB.) 6:46,4. — Damenrücken, 100 Meter: Bachholz (Leipzig) 1:41,1. — Herrenspringen: Sander (Dresden) 55,96 Punkte. — Damendrust, 100 Meter: 1. Gerber (Berlitzer TSB.) 1:51,8; 2. Dörfler (Berlitzer TSB.) 1:53,5. — Herrenrücken, 100 Meter: 1. Wolter (Dresden) 1:35,1; 2. Salzmann (Berlitzer TSB.) 1:35,3. — Damendrust, 3×100 Meter: Berlitzer TSB. 5:50,7. — Herrendrust, 100 Meter: 1. Gerber (Berlitzer TSB.) 1:18,8; 2. Weiß (Berlitzer TSB.) 1:20,4. — Herrenrücken, 100 Meter: 1. Gebring (Berlitzer TSB.) 1:34,9; 2. Wittig (Dresden) 1:35. — Herrendrust, 3×100 Meter: 2. Stern (Dresden) 4:58,2; 2. Berlitzer TSB. 5:17. — Wasserball: Stern Dresden — Berlitzer TSB. 3:6 (1:3).

Mannschaftskämpfe

Mehrturnstaffel bis 21 Jahre: 1. Taubst. TuSpVg. zu Halle 4:37,2; 2. Taubst. TuSpVg. zu Leipzig 4:12,8. — Mehrturnstaffel bis 35 Jahre: 1. Taubst. TuSpVg. zu Halle 4:14,8. — 4×200 Meter (Turner): Berliner Schwimmverein 1:41,3. — 4×100 Meter (Turner): Berl. Taubst. TuSpVg. 3:46,5. — 3×100 Meter (Jugend): Taubst. TuSpVg. zu Halle 2:14,8. — 4×200 Meter (Turner): Berliner Schwimmverein 1:41,3. — 4×100 Meter (Turner): Berl. Taubst. TuSpVg. 3:46,5. — 3×100 Meter (Jugend): Taubst. TuSpVg. zu Leipzig 56,2 Sek. — Kreisstaffel: Berliner Gehörl. TuSpVg. 1:05,8. — Hautball Altersturner: Sieger: Berlin (Gehörl. Taubst. TuSpVg. 1500 Turner (Jugend): Gehörl. TuSpVg. Zwickau. — Handball Turner: Vorspiele: 1. Erfurt — Halle 8:1 (5:1); 2. Leipzig — Chemnitz 7:4 (6:2). Endspiel: Leipzig — Erfurt 10:4 (5:1).

Vereinswertungsturnen: Turner: 1. Taubst. TuSpVg. zu Chemnitz 57 Punkte (Gerät: Freibung); 2. Taubst. TuSpVg. zu Leipzig 40 P. (Gerät: Pferd-Sprunghol mit Freibeugen); 3. Taubst. TuSpVg. zu Erfurt 35 P. (Gerät: Pferd); 4. Taubst. TuSpVg. zu Leipzig 46 P. (Kleiner Turner über 40 Jahre, Gerät: Reifen). Turnerinnen: 1. Taubst. TuSpVg. zu Leipzig 45 P. (Gerät: Sandbank); 2. Taubst. TuSpVg. zu Chemnitz 39 P. (Gerät: Stabübungen).

Fußballwettbewerb Gehörl. Fußballverein — Leipziger Taubst. TuSpVg.; Sieger: Taubst. TuSpVg. zu Leipzig 2:0 (2:0).

Krewer und Sawall in Zürich

Die Feiern aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Schweizerischen Radfahrer-Bundes begannen am Sonntag mit einer Veranstaltung auf der ausverkauften Bahn in Zürich-Oerlikon, zu der mehr als 6000 Zuschauer allein von außerhalb gekommen waren. An dem in zwei 50-Kilometer-Läufen angetragenen Jubiläums-Preis der Stayer beteiligten sich auch die beiden Deutschen Paul Krewer und Walter Sawall, ohne sich jedoch durchsetzen zu können. Gesamtsieger wurde Paillard-Frankreich vor Lykaß, H. Suter, Krewer und Sawall. Auch im 20-Kilometer-Punktefahren der Teilnehmer an der am Montag beginnenden Schweizer Rundfahrt wurden die Deutschen geschlagen. Jubiläums-Preis der Sprinter (Gesamt: 1. Paillard 99,720, 2. Lykaß 99,600, 3. H. Suter 99,430, 4. Krewer 99,200, 5. Sawall 98,125 Kilo. — 20-Kilometer-Einzelfahren: 1. Hardiquest-Belgien 8 P., 2. Bula-Schweiz 6 P., 3. Blattmann-Schweiz 4 P., 4. Albert Büchi-Schweiz 3 P., 5. Geyer-Deutschland 3 P., 6. Franz-Luxemburg 0 Punkte.

Scherens zweimal vor Richter

Der deutsche Fliegermeister Albert Richter ging am Wochenende zweimal in Belgien an den Start, doch fand er sowohl am Sonnabend in Hofstade bei Brüssel wie auch am Sonntag im Großen Preis von Antwerpen in Weltmeister Joseph Scherens seinen Bezwinger. Die Ergebnisse waren: Hofstade: Gesamt: 1. Scherens 4 P., 2. Richter 6 P., 3. Michard 8 P., 4 Martinetti 10 Punkte. Deurne-Antwerpen: Gesamt: 1. Scherens 10 P., 2. Richter 4 P., 3. Gerardin 4 P., 4. Michard 4 Punkte.

Straßenrennen im Reiche

Große Leistungen beim „Ersten Schritt"

Auf einer zweimal zu durchfahrenden Rundstrecke über die Havelberge fand am Sonntag in Berlin der Endlauf des Ersten Schritts Dürkopp" statt. Aus allen Teilen des Reiches waren die 75 Vorlaufsieger gekommen. Der Rennfahrernachwuchs lieferte Proben guten Könnens, denn auf der schwierigen, insgesamt 44,6 Kilometer langen Strecke wurde von der Spitzengruppe ein Durchschnitt von 87 Stundenkilometer gefahren. Sieger blieb der 17jährige Junior Grimm, der ein tadellos ausgezeichnetes Rennen fuhr und im Endspurt mit einer halben Länge vor Klingels-Oberhausen gewann. Leider ereignete sich direkt im Ziel ein Sturz, in den sechs Fahrer verwickelt wurden, von denen zwei sich ärztliche Behandlung begeben mußten. Das Rennen war übrigens eine Propagandafahrt ersten Ranges, denn auf der Rennstrecke, vor allem am Kaiser-Wilhelm-Turm und am Ziel hatten Zehntausende von Zuschauern Aufstellung genommen. Das Ergebnis: 1. Stömer-Berlin